

3. Sitzung

Donnerstag, 2. Dezember 2021

**Sondersitzung des Salzburger Landtages auf Verlangen von
Abgeordneten der SPÖ gemäß § 28 Abs. 2 GO-LT**

Inhalt

1. Entschuldigungen
2. Einlauf
- 2.1. Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 2.2. Anträge
- 2.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Wanner, Dr.ⁱⁿ Dollinger, Dr.ⁱⁿ Klausner und Dr. Maurer betreffend die Covid-19-Situation im Land Salzburg
(Nr. 135 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)
- 2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Ablehnung der geplanten COVID-19-Impfpflicht
(Nr. 136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 2.3. Schriftliche Anfragen
3. Dringliche Anfragen
- 3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Wanner, Dr.ⁱⁿ Dollinger, Dr.ⁱⁿ Klausner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die COVID-19-Situation in Salzburg
(Nr. 81-ANF der Beilagen)
- 3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die COVID-19-Kapazitäten der Salzburger Landeskliniken (SALK)
(Nr. 82-ANF der Beilagen)
4. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 4.1 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Wanner, Dr.ⁱⁿ Dollinger, Dr.ⁱⁿ Klausner und Dr. Maurer betreffend die Covid-19-Situation im Land Salzburg
(Nr. 137 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)
- 4.2 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Ablehnung der geplanten COVID-19-Impfpflicht
(Nr. 138 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

(Beginn der Sitzung: 9:00 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen! Ich ersuche alle ihre Plätze einzunehmen. Danke vielmals. Zu allererst und am Beginn möchte ich zum Geburtstag gratulieren, lieber Christian Stöckl, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Du hast heute Geburtstag, alles Gute, Glück, Gesundheit und Segen wünschen wir Dir und wie schön, dass Du diesen Tag mit Freunden verbringst, danke! (Beifall)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche allen einen guten Morgen und heiße Sie herzlich willkommen zu unserer heutigen Sondersitzung, die gemäß § 28 Abs. 2 GO-LT auf Verlangen der SPÖ einberufen wurde. Dies ist die dritte Plenarsitzung in der 5. Session. Im Hinblick auf den Sitzungsverlauf haben wir in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass die Sitzung nach der Beantwortung der Dringlichen Anfragen eventuell nach Rücksprache, wir schauen uns das an wie wir zeitmäßig liegen, kurz für eine Mittagspause unterbrechen und danach mit den Ausschüssen fortfahren und nach der Ausschussarbeit wieder die Plenarsitzung fortsetzen. Aber wir machen diese Abstimmung im kurzen Wege.

Ich rufe nunmehr auf den

Punkt 1: Entschuldigungen

Für heute entschuldigt sind alle Bundesrätinnen und Bundesräte, da zeitgleich auch der Bundesrat in Wien tagt. Somit kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

Punkt 2: Einlauf

Unter

2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

wurde mir von Herrn Landeshauptmann Dr. Haslauer angemeldet, einen

mündlichen Bericht gem. § 67 Abs. 3 GO-LT

abzugeben. Bitte Herr Landeshauptmann, Du hast das Wort!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Der heutige Sonderlandtag bietet eine gute Gelegenheit, über den aktuellen Stand der Pandemie zu informieren, aber auch die Maßnahmen zu deren Bewältigung in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft zu erörtern. Ich darf Ihnen berichten, dass mit heutigem Tag die 7-Tage-Inzidenz weiter gesunken ist auf 1.070, das sind über 700 Punkte in den letzten Tagen. Die Spitalsbelegung ist auf hohem Niveau leicht weitergesunken von gestern 255 auf 249 Patientinnen und Patienten, davon 48 auf den Intensivstationen. Der sogenannte R-Faktor, der ganz wesentlich ist, der Reproduktionsfaktor, war gestern und vorgestern bei 0,98, der muss unter eins sein, damit wir aus der Situation herauskommen und ist heute auf 0,93 gesunken. 96.000 Salzburgerinnen und Salzburger haben sich mit Covid infiziert. 82.500 von ihnen sind genesen, rund 13.500 sind derzeit noch aktiv erkrankt. Wir haben 711 Tote zu beklagen. Wir haben wöchentlich 90.000 PCR-Tests in den Teststationen und behördliche Tests, dazu kommen 40.000 Tests von Novogenia, rund 107.000 Antigen-Tests, überwachte Antigen-Tests und nicht erfasste betriebliche Tests in erhöhter Anzahl. Insgesamt wurden 850.000 Impfungen verabreicht, die erste Dosis haben rund 350.000 Personen bekommen, das sind 68 % der Bevölkerung. Die Vollimmunisierten liegen bei knapp 64 % und die Auffrischungsimpfung haben rund 135.000 Personen bekommen, also den sogenannten dritten Stich.

Hinter all diesen Zahlen, hinter diesen nüchternen Zahlen meine Damen und Herren, stehen menschliche Schicksale. Die Menschen in den Intensivstationen, die Angst vor dem Ersticken haben, um ihr Leben kämpfen. Unfassbare Todesfälle: Eine 31-jährige Mutter, gesund, ohne Vorerkrankungen, ungeimpft, verstirbt, hinterlässt zwei kleine Kinder. Ein werdender Vater, ungeimpft, verstirbt an COVID. Die Anspannung in den Systemen, und die Systeme sind immer Menschen, Männer und Frauen die arbeiten, ist unvorstellbar. Die Belastung beim Roten Kreuz, in den Teststationen, im Impfbereich, bei den Mitarbeiterinnen des Landes in den Bezirkshauptmannschaften, beim Contact Tracing, in den ärztlichen Ordinationen, es ist unglaublich, was hier geleistet wird!

Und meine Damen und Herren, besonders habe ich natürlich die Krankenanstalten, die Leistungen der Pflege und der Ärzte und Ärztinnen hervorzuheben, die an der Leistungsgrenze bis zur völligen Erschöpfung um das Leben ihrer Patienten ringen und sich dabei noch gefallen lassen müssen, dass sie bei Demonstrationen ausgepiffen und beschimpft werden! Christian Stöckl und ich sind übereingekommen, speziell für diese Personengruppe, auf die wir so sehr angewiesen sind und die so am Limit arbeitet, der Regierung vorzuschlagen, ein Anerkennungspaket auszureichen an Entschädigung, an einer Prämie, aber ihnen auch strukturell zu helfen, indem wir auch bei den Dienstpostenplänen sie in der Nacht nicht alleine lassen. Eine Stationsschwester, die 15 bis 30 Personen in den Krankenanstalten in der Nacht zu betreuen hat, das ist überfordernd, das ist nicht nur fordernd, das ist überfordernd. Wir wollen hier eine zweite Kraft zur Seite stellen. Ich weiß schon, das Personal ist knapp verfügbar, aber da

und dort wird es funktionieren und es ist auch ein Signal der Wahrnehmung, meine Damen und Herren!

Die Situation ist angespannt und seit 22. November sind wir wieder im Lockdown. Ziel ist Kontaktreduktion, Kontaktbeschränkung und wir alle wissen, was Lockdown heißt. Wir alle wissen, welche Anforderungen an die Eltern gestellt werden, wie die Kinder vereinsamen, wie alte Menschen vereinsamen, wie verzweifelt kleine Geschäftsinhaber sind, die gerade jetzt in der Weihnachtszeit einen wesentlichen Teil ihres Umsatzes machen. Wie unsicher die Branche ist in den verschiedensten Bereichen und wie mühselig wir uns unser normales Leben zurückgekämpft haben, in der Meinung, die Pandemie ist zumindest für die Geimpften vorbei und dann sind wir wieder in der Situation, dass wir unser normales Leben nicht führen können, einander nicht treffen können, einander nicht unbeschwert in Fröhlichkeit begegnen können! Und die Konsequenz ist nicht nur Resignation, ist Wut, ist Empörung, ist Verzweiflung! Das muss nicht so sein. Wir haben einen wunderbaren Sommer erlebt, da war es eigentlich gut und ziemlich normal und trotzdem hat sich schleichend etwas geändert in unserem Land, etwas ganz Grundsätzliches: Das Land, die Stimmung ist aggressiver geworden! Es werden Worte in der öffentlichen Auseinandersetzung, in der Diskussion, aber nicht nur in der Öffentlichkeit, auch miteinander gewählt, am Stammtisch, den es momentan eh nicht gibt, aber in den Familien, unter Arbeitskollegen, in einer Radikalität und Aggressivität, wie ich es noch nie erlebt habe. Die Bereitschaft zur Empörung steigt im selben Maße an, wie die Bereitschaft zur Toleranz und zur vernünftigen Diskussion sinkt. Gruppen stehen einander feindlich gegenüber, Geimpfte und Ungeimpfte, fast unversöhnlich. Es finden Demonstrationen statt, die bewusst mit Trillerpfeifen, Trommeln und Megaphonen vor die Krankenanstalten geführt werden. Sie haben gestern sicher in den SN den Kommentar von Dr. Schwischei gelesen, von der einen Mitarbeiterin, die einen verstorbenen COVID-Patienten wegtransportieren musste und all dies miterlebt hat. Es findet eine Entsolidarisierung in unserer Gesellschaft statt. Die Bereitschaft, Regeln zu befolgen, sinkt. Die staatliche Autorität war, so lange ich mich erinnern kann, noch nie an einem solchen Tiefpunkt angelangt! Und die Parteipolitik hat die Pandemie als ihr Spielfeld erkannt und versucht hier ihre politischen Vorteile zu ziehen, was letztlich auch dazu führt, dass die Politik insgesamt, natürlich die Regierenden sowieso, aber machen Sie sich keine Illusionen, meine Damen und Herren der Opposition, auch die Opposition in Misskredit geraten ist. Es findet eine Entfremdung der Bevölkerung von unserem System der repräsentativen Demokratie statt und wir verlieren Schritt für Schritt unsere Verankerung, unsere Basis, unsere Fundamente in der Bevölkerung und damit als System einer freien Demokratie unsere Legitimität! Noch, noch ist es so, dass die Mehrheit der Bevölkerung das lebt, was Salzburg auch immer ausgemacht hat: Verantwortung sich selbst gegenüber, Verantwortung auch gegenüber Familie, Freunden, Arbeitskollegen und damit Verantwortung gegenüber der Gesellschaft. Noch ist es so, dass viele, viele, viele mit unglaublichem Einsatz daran arbeiten, die Systeme aufrecht zu erhalten und bis zu einer gewissen Belastungsgrenze soweit es geht effizient zu halten. Und dennoch muss ich Ihnen heute als Landeshauptmann den ernüchternden Befund machen, dass unser Land noch nie seit 1945 so gespalten war wie jetzt! Und das ist für mich als Landeshauptmann, und Sie kennen mich, ich bin ein Mann, für den Toleranz sehr wichtig ist, der immer versucht, im Gesprächspartner das

Positive zu finden, einen gemeinsamen Weg zu finden, der kein Anhänger fanatischer Argumente, radikalisierender Worte ist, ein ernüchternder und sorgenvoller Befund! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es ist noch nicht zu spät. Es ist übrigens nie zu spät, aber es ist auch jetzt noch nicht zu spät.

Da brennt eine Kerze auf diesem Adventkranz. Advent kommt vom lateinischen advenire, Zusammenkommen. Gutes Signal. Danke, dass das alles so schön geschmückt ist hier. Rüsten wir die Worte ab, reden wir wieder anders miteinander, nicht nur in der Politik, auch im privaten Umfeld, in der Arbeit, in den Familien! Wägen wir unsere Maßnahmen vernünftig ab. Diskutieren wir sie gemeinsam und verfallen wir nicht in den habituellen Fehler der Politik, einfach alles und vor allem einander schlecht zu machen. Strecken wir die Hand aus und reden und überzeugen wir mit den Zweiflern und lassen wir uns nicht auseinanderdividieren, lassen wir uns nicht auseinanderdividieren, in zB Geimpfte und Ungeimpfte! Ich halte es für einen Riesenfehler, die Gruppe der Ungeimpften auszugrenzen. Das ist keine homogene Gruppe, das ist eine heterogene Gruppe! Da gibt es ganz unterschiedliche Leute, da gibt es Verschwörungstheoretiker, Rechtsradikale, Fanatiker, mit denen ist kein Staat zu machen. Aber da gibt es auch Menschen, die einfach Angst haben, die Sorge haben um ihren Körper, die nicht wissen, mit einer Impfung, was passiert mit ihnen. Es gibt Menschen, die aus religiösen Gründen eine Impfung ablehnen. Es gibt welche, die warten auf einen anderen, besseren Impfstoff, ohne genau zu wissen, was sie eigentlich für einen Impfstoff meinen. Aber das ist eine Sehnsucht. Und es gibt Leute, die kann man einfach abholen, die sind jetzt keine fundamentalen Gegner, sie sind einfach ungeimpft. Und wir müssen irgendwie den Weg zu ihnen finden. Machen wir nicht den Fehler, diese Gruppe als Ganzes auszugrenzen. Wir treiben sie in eine Ecke der Radikalen, wo sie auch nicht hingehören und sie sind für uns alle und damit meine ich unser humanistisches Weltbild, unser Land verloren, unser System verloren. Lassen wir uns nicht auseinanderdividieren in Bürger und Politik, in Bevölkerung und Regierende, lassen wir uns nicht auseinanderdividieren in öffentliche Meinung und veröffentlichte Meinung. Und lassen wir uns nicht auseinanderdividieren in Wissenschaft und Politik und das sage ich hier sehr bewusst.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Aus der Aufgeregtheit der Situation in dem abgelaufenen November muss man die Frage stellen, ist wirklich alles schlecht gelaufen? Totales Versagen? Misswirtschaft etc.? Darf ich in Erinnerung rufen, den ersten Lockdown, letztes Jahr, hatten wir bei einer Inzidenz von 15, den vierten Lockdown jetzt bei einer Inzidenz österreichweit von 1.000. Beim ersten Lockdown war die Hospitalisierungsrate über 14 %, jetzt liegt sie bei 1,4 bis 2 %. Das heißt, hätten wir die Hospitalisierungsrate von damals, würden wir über 2.000 Personen mit COVID hospitalisiert haben.

Sie erinnern sich, hier in der Messe, an die Bilder des Messe-Lazarettes mit 700 Betten, das wären drei solche Lazarette heute. Was will ich damit sagen, wir haben enorme Fortschritte erreicht durch die Impfung, durch die Systeme, durch die Entwicklung unserer Möglichkeiten. 850.000-mal wurde in Salzburg geimpft! Einmal, zweimal, dreimal, aber 850.000 Stiche. Jeder Patient ist persönlich betreut worden, das ist ja keine Legebatterie für Hühner, sondern

das sind überwiegend Terminvereinbarungen, Aufklärungsgespräche, Erfassungen, Datenmanagement. Was für eine gigantische, logistische und organisatorische Leistung steht dahinter! Impfstoff muss angefordert werden. Er kommt hierher, er muss verteilt werden, er muss gekühlt, gelagert werden, er muss an die Leute gebracht werden, die Leute werden systemisch erfasst usw. und so fort. Alles nichts, alles schlecht gelaufen? Vier Lockdowns, drei haben wir hinter uns, in einem Vierten sind wir gerade drinnen. Ist die Wirtschaft zusammengebrochen? Sie war schwer gebeutelt und wir haben jetzt Vollbeschäftigung, wir haben Wachstumsraten wie nie zuvor und noch vor drei, vier Wochen war unsere größte Sorge, wie kriegen wir denn um Gottes Willen in den Betrieben Mitarbeiter, damit wir unsere Arbeit erledigen können? In allen Bereich, nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in den Krankenanstalten, bei den Kindergärten, im Amt, bei den Pädagogen usw. und so fort. Alles wirklich schlecht gelaufen?

98.000 Salzburgerinnen und Salzburger haben die Krankheit bekommen, sind großteils, Gott sei Dank, genesen, jeder von denen hatte Kontakt mit einem Contact Tracer des Landes. Und viele andere mehr. Das sind über 100.000 Fälle, die abgearbeitet wurden und behördlich mit Bescheiden etc. erledigt wurden. Daraus sind 48.000 Entschädigungsfälle entstanden, die zu 80 % abgearbeitet wurden, mit zig Millionen an Geldern, die ausbezahlt worden sind. Eine Situation, auf die keine Verwaltung der Welt vorbereitet war! Alles wirklich schlecht gelaufen?

Und unser Gesundheitssystem ist nicht zusammengebrochen! Mit großem Einsatz, Respekt, Anerkennung, Bewunderung! Aber es ist nicht zusammengebrochen und es hat nicht Bergamo stattgefunden. Ich möchte das nur einfach einmal sagen, dass wir auch ein bisschen in die Realität hineinkommen und uns aus der momentanen Empörung und Aufregung auf eine etwas andere Warte auch besinnen. Aber natürlich, meine Damen und Herren, wir haben uns Fragen gefallen zu lassen. Die häufigsten Fragen: Haben wir den Sommer verschlafen? War die Entwicklung im Herbst nicht absehbar? Wieso ist im Sommer nicht mehr geimpft worden? Was hat Wien besser gemacht? Und wie kam es zu dem Chaos bei den PCR-Tests? Wir haben den Sommer nicht verschlafen. Wir haben vor dem Sommer mit allen Steakholdern, die in dieser Pandemiebewältigung dabei sind, von den Krankenanstalten, bis über die Einsatzkräfte, bis hin zu unseren Bezirkshauptmannschaften, allen die damit zu tun haben, eine Planungssitzung gemacht, Prognosen durchgearbeitet. Wir haben das im Herbst, Anfang September nochmals wiederholt, es war eigentlich die Prognose eine Unaufgeregte, muss ich ganz ehrlich sagen. Wir haben, nachdem die Bundesregierung zu Beginn des Sommers ihren Drei-Stufen- und dann Fünf-Stufen-Plan vorgestellt hat, ab einer bestimmten Stufe, nämlich drei, durften ja keine Wohnzimmer-Tests mehr verwendet werden, sondern nur mehr PCR-Tests und überwachte Wohnzimmertests, habe ich am 19. Juli in Auftrag gegeben, ein flächendeckendes PCR-Test-System in Salzburg auszurollen. Wir haben die bisherigen Maßnahmen evaluiert. Wie stehen unsere Strukturen da, was können wir besser machen und da durchaus einige Schwächen feststellen können. Der Landesamtsdirektor hat in fünf Arbeitsgruppen verschiedene Projekte aufgesetzt, die jetzt abgearbeitet werden. Natürlich auch wieder jetzt verzögert werden, durch die aktuelle Pandemie. Also es ist über den Sommer einiges geschehen und man muss auch sagen, dass die Zahlen eigentlich im Sommer relativ unaufregend waren und alle froh waren, dass die Dinge sich gut entwickeln. Und die Prognose für den Herbst,

wir wussten schon, dass da eine Welle kommt, dass es zunehmen wird, klar, wenn die Leute aus dem freien Raum wieder mehr in die Räume kommen, wenn es kälter wird, das sind bessere Verhältnisse für ein Virus. Aber diese intensive Entwicklung haben wir nicht vorausgesehen, die hat uns auch niemand prognostiziert und noch im August haben bedeutende Virologen und Forscher, die Sie auch aus dem Fernsehen kennen, gesagt, also es wird im Herbst ein Lockdown sicher nicht notwendig sein und es wird bei erhöhten Zahlen, aber alles wird gut laufen. Auf diese Basis hinauf haben wir im Sommer unsere Contact Tracing-Struktur ausgerichtet. Markus Kurcz kann Ihnen dann das in den Beratungen im Ausschuss entsprechend mitteilen. Aber es haben sich dann vier Umstände herausgestellt, die wir nicht einkalkuliert haben, die auch nicht vorhergesehen wurden, weder von der Wissenschaft, noch von uns.

Der erste Umstand, und den halte ich für den allerschwierigsten, ist, dass die Schutzwirkung bei den Vollimmunisierten, also jenen, die zwei Impfungen haben, nicht nach neun bis 12 Monaten nachlässt, sondern schon nach vier Monaten. Und das nationale Impfgremium hat erst am 4. November die Nachimpffrist für den dritten Stich auf sechs Monate herabgesetzt und jetzt am 22. November auf vier Monate. Das ist deshalb so dramatisch, weil viele Menschen in der Meinung, alles erledigt zu haben, immunisiert zu sein, sich völlig unbefangen in der Gesellschaft bewegt haben, in der Meinung, sie sind geschützt, aber sie waren nicht mehr geschützt. Der Schutz war abnehmend oder gar nicht vorhanden und das hat dazu geführt, dass fast ein Drittel, fast ein Drittel der Neuinfektionen Vollimmunisierte betroffen hat. Tendenz jetzt aufgrund der Nachimpfungen fallend. Erste Erkenntnis. Zweite wissenschaftliche Erkenntnis, die uns nicht klar war, dass auch jene Vollimmunisierten, die die Krankheit nicht bekommen, trotzdem infektiös sein können, also die Krankheit weitergeben können. Hat niemand gedacht. Dritter Umstand, den wir nicht wussten, das eigentlich auf einmal, und zwar ab der Kalenderwoche 43 sieht man das sehr schön an den Entwicklungen, die Kinder zu den Infektionstreibern wurden, obwohl es am Anfang uns immer beteuert wurde, die Kinder können die Krankheit nicht bekommen und sie können auch nicht infektiös sein. War über den Sommer unauffällig, die ganzen Kurven zeigen das, ab der Kalenderwoche 43 ist es dann raufgeschossen. Und die vierte Erkenntnis, Wien hat auf PCR-Tests gesetzt, alle anderen Bundesländer auf Antigen-Tests, ich komme noch dazu, war, dass im Betrieb und im Vergleich dieser PCR- und Antigen-Tests wir gesehen haben, dass die Trefferquote bei den PCR-Tests doch wesentlich höher ist als bei den Antigen-Tests. Diese Umstände haben dazu geführt, dass die Kurve angestiegen ist, die Infektionszahlen gestiegen sind und dass wir dann im Laufe des Novembers doch in eine sehr dramatische Situation gekommen sind.

Unser Nachteil ist sicher, dass wir keine höhere Impfquote haben. Und es wird uns zum Vorwurf gemacht, dass im Sommer zu wenig geimpft wurde. Ich möchte das ein bisschen zu-rechtrücken. Das stimmt! Aber es war alles angerichtet. Die Leute hätten ja nur hingehen brauchen. Es waren die Systeme da, alles gratis. Ordinationen waren bereit, hunderte Impfordinationen, Impfstraßen, nichts zu bezahlen! Ich gestehe, wir haben das falsch eingeschätzt. Ich gestehe, wir hätten uns mehr erwartet, dass ein größerer Teil der Bevölkerung von diesem Angebot Gebrauch macht und dass wir aus damaliger Sicht eben nicht zu populis-

tischen Maßnahmen greifen, wie Anreizsystemen, wie Impfлотterien etc. etc., wie es ein Bundesland, das Burgenland, vorgemacht hat, erfolgreich vorgemacht hat. Das hat uns zusätzlich zu dieser Entwicklung, infektiologischen Entwicklung, in eine schwierige Situation gebracht. Wir sind alle Lernende, meine Damen und Herren, in dieser Pandemie. Den Impfstoff gibt es seit einem Jahr, in Österreich ist er seit zehn, elf Monaten im Einsatz. Die Auswirkungen haben wir gesehen, sie sind halt immer nicht genau die, die man angenommen hat. Aber seine positiven segensreichen Wirkungen, die sehen wir Gott sei Dank schon auch in einem sehr hohen Maß.

Und was hat Wien anders gemacht? Wien ist eine große Stadt und unterscheidet sich strukturell von Flächenbundesländern. Dort war es relativ einfach, die PCR-Gurgeltest einzuführen. Bürgermeister Ludwig hat das gut gemacht, meine Anerkennung. Die Bundesländer haben sich entschieden, das nicht zu machen, sondern auf Antigen-Tests zu setzen und wir hatten ein perfektes Testsystem. Ein Testsystem, das aufgebaut hat auf behördliche PCR-Tests, funktioniert tadellos, das aufgesetzt hat auf PCR-Tests und überwachte Antigen-Tests in den Teststraßen des Roten Kreuzes und das auf Wohnzimmertests mit digitaler Einmeldung aufgesetzt hat. Die ganze EDV wurde hergerichtet, die Systeme wurden gemacht, hat wunderbar funktioniert. Wien hat schon im Juli die Maskenpflicht verordnet, eine sehr effiziente Maßnahme, finde ich. Wien hat auch schon während der Ferien die Kinder testen lassen oder den Kindern Zutritt zu Veranstaltungen, Kinderprogrammen etc. nur getestet ermöglicht. Und Wien war im Bereich der Gastronomie, der Nacht-Gastronomie etwas strenger.

Warum haben wir das nicht gemacht? Weil die Entwicklung eine komplett andere war. Wir waren bis Anfang Oktober in den Inzidenzzahlen immer klar unter Wien und wir waren, und ich werde Ihnen am Nachmittag im Ausschuss die ganzen Charts usw. zeigen, sowohl in der Hospitalisierungsrate, als auch in der Belegung der Intensivbetten über den ganzen Sommer bis hinein in den November klar hinter Wien. Wir haben also eine weniger besorgniserregende Situation gehabt als Wien, denn Sie wissen ja, das ganze Beurteilungsprogramm wurde ja umgestellt von Inzidenzzahlen hin zur Auslastung der Intensivbetten. Ich möchte Ihnen dazu nur eine Zahl geben. Am 1. November 2021 hatten wir in Salzburg 14 belegte Intensivbetten, das ist eine Auslastung von 10,4 %, Wien Auslastung von 18,4 %. Aber keine Frage, Wien hat das gut gemacht. Wir hätten sozusagen bei einer wesentlich günstigeren Situation, bei Einführung dieser Maßnahmen natürlich auch eine riesige Diskussion gehabt, warum und wieso und was soll das jetzt wieder.

Und ich darf zu den PCR-Tests kommen. Die PCR-Tests haben wir wie gesagt in dreifacher Form, behördliche Tests, dann die Tests auf den Rot-Kreuz-Straßen, das funktioniert alles, Auswertungszeit ist auch jetzt nicht immer in 24 Stunden, aber im Großen und Ganzen funktioniert das jetzt. Und dann haben wir auf meinen Auftrag hin am 19.7. begonnen eine Ausschreibung zu machen über die BBG, eine BBG-Ausschreibung zu nutzen und den Zuschlag bekam Novogenia in Zusammenarbeit mit Spar. Das Ziel war, in die Fläche PCR-Tests zusätzlich zu den Antigen-Tests zu ermöglichen, damit wir dort einen höheren Sicherheitsstandard bekommen, die Leute relativ einfach beim Nahversorger sozusagen die Testsets holen können,

abgeben können und innerhalb von 24 Stunden, das war die Vorgabe, auf ihr Handy digital die Nachricht und den Nachweis bekommen können. Das hat schleppend gestartet, am 27. Oktober haben wir es ausgerollt, also eigentlich gerade rechtzeitig, wie man meinen möchte. Zunächst einmal wurden die Schütten leergehamstert, dann gab es Logistikprobleme, dann ist der Server zusammengebrochen bei Novogenia. All diese Themen sind längst bereinigt. Sie müssen sich vorstellen, wir haben bisher drei Millionen Sets an Spar ausgeliefert, drei Millionen Test-Einheiten, drei Millionen nur für Salzburg, 1,9 wurden von Spar schon an die Filialen verteilt, einige Hunderttausend sind bereits zurückgekommen, in der Woche sind es eben 40.000. Aber unser Kernproblem ist ein ganz anderes. Unser Kernproblem ist, dass die Laborkapazitäten auf derartig hohe Positivitätszahlen nicht ausgerichtet sind. Die haben kalkuliert mit ich weiß nicht 0,13, 0,15 und in diesem Poolingverfahren mit zehn Einheiten kannst Du dann das relativ effizient durchtesten. Wenn aber eine Positivrate von 3 oder 4 % ist, dann musst Du jede zweite Zehner-Einheit aufmachen, einzeln nachtesten und daraus gibt es gigantische Zeitverzögerungen. Nach Wien hat Salzburg in diesem PCR-Gurgelsystemen die weiteste Entwicklung, Tirol beginnt eben erst und österreichweit ist es ein Flop. Das muss man so sagen. Nämlich ein Flop insofern, als die Bundesregierung bei 3G am Arbeitsplatz nur PCR-Tests oder überwachte Antigentests zulässt und trotz unseres intensiven Bemühens uns keine Übergangslösung mit den Antigen-Wohnzimmertests gegeben hat. Und die Leute sind natürlich verzweifelt, wenn sie einen Antigen-Test oder einen PCR-Test haben wollen, der 72 Stunden wirksam ist und sie kriegen ihn erst nach 40 oder 45 Stunden, dann ist das ja nichts wert. Was soll denn der Arbeitgeber machen, der eh nicht weiß wo er die Leute herkriegt, soll er die dann nach Hause schicken oder soll der überhaupt nicht zur Arbeit kommen? Und das sind die Probleme und die Themen im Einzelnen, die die Leute verständlicherweise so aufregen! Gut.

Haben wir alles richtiggemacht? Das ist die große Frage. Nein! Ich glaube, in so einer Pandemie, mit einer neuartigen Krankheit, kann man gar nicht alles richtigmachen, so auch wir. Und wenn Sie mir, meine Damen und Herren, Versagen vorwerfen, dann werden wir hier genug Gelegenheit haben, darüber zu diskutieren. Das ist ein Diskussionsprozess, eine Auseinandersetzung auf politischer Ebene. Ich bitte Sie nur, dehnen Sie diesen Versagensvorwurf nicht auf jene aus, die mit höchstem Einsatz dafür kämpfen und arbeiten! Sie haben ja keine Vorstellungen, zB unsere Impfbordleute, der Dr. Pusch, die Frau Achatz. 60-Wochen-Stunden ist nichts, das sind eher 80 Wochenstunden, wie die sich einsetzen. Und es gilt für den Markus Kurcz genauso wie für einen Toni Holzer oder wie für eine Sabine Kornberger-Scheuch und viele, viele andere in den Bezirkshauptmannschaften, in den Spitälern, bei den vielen Freiwilligen, die wir haben. Ich würde mich da wirklich massiv dagegen wehren, diesen Menschen, die so für uns da sind, Versagen vorzuwerfen.

Ich glaube, unsere Fehleinschätzungen lagen erstens im Bereich der PCR-Tests. Heute, aus der Kenntnis von heute, wäre es günstig gewesen, schon im Frühjahr statt der Antigen-Tests die PCR-Tests flächendeckend auszurollen. Weil, und das hat Ludwig glaube ich geschafft in Wien, damit die Dunkelziffer runtergebracht wird. Du musst ja rechnen, dass ungefähr noch einmal so viele wie erfasst werden, eben nicht erfasst sind an Infizierten. Mit den PCR-Tests

ist das in einem höheren Ausmaß gelungen. Ich glaube, dass wir beim Impfen populistischer hätten sein müssen, dass wir unseren grundsätzlichen Ansatz, es kann doch nicht sein, wenn wir eh alles zur Verfügung stellen und die Leute sind doch für sich, wir reden immer von Freiheit und von Grundrechten, aber unsere Vorstellung ist doch auch, dass man selbst zu allererst für sich selbst verantwortlich ist und dass man die Angebote, die ohnedies organisiert und unentgeltlich sind, auch einfach annimmt. Das haben wir falsch eingeschätzt. Wir sind zwar, vielleicht 3 % unter dem Bundesdurchschnitt, also es ist jetzt nicht, dass wir nur die Hälfte hätten, aber es ist jedes Prozent hier wichtig und wertvoll. Und beim Contact Tracing haben wir uns entsprechend der Erwartungshaltung aller Prognosen im Sommer auf eine Welle vorbereitet, die kräftiger werden wird, aber man muss auch ganz ehrlich sagen, diese Intensität an Entwicklung haben wir nicht vorhergesehen und ist auch für das Contact Tracing rein theoretisch nicht mehr zu bewältigen. Das Robert-Koch-Institut sagt, bei einer Inzidenzzahl von 50 und darüber hört sich ein vernünftiges Contact Tracing auf. Und wir sind jetzt natürlich in einer Situation, jetzt wieder besser, aber wir waren in einer Situation, dass wir eigentlich nur mehr die sogenannten Indexpersonen, also die Infizierten selbst und ihre Haushaltsangehörigen erfassen konnten, aber überhaupt keine Kontakte mehr. Und wir hatten auch abnehmende Kooperation bei der Bevölkerung, die Leute haben uns auch einfach nichts mehr gesagt.

Gegen einen Vorwurf möchte ich mich massiv zur Wehr setzen, der immer wieder kommt, wir hätten die Krankenanstalten kaputtgespart, das ist ja gestern schon beim Budget diskutiert worden. Fast 30 % des Budgets gehen in die Gesundheit hinein, davon ein enormer Betrag in die Krankenanstalten. Das waren vor wenigen Jahren noch € 650 Mio., jetzt ist es € 1 Mrd., € 1 Mrd.!, 30 % des Landeshaushaltes. Man sieht hier die Schwerpunktsetzung, es wird enorm investiert in diesem Bereich. Wir haben Dienstpostenpläne finanziert, die wir leider nicht besetzen können, das ist unser Problem, wir kriegen die Pflegekräfte vor allem und zunehmend auch die Ärzte und Ärztinnen nicht mehr. Das ist unser Problem. Und das ist nicht nur singular ein Problem der Pflege, sondern der gesamten Volkswirtschaft, wir kriegen nämlich auf keine Kindergartenpädagoginnen, wir kriegen zunehmend keine Volksschullehrer, wir kriegen keine Facharbeiter. Wir kriegen im Tourismus ja nicht einmal mehr Facharbeiter, sondern auch andere Tätigkeiten, die jetzt nicht weiß Gott wie spezialisiert sind, sind derzeit nicht zu besetzen! Wir bilden im Vergleich zu wenigen Jahren davor um ein Drittel mehr an Pflegekräften aus. Es werden nächstes Jahr rund 750 Pflegekräfte ihre Ausbildung beenden, das ist gut. Wir sehen auch in der Mittelfristprognose 2019 bis 2024, dass rund 2.600 Pflegekräfte absolvieren werden, das sind 500 mehr als wir ursprünglich prognostiziert haben, aber es sind immer noch 400 zu wenig in diesem Zeitraum. Und es reicht ja nicht sozusagen, die Abgänge nachzubersetzen, sondern durch das Älterwerden der Gesellschaft steigt natürlich auch die Pflegeintensität. Durch die Steigerung der medizinischen Kunst bedarf es auch mehr an Betreuung und Pflege. Das wird die ganz große Herausforderung der Zukunft, darum haben wir jetzt die Pflegeplattform zwei eingerichtet, unter anderem, um auf unseren Programmen aufzusetzen und die Weiterentwicklung hier fortzuschreiben.

Und meine Damen und Herren! Ich glaube, die Frage, die uns alle bewegt und mich auch sehr bewegt, ist, hätte jetzt in der unmittelbaren Vergangenheit im November der Lockdown früher verhängt werden müssen? Und ich möchte hier keine Rechtfertigung betreiben und ich möchte auch mit der Mähr aufräumen, wir hätten zögerlich oder zauderhaft gehandelt. Gar nicht! Mein klares Ziel, mein klarer Plan war, einen Lockdown zu verhindern, wenn es irgendwie möglich geht, weil ich weiß, was da rauskommt und das können wir ja jetzt alle miterleben. Die Verunsicherung der Eltern, die Einsamkeit der Leute, die Empörung in der Gesellschaft, die Verzweiflung der Geschäftsinhaber, die Ratlosigkeit der vielen Unternehmer, die auf eine Wintersaison, im Handel, bei den Betrieben usw. gehofft haben, als wichtige Arbeitgeber. Die Ratlosigkeit der vielen, die in den vergangenen Monaten in Kurzarbeit waren und bei ohnedies schon nicht hohen Gehältern viel weniger verdient haben. Müssen sie wieder in Kurzarbeit gehen? Und wenn wir noch einmal eine Wintersaison ausfallen lassen müssen, dann bricht unsere Struktur zusammen. Weil dann werden sich unzählige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der Hotellerie, von der Gastronomie abwenden und in andere Branchen gehen, weil sie einfach sagen, ich kann mir das nicht leisten, ich kann hier nicht bleiben. Daher habe ich, Sie wissen das, gekämpft bis zum allerletzten möglichen Tag, um einen Lockdown zu verhindern. Und das habe ich ja nicht im luftleeren Raum gemacht, wir hatten ja die Prognosen. Ich möchte Ihnen einmal die Berechnungen des Prognosekonsortiums aus Wien geben für Salzburg. Die kritische Größe für die Intensivbetten liegt bei einem COVID-Belag von 33 % der Intensivbetten, das sind bei uns rund 50 Intensivbetten. Die Prognose für den 13.10. war 12 Betten, wir hatten belegt 10 Betten. Die Prognose für den 3.11., ich rede jetzt vom November, war 28 Betten, wir hatten belegt 15 Betten und die Prognose für den 17.11. waren 22 Betten und da hatten wir auf einmal 32 Betten. Und da war klar, jetzt geht's nicht mehr. Und dann kam eine neue Prognose am 16.11. für den 1. Dezember, also für gestern, und die Prognose war auf 60 belegte Intensivbetten für COVID-Patienten und da war klar, wir können nicht weiter zuwarten und ich musste mein Bemühen, einen Lockdown zu vermeiden, aufgeben. Tatsächlich waren gestern 45 Betten belegt. Die Inzidenzen haben sich wie gesagt bis zum Oktober normal entwickelt, sie waren für frühere Verhältnisse auch hoch. Wir waren am 1.10. bei einer Inzidenz von 159, am 1.11. bei einer Inzidenz von 597, das ist ungefähr die Inzidenz, bei der man dann wahrscheinlich den Lockdown übrigens aufheben wird. Das wollte ich nur zur Relativierung einmal sagen. Und dann sind die Zahlen bis zum 15.11. durch die Decke gerauscht. Unsere große Sorge, und ich habe mich natürlich da selbstverständlich beraten lassen und auch diese Sorge wurde im Team geteilt, war, wenn wir in einen Lockdown gehen - und Sie können sich ja den Druck nicht vorstellen, das kann sich ja keiner vorstellen - auf der einen Seite eine intensive Forderung Lockdown. Medien, Politik, auch zum Teil sehr aus dem städtischen Bereich. Auf der anderen Seite ganz intensiv, nur ja kein Lockdown, das halten wir nicht mehr aus, das ist auch ein Versprechensbrechen gegenüber den Geimpften, eher im ländlichen Bereich. Unterschiedliche Interessen. Die Wintertouristiker haben gesagt, machen wir jetzt einen Lockdown, dann haben wir eine gute Wintersaison. Du kannst natürlich mit dem Tourismus nicht einen Lockdown begründen, das geht ja gar nicht, das ist ja auch gegenüber unserer Bevölkerung nicht argumentierbar. Wie immer dem auch sei. Und die große Befürchtung war, dass die eben gut angelaufene Impfsituation darunter Schaden neh-

men würde und das hat sich, meine Damen und Herren, leider bei den Erstimpfungen bestätigt. Wir hatten gegenüber der Woche vor dem Lockdown in der ersten Woche nach dem Lockdown um 38 % weniger Erstimpfungen, möchte ich nur dazusagen, um Ihnen auch die Beweggründe meines Verhaltens zu schildern.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Es wäre jetzt sicher unangebracht zu resignieren, die Flinte ins Korn zu werfen. Wir müssen uns und wir stemmen uns mit aller Gewalt gegen diese Pandemie und wir kommen schon vorwärts, im Bereich des Impfens. Den Fehler, den wir im Sommer gemacht haben, zu wenig werblich, eventmäßig, populistisch wenn Sie so wollen zu agieren, den haben wir jetzt korrigiert. Wir haben zusätzliche Angebote geschaffen. In der Schwarzenberg-Kaserne impft seit gestern das Militär. Vielen Dank an das Bundesheer, unserem verlässlichen Partner! (Beifall) Wir haben eine Kinderimpfstraße, bei erster Möglichkeit im Marionettentheater, mit großem Erfolg. Das ist eine heikle Geschichte, weil das müssen wirklich die Eltern selber entscheiden, ob sie ihr Kind impfen lassen wollen. Aber wir stellen das Angebot und wir sehen, das Angebot wird auch gut angenommen. Und heute stellen wir, wir, die Salzburg AG, wo ich die Ehre habe, Aufsichtsratsvorsitzender zu sein, eine Impflotterie vor. Alle, die bis 31.12. den ersten Stich genommen haben, auch die in der Vergangenheit natürlich. Aber alle bis 31.12. nehmen an einer Lotterie teil. Erster Preis ein VW-ID 3, eine Photovoltaikanlage, es gibt eine Wärmepumpe, es gibt 100-mal ein Jahr Haushaltsstrom frei für ein ganzes Jahr, 100-mal! 100-mal gratis Internet, 100 E-Kabel und so weiter. Das ist eine hochattraktive Sache mit einer Trefferquote von unter 1:800 oder irgendetwas in dieser Größenordnung. Und ich glaube, dass wir da einen wichtigen großen Schritt weitergehen können. Wir haben allein im November 140.000 Impfungen durchgeführt. Ich darf Ihnen im Vergleich sagen, im August waren es 31.000, im November 140.000, davon 26.000 Erstimpfungen, im August waren es 12.000 Erstimpfungen. Also da geht jetzt wirklich etwas weiter und vor allem bei den Drittimpfungen kommen wir sehr, sehr gut voran, bei den Erstimpfungen müssen wir wieder Fahrt aufnehmen, da macht mir ein bisschen Hoffnung, dass wir bei den Impfungen der über Fünfjährigen oder ab Fünfjährigen auch wieder mehr in sicheres Fahrwasser zurückkommen. Wir haben das Contact Tracing aufgestellt und das macht mir schon wirklich Mut, Freiwillige haben sich gemeldet, über 50 Personen wieder der Salzburg AG. Pensionierte Landesbedienstete sind da, aus dem Amt, auch aus meinem Büro haben sich Freiwillige gemeldet, über 50, wir haben über 100 Personen, mit denen wir jetzt mit über 400 Leuten das Contact Tracing verstärken können in den Bezirkshauptmannschaften, beim Contact Tracing Team des Landes, auch in der Administrationsarbeit des Impfbordes. Wir haben zusätzliche Betten geschaffen, indem Rehaeinrichtungen sich zur Verfügung gestellt haben, COVID-Patienten, die zwar klinisch geheilt sind, aber noch ansteckend sind, zu betreuen und wir haben Operationen, konservative Behandlungen auch in andere Kliniken auslagern können. Internisten haben sich freiwillig gemeldet aus Sanatorien oder niedergelassene Internisten. Und das ist es, das ist der Zusammenhalt, den wir brauchen. Die Ärztekammer hat organisiert, dass fliegende COVID-Visitenteams unterwegs sind. Denn wir müssen ja schauen, dass der Zustrom aus den Haushalten in die Krankenanstalten zurückgedämmt wird. Und wenn die Leute nicht betreut sind, wenn sie keinen Arzt haben, dann rufen sie bei der

Rettung an. Was macht die Rettung? Die ladet sie in der Notfallaufnahme ab und die Krankenanstalten müssen sie übernehmen. Und so können wir mit dieser Vielzahl an Maßnahmen doch etliches bewegen. Und die SALK haben eine zusätzliche Intensivstation aufgebaut, die wir hoffentlich nicht brauchen werden, damit wir auch endlich dazu kommen, dass wir alle Behandlungen auch in anderen Bereichen, auch die sogenannten elektiven, die jetzt nicht unbedingt heute oder morgen sein müssen, aber die durchgeführt werden müssen, durchgeführt werden können. Es passiert also sehr, sehr viel. Und in der Testinfrastruktur wird's auch besser. Und je geringer die Positivitätsrate ist, umso besser wird auch die Wartezeit auf die PCR-Tests werden.

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Meine Damen und Herren auch der Opposition! Sie kritisieren aus der Sicht von heute Vorgänge in der Vergangenheit. Das ist ihr gutes Recht. Faktum ist aber auch, dass Sie keine einzige dieser Entscheidungen treffen mussten und glauben Sie mir, das waren alles schwierige Entscheidungen und glauben Sie mir, dass ich mir es bei all diesen Entscheidungen bei war nicht leicht gemacht habe, dass wir die Grundlagen genau analysiert haben, dass wir uns beraten haben lassen und das ist auch der Weg in die Zukunft. Wir werden uns noch intensiver wissenschaftlich begleiten lassen, noch breiter aufstellen, um noch detaillierter in die Daten hineinzukommen und zu versuchen, die künftigen Entwicklungen vorherzusehen. Aber irgendwann kommst Du zu einem Punkt, da musst Du A oder B sagen, auch das ist Politik. Da bist Du meistens ganz allein und die Politik hat so etwas wie von Gefährdungshaftung und Erfolgshaftung. Geht's gut, ist es selbstverständlich, funktioniert es nicht, aus welchen Gründen auch immer, wenn Du persönlich auch nichts dafür kannst, weil irgendwelche Zusammenbrüche technischer Natur oder was auch immer sind, bist Du in der Politik verantwortlich. Das muss uns allen klar sein, das ist auch mir ganz persönlich klar. Und wenn wir heute über Verantwortlichkeit, über Schuldvorwürfe diskutieren, dann ist das total okay und es gehört auch in einen Landtag. Es bringt uns nur aus meiner Überzeugung in der Bekämpfung der Pandemie nicht weiter. Wir können diese Pandemie nur gemeinsam bewältigen, weil die Folgen der Pandemie auch alle treffen. Und ob du geimpft oder ungeimpft bist, Du bist beides, ein Patient, der vielleicht auf ein Bett, vielleicht auf eine Operation wartet. Und egal, ob Dein Angehöriger geimpft oder ungeimpft ist, Deine Angehörigen zittern um Dich, sie beten darum, dass Du es überlebst. Geben wir ein Beispiel, dass nicht Streit und Auseinandersetzung und politisches Kleingeld schlagen das Konzept zur Bekämpfung dieser Pandemie ist, sondern nur ein kraftvolles gemeinsames Agieren und der Zusammenhalt untereinander. Wir sind einander nicht Feind, wir haben einen gemeinsamen Feind und der ist das Virus! Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals Herr Landeshauptmann für diesen mündlichen Bericht und gemäß unserer Geschäftsordnung haben wir nach den Berichten auch eine Debatte abzuführen. Gemäß § 67 Abs. 6 unserer Geschäftsordnung habe ich aber zuvor eine Abstimmung durchzuführen, ob wir die Debatte jetzt hier im Landtag oder in einen Ausschuss verlegen. Daher wird zuerst abgestimmt, ob wir die Debatte jetzt in einen Ausschuss verwei-

sen oder hier im Landtag die Debatte führen und daher stelle ich die Frage, wer für die Zuweisung in einen Ausschuss ist, den ersuche ich um das Heben der Hand. Ich sehe, es erhebt keiner die Hand, daher werden wir jetzt die Debatte hier im Landtag abführen und ich habe bereits zwei Wortmeldungen. Die erste ist von Marlene Svazek und die zweite von Michael Wanner.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Vielen Dank Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Zuerst vielen Dank auch an die Regierungsparteien, dass wir diese Debatte auch jetzt und hier führen und auch wir als Oppositionsparteien die Möglichkeit haben, zu replizieren auf die Aussagen des Herrn Landeshauptmanns, die zugegeben mit knapp einer Stunde recht ausführlich und lange waren. Es sei mir verziehen, wenn ich nicht auf alles eingehen kann, aber einiges ist mir dann doch wichtig auch zu erwähnen und darüber zu sprechen.

Herr Landeshauptmann, Sie können sich erinnern an unseren Misstrauensantrag vor wenigen Wochen. In diesem Misstrauensantrag habe ich ausgeführt, dass es vor allem eine Enttäuschung ist, nicht eine Enttäuschung von uns Freiheitlichen Ihnen gegenüber, sondern eine Enttäuschung, die tiefsitzend ist in der Salzburger Bevölkerung, die Sie personalisiert trifft und betrifft. Wenn Sie diese Rede, die Sie hier und heute gerade gehalten haben, damals beim Misstrauensantrag gehalten hätten, dann bin ich mir nicht sicher, ob wir den Misstrauensantrag gestellt hätten. Sage ich Ihnen auch ganz offen und ehrlich. Ich habe Ihnen damals auch gesagt, dass ich Sie sehr schätze für Ihre wertschätzenden Worte, Sie dafür schätze, dass Sie Ihre Worte sensibel wählen, auch immer die Situation, die Stimmung treffend. Aber dass sich in den letzten Wochen etwas geändert hat für uns und wir Sie anders erlebt haben, als wir Sie in den letzten dreieinhalb Jahren erlebt haben, all das habe ich gesagt. Heute habe ich das Gefühl, warum auch immer, vielleicht ist das Wort geläutert, der Begriff geläutert etwas überschießend, aber ich habe doch ein bisschen das Gefühl, Sie sind geläutert. Diese Rede, die Sie hier heute gehalten haben, muss man aber schon auch gegenüberstellen der politischen Realität. Die Botschaft höre ich wohl, allein mir fehlt der Glaube! Mir fehlt der Glaube vor allem auch deshalb, weil ich mich erinnern kann an die Debatten in diesem Haus im Salzburger Landtag. Und seien Sie sich gewiss, dass auch wir uns als Opposition, wenngleich wir nicht in Ihrer Position sind und wenngleich wir natürlich nicht tagtäglich Entscheidungen treffen müssen, die so weitreichend sind wie Sie sie treffen müssen, dass wir uns unserer Verantwortung auch bewusst sind. Und dass es auch nicht immer angenehm ist, angefeindet zu werden und einmal pauschalisiert immer, wenn irgendetwas von den Freiheitlichen gekommen ist in den letzten zwanzig Monaten, dafür angefeindet zu werden, lächerlich gemacht zu werden, verächtlich gemacht zu werden. Auch wir haben eine Verantwortung und ja natürlich auch wir spüren das. Auch wir spüren das in der Bevölkerung und natürlich auch uns gegenüber ist man kritisch. Sie haben gesagt, wir sollen nicht dem Glauben verfallen, dass uns diese Vertrauenskrise nicht auch trifft. Natürlich, die trifft uns alle, die trifft die gesamte Politik. Aber es ist schon auch Fakt, dass man in den letzten Wochen und Mona-

ten immer wieder versucht hat, diese Vertrauenskrise der Opposition in die Schuhe zu schieben. Und das ist halt auch nur ein ganz kleiner Teil der Wahrheit. Die Krux in dieser Pandemie ist ja jene, dass jegliche politische Entscheidung sofort dem, wenn man so will, Faktencheck standhalten muss. Jede angekündigte Maßnahme, jede Ankündigung per se muss sofort standhalten und wird sofort überprüft. Es ist die Unmittelbarkeit politischer Entscheidungen in dieser Pandemie und die Tatsache, dass man diese Unmittelbarkeit der politischen Entscheidung sofort spürt als Bevölkerung. Man hat in den letzten Jahren immer recht großmütig ankündigen können. Da kündigt man die Mobilitätswende an. Das bringt schöne Medienberichterstattung, bringt ein wohliges Gefühl bei dem ein oder anderen. Aber die tatsächliche Messbarkeit ist erst Jahre danach irgendwann einmal gegeben, wenn die politisch Verantwortlichen vermutlich auch schon längst nicht mehr im Amt sind, dann kann man das nachmessen. Der Kampf gegen den Klimawandel, wenn man den ausruft, schlägt in genau dieselbe Kerbe. Das hört sich gut an. Die Menschen haben das Gefühl, jetzt passiert was. Ob tatsächlich etwas passiert, das können wir in all diesen großen Metathemen erst irgendwann einmal nachmessen, wenn es ganz schlecht hergeht, dann können wir es nie nachmessen. Aber in dieser Pandemie ist jede politische Entscheidung unmittelbar von der Bevölkerung verspürt worden. Und auch das trägt bei zur Vertrauenskrise der Politik. Und Sie haben da in weiten Teilen vom Standpunkt hier heute, vom jetzt und hier, auch kritisiert, was in der Vergangenheit falsch gemacht worden ist. Sie haben gesagt, wenn die Opposition sich hier hinstellt und kritisiert, was in der Vergangenheit falsch gemacht worden ist, ja, aber nichts Anderes haben Sie jetzt hier auch getan. Und es steht uns genauso zu wie Ihnen. Jetzt erinnere ich aber schon daran, was sich in den letzten zwanzig Monaten abgespielt hat, replizierend darauf, dass das die Krux eben ist, die Unmittelbarkeit politischer Entscheidungen. Ankündigungen die dann nicht umgesetzt worden sind, Ankündigungen, die eine Schlagzeile gebracht haben, aber realpolitisch ist nichts passiert. Ein kleiner Auszug, weil es so plakativ war. Letztes Jahr, es war vor einem Jahr. Die Ankündigungen in einer Pressestunde des ehemaligen Bundeskanzlers – ich habe gerade vorher gelesen, er wird sich jetzt voll und ganz aus der Politik zurückziehen – die Ankündigung des ehemaligen Bundeskanzlers in einer Pressestunde „Die österreichische Bevölkerung wird jetzt zum Massentesten aufgerufen und es wird am, ich glaube es war nicht das darauffolgende, aber das zweit darauffolgende Wochenende, wird aufgerufen zu Massentestungen. Am Montag war großes Chaos in den Ländern und in den Gemeinden, weil wer musste es organisieren? Die Gemeinden. Ich kann mich noch sehr daran erinnern, ich war damals auf meiner Heimatgemeinde und die große Frage war, ja, wie geht es jetzt weiter, wie sollen wir das organisieren. Der Kanzler hat angekündigt, aber wer soll das umsetzen? Und so ist es weitergegangen über Wochen und Monate. Ankündigungen, die berühmte Message Control, am Ballhausplatz wurde ausgegeben irgendeine Botschaft, die wurde durchgetragen durch die Ministerien, die ohnehin schon jegliches eigenständige Handeln aufgegeben haben und dann soll man das Weitertragen in die Länder und in die Gemeinden. In den Ländern und in den Gemeinden, sage ich jetzt auch, waren aber auch noch politische Entscheidungsträger tätig, die es ein bisschen ernster gemeint hätten und gemeint haben und für die nicht nur die Ankündigung wichtig war. Message Control: Als der Ex-Bundeskanzler dann abgetreten ist, wurde das abgelöst von no message, no control. Das war das große Problem im Sommer, im Herbst. Vorher hat man zumindest noch die Schlagzeile gehabt

und den Menschen das Gefühl gegeben, es passiert eh was, passiert ist nichts. Aber das Gefühl hat man irgendwo gehabt. Dann ab Ende Sommer, Anfang Herbst, hat es nicht einmal mehr die Botschaft gegeben und passiert ist auch nichts. Da beziehe ich mich jetzt auf die Bundesebene. Wie wohl mir schon klar ist, dass es in den Ländern und auch in den Gemeinden teils anders ausgeschaut hat. Aber da darf man durchaus auch einmal selbstkritisch mit der eigenen Bundespartei umgehen und ich weiß, der Gedanke kommt wahrscheinlich jetzt bei den meisten, auch ich gehe sehr selbstkritisch immer wieder mit der eigenen Bundespartei um. Ich glaube, dafür bin ich auch bekannt und ich glaube, das kann man auch immer wieder nachlesen und das hält auch dem politischen Faktencheck stand. Und wenn man dann darüber redet, Vertrauen. Es gibt eine Befragung der Europäischen Union zum Vertrauen in die Regierungen. Man hat befragt im Frühjahr 2020 zu Beginn der Pandemie, man hat dann befragt im Herbst 2020 und im Frühjahr 2021. Herbst 2021 hat man dann gar nicht mehr abgefragt. Und bei diesen Daten ist der größte Vertrauenssturz erkennbar in Österreich. In Österreich fällt das Vertrauen dramatisch ab. Da kann man sich alle Regierungen in ganz Europa anschauen, nirgends ist dieser Vertrauensabfall so dramatisch wie in Österreich. Und jetzt glaube ich nicht, dass man uns erklären möchte, dass daran die FPÖ schuld ist, dass das Vertrauen in die Regierung derart absackt und auch die SPÖ ist nicht schuld. Da würde man es sich ein bisschen leicht machen.

Aber zu dem, was Sie gesagt haben, Herr Landeshauptmann, zur Spaltung der Gesellschaft. Ich unterschreibe jedes einzelne Wort, was Sie bei dieser Thematik auch zum Impfen gesagt haben. Und ich stelle noch einmal für mich selbst klar, ich würde mich nie hier hinstellen und mir anmaßen, eine Empfehlung zu geben, weder für die Impfung noch gegen die Impfung. Alles was ich machen kann, ist für mich selbst zu entscheiden und diese Entscheidung kundzutun, wie ich für mich selbst entscheide. Ja man ist ja gar nicht ausgekommen als Politiker in den letzten Wochen und Monaten, weil es gab ja immer nur ein Thema. Mir ist sogar vorgekommen, auch im Bekannten- und im Familienkreis war die erste Frage, und bist Du schon geimpft? Man kommt dieser Frage ja nicht aus und ja natürlich gibt man dann als Politiker auch eine ehrliche Antwort. Und ich glaube, ich war sogar so ehrlich, mein eigenes Zaudern, Zögern und Hadern mit dieser Frage offen zuzugeben. Im Sommer, als mich die Salzburger Nachrichten gefragt haben und dann auch im Herbst. Bei mir kann man wunderbar mitverfolgen, wie ich gezögert und gezaudert habe in dieser Frage. Und ich glaube, so wie mir ist es vielen gegangen und geht es vielen. Aber noch einmal, ich gebe keine Empfehlung ab, weil es mir als Politiker nicht zusteht, weil ich kein Arzt bin. Und ich werde auch keine Empfehlung abgeben, weder für noch gegen die Impfung, weil es eine höchst persönliche Entscheidung ist eines jeden Einzelnen. Und dazu stehe ich. Aber, was man schon auch sagen muss, wenn da jetzt gesprochen wird von wir sollen uns nicht spalten lassen in Geimpfte und Ungeimpfte. Herr Landeshauptmann, vielleicht sollten Sie das einmal Ihrem amtierenden Bundeskanzler erklären. Der da spricht von wir werden die Zügel straffer ziehen für Ungeimpfte. Weihnachten wird ungemütlich für Ungeimpfte. Na was ist denn das für eine Diktion, wenn nicht die ultimative Spaltung. Und natürlich, die, die da jetzt auf die Straße gehen, da sind viele Ungeimpfte dabei, da gebe ich Ihnen schon recht. Aber da sind auch viele Geimpfte dabei, die

sich eben genau gegen diese Entwicklung verwehren und diese Entwicklung so nicht mittragen wollen. Und wenn Sie sagen, na vielleicht hätten wir ein bisschen populistischer sein sollen im Sommer was die Impfung betrifft. Also was, wenn nicht populistisch war denn diese Landesregierung zum Thema impfen? Plötzlich ist die Hercules dagestanden mit einem Erlebnischarakter, hat man, ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Ja, jetzt im Sommer!)

... ja jetzt mit einem Erlebnischarakter hat man das Ganze verbunden, die Impflotterie ist jetzt auch, also man war populistisch und man war auch populistisch deshalb, weil man falsche Versprechungen gemacht hat. Sie können sich erinnern an die Ankündigung „Die Pandemie für Geimpfte ist vorbei im Sommer“. Na, was war denn das als ultimativer Populismus? Im Hintergrund die Stimmen, die man nicht so laut gehört hat, weil alles andere übertönt wurde, die haben schon gesagt, das ist ein völliger Blödsinn. Wir wussten schon, dass auch wenn man geimpft ist, man die Infektion bekommen kann und man sie auch weitergeben kann. Das ist, glaube ich, jetzt Common Sense. Als wir das vor Wochen und Monaten schon gesagt haben, waren das noch Fake News, stimmt ja alles nicht. Da waren es noch Verschwörungstheorien. Im Übrigen genauso wie die Impfpflicht, die auch vor einem Jahr noch als Verschwörungstheorie der Aluhutträger abgetan wurde. Von einer Impfpflicht habe ich von Ihnen heute hier nichts gehört. Ich glaube auch, dass Sie Ihnen persönlich nicht behagt, davon gehe ich einmal aus. Und es stimmt auch nicht, dass alle Ungeimpfte Impfgegner sind. Das ist eine unzulässige Stigmatisierung, das ist nicht so. Das stimmt schlicht nicht. Es gibt die Zögerlichen, ja, die, die vielleicht auf einen anderen Impfstoff warten, weil ihnen dann wohler ist. Ja, die gibt es! Es gibt Genesene mit natürlicher Immunität, die für sich selbst schlicht den Nutzen einer Impfung aktuell nicht erkennen. Es gibt Risikogruppen, die für sich selbst entschieden haben, die Nutzen-Risiko-Abwägung für mich als Risikogruppe, die steht nicht dafür, dass ich mich impfen lasse, auch weil mir mein Arzt sagt, bitte eher nicht impfen. Da gibt es übrigens nur mehr ganz wenige, weil da von ganz oben auch schon ausgegeben wurde. Also es gibt de facto keine Gründe, sich nicht impfen zu lassen. Doch die gibt es! Und mit denen muss man auch ehrlich umgehen. Dann gibt es natürlich auch die, die sich selbst als physisch, psychisch gewappnet sehen für die Krankheit. Ja auch das muss man akzeptieren! Ja und jeder von sich von diesen Menschen nimmt ein Risiko auf sich, das ist ganz klar! Aber dieses Risiko nehme ich auch auf mich, wenn ich Raucher bin, wenn ich Bergsteiger bin, mit allem drum herum. Und natürlich gibt es auch Menschen, die in ihrem Umfeld, im Familien-, im Bekanntenkreis Impfnebenwirkungen mitbekommen haben, auch die gibt es. Und da darf man nicht sagen, das ist alles ein Blödsinn. Oder vielleicht ah, das ist ein Kollateralschaden, so auf die Art, puh ist ja nicht so tragisch. Wisst ihr eigentlich, was das mit diesen Menschen macht, die im eigenen Umfeld eine Impfnebenwirkung haben? Und die gibt es! Wenn ich da herinnen noch einmal höre, es gibt keine Nebenwirkungen, dann werde ich tatsächlich auch ein bisschen unrund, weil es nicht stimmt. Und mit all diesen Themen muss man ernsthaft umgehen. Es gibt Menschen, die Angst haben vor der Impfung. Was macht man mit denen? Was machen wir, um diese Menschen zu erreichen, um denen die Angst zu nehmen? Die werden sicher nicht impfen gehen nur, weil sie in einen Hercules oder in einen Airbus gehen können und

sich da das Cockpit anschauen können oder vielleicht die Chance haben auf ein Abendessen mit dem David Egger. Die werden wir nicht zur Impfung bewegen, indem wir die Impfung ablösen, eine ärztliche Entscheidung ablösen von einem Eventcharakter. Die Impfung ist kein Event! Die Impfung ist eine höchst persönliche Entscheidung eines jeden einzelnen, die man vorher mit jemandem abklären sollte, der sich auskennt. Und das ist der eigene Arzt! Wie hat die Landesregierung vor, diese Menschen zu erreichen, die berechtigt Angst haben, die sich auch verunsichert fühlen aufgrund des Kommunikationschaos der letzten Monate hinweg und die sich jetzt natürlich in eine Ecke gedrängt fühlen, na no na ned. Wir bekommen, und wahrscheinlich nicht nur wir, Zuschriften von verzweifelten Menschen, die derart Angst vor der Impfung haben, nicht, weil wir Freiheitlichen ihnen diese Angst einreden, ganz im Gegenteil, die aufgrund persönlicher Erfahrungen Angst haben vor dieser Impfung. Die sagen, sie wissen nicht, wie sie mit dieser Impfpflicht umgehen sollen, sie haben Angst, sie wissen nicht mehr was sie tun sollen. Wie geht man mit denen um? Und es ist sicherlich der falsche Weg, die alle zu pauschalisieren und zu verunglimpfen als Impfgegner. Natürlich ein kleiner Teil davon gibt es, die sind Impfgegner, die wird man nie erreichen, nie überzeugen. Aber ich bin davon überzeugt, das ist ein ganz kleiner Teil in der Bevölkerung. Und diesen Teil halten wir auch aus. Aber ein ganz großer Teil hat berechtigte Sorgen und berechtigste Ängste und denen wird man nicht Herr werden mit einem, ich sage es noch einmal, Eventcharakter, mit dem man jetzt eine ärztliche eigene Entscheidung ablöst. Und da geht es nicht darum, populistischer zu sein bei der Impfung, sondern Vertrauen zu schaffen. Und dieses Vertrauen wieder zurückzuholen. Aber ich befürchte, dass dieses Vertrauen sehr nachhaltig verprellt und verloren worden ist. Und noch einmal, vielleicht reden Sie einmal mit Ihrem Bundeskanzler, damit der auch abrüstet mit den Worten und hochwohlgeboren nicht verwechselt mit demokratischer Legitimation und einem demokratischen System, in dem auch andere Meinungen erlaubt sind. Zur Impfpflicht werden wir dann eh noch einmal debattieren bei unserem dringlichen Antrag, behagt, glaube ich, allen nicht. Es gibt auch einen aufrechten Beschluss dieses Hauses des Salzburger Landtags, wo wir uns alle gegen die Impfpflicht aussprechen. Und wenn ich dann höre, Impfen ist alternativlos, dann ist auch das nichts, was Vertrauen schafft. Und weil dann immer die Ländervergleiche bemüht werden, ich gehe nur ganz kurz darauf ein. Portugal, Spanien, hohe Durchimpfungsrate. Bis vor kurzem hat man gesagt, da ist alles wunderbar, da steigen keine Zahlen aufgrund der Impfung. Also in Madrid hat es heute um die 16, 17 Grad, in Portugal und in Spanien glaube ich ist es immer ein bisschen länger ein bisschen wärmer als bei uns. Und aktuell steigen auch dort die Zahlen, die Fallzahlen. Und ja, impfen ist eine präventive Maßnahme, das ist so. Impfen verhindert auch in den allermeisten Fällen einen schweren Verlauf, ja, auch das ist so. Aber das, was man versprochen hat, nämlich zweimal geimpft und dann ist die Pandemie eh vorbei, das wurde halt auch schon wieder alles abgelöst, weil jetzt muss man nach vier Monaten auffrischen gehen. Warum die Impfpflicht ab Februar kommt ist sowieso irgendwo dann auch eine Frage, die zu klären ist, weil wenn, dann muss man saisonal gegen das Virus vorgehen, das ja offensichtlich im September/Oktober, wenn es kälter wird, wieder aktiver wird. Aber wir machen dann ab Februar die Impfpflicht und zwingen Menschen gegen ihren Willen da hinein. All das wird man auch klären müssen, wie gehen wir um mit den Genesenen, wie gehen wir um mit jenen, die ausreichend Antikörper haben? Da wird man wahrscheinlich auch nicht im Gießkannenprinzip

sagen können, ihr müsst jetzt alle impfen gehen, ganz wurst welche individuellen Voraussetzungen ihr habt, all das ist ja noch nicht geklärt, aber man richtet jetzt einmal die Drohkulisse schon einmal ein. Und zu dem, was Sie gesagt haben, zu den Maßnahmen, die Sie im Gesundheitssystem jetzt treffen, die € 300,--. Ich weiß nicht, ob Sie es mitbekommen haben, auf diese Ankündigung hinauf die Reaktionen so rund herum. Da wurde gesprochen von einer Farce, € 300,-- einmal, ja, da freut man sich kurz. Kann vielleicht die Weihnachtseinkäufe ein bisschen besser finanzieren, aber mit einer Wertschätzung und einer nachhaltigen Veränderung der Rahmenbedingungen, gerade in der Pflege, hat dieser Einmaleffekt halt nichts zu tun. Viele warten immer noch auf die angekündigten € 500,-- des Bundes. Ist auch noch immer nicht überall angekommen. Was löst das bei denen aus, wenn man jetzt sagt, jetzt kriegt ihr eh € 300,-- und dann ist alles gut, sozusagen. Es kann ja nur ein kleiner Tropfen auf den heißen Stein sein, aber jetzt nicht die große Errungenschaft für die man sie da jetzt vielleicht auch verkauft. Aber besser als nichts. Das gestehe ich auch zu. Und eines möchte ich auch noch klarstellen zu den Krankenhäusern, weil es gesagt worden ist. Ja, die Verantwortlichkeit für alles, was vielleicht nicht so gelaufen ist, die kann man nicht, da gebe ich Ihnen Recht Herr Landeshauptmann, bei denen suchen, die sich dafür einspannen lassen, die da mit vollem Engagement mitarbeiten und auch nicht beim Personal in den Krankenhäusern und auch ich verwehre mich als freiheitliche Landesparteiobfrau dagegen, dass man vor Krankenhäusern demonstriert, das geht gar nicht! Und da bin ich absolut dabei, dass man da auch eine Bannmeile festlegt, so weit soll es eigentlich gar nicht kommen. Vor Krankenhäusern demonstrieren und dort vielleicht das Pflegepersonal auspfeifen, ausbuhen, das geht gar nicht! Das ist aber zum Glück auch eine kleine Minderheit der Unverbesserlichen, so ist es, aber ich denke dem Groh der Menschen ist es schon bewusst, dem Groh der Menschen, die auf die Straße gehen, wo die Verantwortlichkeit zu suchen ist und wo nicht. Viele waren ja gestern auch im Chiemseehof. Man hat es gelesen, ich möchte es noch kurz auch erwähnen. Ja, der Freiheitliche Landtagsklub hat die Türen zum Chiemseehof geöffnet. Im Übrigen, jeder der irgendwo aus dem Chiemseehof hätte herausmüssen, hätte die Türe öffnen müssen. Also früher oder später wäre das ohnehin so gekommen. Ich sehe darin aber auch kein Problem. Herr Landeshauptmann, Ihr Sprecher hat es heute in den Salzburger Nachrichten auch bestätigt, der Chiemseehof ist ein öffentliches Gebäude, es ist nicht der Sitz der Landesregierung, es ist der Sitz des Landtags, des demokratischen Organs dieses Bundeslandes. Wir haben damals die Autos verbannt aus dem Chiemseehof, um ihn zu öffnen für die Salzburger Bevölkerung. Und auch eine Demonstration zur 380 kV-Leitung hat schon im Innenhof stattgefunden. Im Gegenteil, ich sehe es eher als schwieriges Zeichen, wenn man die Schotten dichtmacht und diese Menschen aussperrt, weil der richtige Adressat, das sind nicht die Anrainer rund um den Chiemseehof, sondern natürlich die politische Verantwortlichkeit im Chiemseehof, ganz egal welche Partei das trifft, ob es die Landesregierung trifft, ob es die Opposition trifft, irgendwann wird vielleicht auch einmal gegen SPÖ und FPÖ demonstriert. Es kann ja alles sein in einer Demokratie, soll ja auch alles so sein. Aber der Chiemseehof ist offen für die Bevölkerung und es gibt keine guten und keine schlechten Bürger. Es gibt Bürger mit berechtigten Ängsten und Sorgen, die man ernst nehmen sollte. Und deshalb hoffe ich auch, dass die Türen des Chiemseehofs in Zukunft geöffnet sind. Und Herr Landeshauptmann, auch Sie offen sind und vielleicht auch ein bisschen umdenken, was die Sorgen und Bedenken der Menschen

betrifft und diese Sorgen und Bedenken mit Vertrauen und nicht mit populistischen Maßnahmen, nicht mit Events entgegentreten, sondern mit vertrauensbildenden Maßnahmen. Ihnen traue ich das zu! Ich traue das nicht jedem im ÖVP-Klub zu, aber das ist ohnehin hinlänglich bekannt, aber wenn Sie öfter solche Reden halten und das dann auch ernst meinen und das ganze untermauern mit politischen Handlungen, dann glaube ich auch, dass sich Regierung und Opposition wieder finden ist ein bisschen zu viel gesagt, aber dass auch das Klima hier herinnen sich wieder etwas entspannt und normalisiert und wir auch wieder auf Basis von Sachlichkeiten diskutieren. Ihnen traue ich das zu! Dem ein oder anderen in Ihrem Regierungsteam auch. Vielen in der ÖVP allerdings nicht und schon gar nicht Ihrem Bundeskanzler. Belehren Sie uns eines Besseren, Herr Landeshauptmann! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Kollege Wanner, Du hast das Wort!

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Frau Präsidentin, Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen und all jene hinter den Bildschirmen, die uns zuschauen!

Der Sonderlandtag wurde von der SPÖ einberufen und ich glaube, er hat nach den ersten eineinhalb Stunden schon den ersten Erfolg gebracht. Es wurde nämlich miteinander gesprochen, es wurde uns mitgeteilt, dass man auch gemeinsam an dieser Pandemie, an diesen Problemen arbeiten will und das erste Mal haben wir gehört, dass auch Fehler gemacht wurden. Denn bis jetzt war das alles anders als dass man gesagt hat, auch bei uns sind Fehler passiert. Uns wurde bis jetzt immer nur gesagt, alles in Ordnung, wir haben alles im Griff, es wird jetzt gemacht. Allerdings das „Jetzt“ war immer ein, zwei Monate später, wo das erste Problem aufgetreten ist. Und ich danke Ihnen Herr Landeshauptmann für diese Klarstellungen und für Ihren Bericht, denn es zeigt durchaus Optimismus für die Zukunft, dass man da vielleicht mit einem breiten Schulterschluss zur Bekämpfung der Pandemie antreten kann. Faktum ist aber trotzdem, dass wir in einem Ist-Stand sind und dieser Ist-Stand begründet sich auf Verhalten aus der Vergangenheit. Und jetzt ist es schon richtig, man kann nachher gescheiter sein, aber die SPÖ hat sehr viele Vorschläge gemacht auf Bundes- und auf Landesebene, die zuerst belächelt wurden, dann – ich sag es einmal so – „abgschaaselt“ geworden sind, aber dann doch durchgesetzt und umgesetzt wurden wie zB jetzt auch diese Impflobby. Noch einmal, wir sind nicht beleidigt, dass Sie das machen oder dass Sie uns nicht sofort ernst genommen haben. Es ist nur sehr enttäuschend und hätte sehr, sehr viel Leid in dieser Bevölkerung in Salzburg verhindern können. Ich habe hier bei Ihrer Rede doch Einsicht und ein bisschen eine Demut erkannt, dass man nicht allwissend ist.

Sie haben gesagt, den Lockdown um alle, um jedes Mittel verhindern. Ich glaube, dass das eine Falscheinschätzung war, denn die Gesundheit um alle Mittel sicherzustellen, das wäre das Richtige gewesen und nicht den Lockdown verhindern. Gestern sind zehn Menschen in Salzburg gestorben. Ich mag jetzt nicht mutmaßen, ob das nicht passiert wäre, wenn der Lockdown früher gekommen wäre, aber der Ist-Stand ist, wir sind bei den Letzten beim Impfen. Da haben Sie gesagt, ja, stimmt, wir haben vielleicht im Herbst nach dem Sommer manche Sachen nicht so gemacht wie wir sie machen hätten sollen. Populismus wäre da vielleicht

durchaus auch angesagt gewesen. Wir haben den Vorschlag gemacht, dass man bei den großen Jugendfestivals Impfaktionen machen, beim Frequency Festival hat es stattgefunden. Bei uns in Salzburg am Salzburgring nicht. Ja, da kommt man zu jungen Menschen, die hätte man, wenn schon nicht impfen, zumindestens informieren können. Bei einem Fußballstadion war nie ein Impfbus. Bei großen Veranstaltungen wie Eishockeyspielen waren nie Informationsstände. Das sind alles Dinge, die wir gefordert haben, aber wenn es jetzt funktioniert, wenn es jetzt gesehen wird, dann sind wir schon einmal ziemlich froh.

Was mich allerdings ein bisschen nachdenklich macht ist, dass wir den Erststich nicht hinbekommen. Wie haben Sie gesagt, 64 % haben erst den Erststich. Und da muss ich sagen, wenn wir zu dieser Herdenimmunität kommen wollen, brauchen wir 80, 85 %. Und das ist die Anstrengung, die jetzt diese Regierung zu tun hat. Und wir helfen gerne mit, aber bitte wir helfen nur dann mit, wenn wir nicht im Nachhinein informiert werden, sondern auf Augenhöhe in Entscheidungen und vorausschauende Entscheidungen eingebunden werden. Nein, wir resignieren nicht. Auch nicht aufgrund der Performance, die bis jetzt abgegeben wurde. Wir hoffen noch immer, dass wir gemeinsam aus dieser Krise herauskommen. Und ich gestehe Ihnen zu, es ist nicht alles falsch gelaufen. Das ist so. Man hat nur als Opposition durchaus das Recht, die Dinge, die nicht gut gelaufen sind, aufzuzeigen. Wir gehen ja doch davon aus, dass die anderen Dinge laufen. Dafür werden Sie ja auch bezahlt und dafür sind Sie ja auch da und gewählt worden. Aber der Ist-Stand ist trotzdem der, den wir jetzt haben. Und diesen kann man nicht leugnen. Es ist das Contact Tracing das zweite Mal zusammengebrochen, meine Damen und Herren! Voriges Jahr haben wir gehört, nein wird nicht mehr passieren, 50 Leute mehr. Jetzt erst, 16. November war es, hat man 50 Leute gesucht, jetzt ist man glaube ich bei 90, die man eingestellt hat zum Contact ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Über 100!)

... jetzt sind es über 100, schön, gratuliere, aber das hätten wir schon im Herbst organisieren können. Und das ist der Vorwurf der SPÖ, dass man viele Dinge sehen hätte können, viele Dinge erkennen hätte können und als Manager so planen hätte können, dass diese Schäden nicht eintreten. Das ist Führungsverhalten, das ist Führungskompetenz. Und ich sage es Ihnen ganz ehrlich, wenn ich die vierte Welle, die vierte Welle, die wir jetzt haben, nur damit begründe, dass wir haben nicht gewusst, dass die Impfungen nicht so funktionieren wie wir wollen, wir haben nicht gewusst, dass es da Durchbrüche gibt, dann ist das zu wenig. Man hätte ab dem Zeitpunkt, wo man das erkennt, und das war der Zeitpunkt wo wir zwei krank geworden sind, ja, hätte man schon gegensteuern müssen, gegensteuern sollen. Man hat wieder gewartet.

Ja, und zu den Krankenanstalten und dem Pflegepersonal. Es freut mich unheimlich, unheimlich, dass so viel Pflegepersonal ausgebildet wird wie noch nie. Die demographische Entwicklung wurde von Ihnen, Dr. Stöckl, gesagt, stellt uns vor Herausforderungen, ja, aber die ist aber bekannt, dass die Leute immer älter werden, dass man mehr Personal braucht. Und jetzt hat man aber das Delta zu einer Pandemie nicht berechnen können. Da gebe ich Ihnen

Recht. Aber dass man nicht einmal die demographische Entwicklung in den Griff gekriegt hat in den letzten Jahren, dazu muss ich sagen, das versteht kein Mensch. Es versteht die Bevölkerung nicht und die ist sehr sensibel und hat ein feines Sensorium. Wir von der Opposition von der SPÖ verstehen es auch nicht. Ich glaube, 2013 hat der Walter Steidl das erste Mal darauf hingewiesen. Wir haben jetzt 2000, ein bisschen hinterbei sind wir da und das ist der Vorwurf, den wir haben und bitte das einfach zur Kenntnis zu nehmen. Einfach zur Kenntnis zu nehmen und handeln. Und, wenn ich noch einmal, und ich sage das jetzt so, diese Pflegeplattform höre, ja, wo gescheite Leute zusammensitzen, die gute Ideen haben, aber anscheinend werden diese Ideen und diese Vorschläge nicht umgesetzt und jetzt macht man das Feigenblatt der zweiten Pflegeplattform in der Pandemie indem man sagt, das machen wir alles noch besser, dann verstehen wir das auch nicht. In den Krankenanstalten ist nicht das Personal schuld. In den Krankenanstalten ist das Personal, Ärzte und Pfleger, dasjenige, diejenigen, die sich tagtäglich hinstellen und Unmögliches möglich machen. Das Problem ist die Planung, das Problem ist das vorausschauende Arbeiten vielleicht auch in manchen Bereichen oder in sehr vielen Bereichen die Wertschätzung dem Personal gegenüber, das haben wir in manchen Diskussionen der vergangenen Jahre schon gehabt, dass oft die Wertschätzung das ist und das ist nicht immer nur das Geld. Aber die anderen Erfahrungen aus den drei Wellen davor, da nichts zu lernen, ich sage noch einmal Contact Tracing, und, und, und. Ich wiederhole es jetzt nicht noch einmal, weil wir nachher dann eh genug Zeit haben, noch darüber zu sprechen. Da muss ich sagen, das ist schon, einen Fehler darf ich einmal machen, aber ein zweites Mal denselben Fehler zu machen, das ist fahrlässig. Da hätte man lernen können.

Und, Herr Landeshauptmann Sie haben Recht, Wien und Burgenland haben toll gearbeitet, aber die haben dieselben, dieselben Daten wie wir und wenn ich mir vorstelle, ich fahre quer durch Wien, ja, von der Dislozierung jetzt her, kann man nicht sagen Wien ist viel anders, weil von Golling nach Bürmoos hinaus ist ungefähr so, wie wenn ich quer durch Wien fahre. Also nur von den Dimensionen her. ...

(Zwischenruf Landesrätin Mag.^a Gutschi: Stimmt ja nicht!)

... Viel Unterschied ist da nicht. Man hätte da durchaus manche Sachen anders machen können. Es freut uns aber, dass es das erste Mal zu einer Selbstreflexion gekommen ist. Die Schlussfolgerungen werden wir uns anschauen, wir werden heute noch darüber diskutieren. Es darf aber nicht mehr sein, dass man Vorschläge, egal von wem sie kommen und schon gar nicht von Experten und Wissenschaftern, einfach links liegen lässt oder lächerlich macht. Das darf es nicht sein. Ich sage, nach Ihrer Rede bin ich sehr zuversichtlich, kritisch und ich bitte jetzt schon den Schulterchluss an, aber nur, nur auf Augenhöhe und nicht als Information im Nachhinein. Dankeschön! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Die nächste Wortmeldung wird von Klubobmann Abg. Mag. Mayer wahrgenommen, bitte Herr Klubobmann.

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, geschätzte Frau Präsidentin, liebe Mitglieder der Landesregierung, geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Michael, Du hast wahrscheinlich, der letzte Satz war das, was mich an Deiner Rede am meisten beeindruckt hat, Du bleibst zuversichtlich aber kritisch. Dafür danke ich Dir. Weil es ist die Aufgabe kritisch zu sein, aber Dein Angebot wird nicht ausgeschlagen werden und ich glaube auch, dass wir heute die Chance für einen Neustart haben, die Chance, die vernünftigen Kräfte in diesem Land zu bündeln, aufeinander zu hören und aufeinander zuzugehen. Daher werde ich ein bisschen auf Deinen Antrag eingehen, der ja nicht falsch ist und der durchaus einige Dinge vorschlägt, die auch ich persönlich anders eingeschätzt habe. Mir persönlich widerstrebt der Gedanke einer Impflotterie, aber es funktioniert offensichtlich. Und wenn etwas funktioniert, dann soll man es machen und wir werden es auch machen. Also man greift auch durchaus Gedanken auf, die vorher als eher ich sage einmal vorsichtig kritisch gesehen worden sind.

Ich möchte, bevor ich den Blick auf Salzburg richte, nur ein bisschen den Blick außerhalb Österreichs und innerhalb Österreichs belassen. Wenn ich das so sagen darf. Ich habe mir die letzten drei Cover vom Spiegel angesehen. „Totalversagen“, alles ist falsch gemacht worden, „Geimpft, genesen, gefrustet“, „wie Politik und Ungeimpfte es verbockt haben“. Der Zweite: „Wir sind schon mitten im nächsten Albtraum“, die Politik hat versagt. Und das aktuelle Cover vom Stern „Staatsversagen“. Staatsversagen wird nicht nur der sogenannten alten Regierung aus CDU, CSU und SPD vorgeworfen, sondern auch schon jetzt noch bevor sie im Amt ist, der Ampelregierung in Deutschland. Die Regierenden, das ist kein Salzburger Spezifikum, werden zurzeit sehr, sehr kritisch und überkritisch behandelt. Dafür sind Medien da, dafür ist die Opposition da, das müssen Regierende aushalten, nur um die Dinge ein bisschen zu Recht zu rücken, ob das denn ein Salzburger Spezifikum sein könnte. Ich bin aber auch sehr froh und da richte ich jetzt den Blick auf Österreich, dass wir in einer relativ, relativ, ich will jetzt weder Entwarnung, noch sonst irgendwas geben, entspannteren Situation heute diskutieren können. Der Herr Landeshauptmann hat es angesprochen, wir haben heute eine Inzidenz von 1.070, übrigens Oberösterreich und Salzburg sinkt ungefähr im gleichen Ausmaß, Oberösterreich ist bei 1.068, Tirol ist bei 1.074, also auch in der ungefähr gleichen Range, Vorarlberg ist bei 1.254 und unser Sorgenkind zurzeit, österreichweit betrachtet, aber ich sehe das völlig vorwurfslos, ist zurzeit Kärnten mit einer Inzidenz von 1.453. Und da sieht man, wir haben in Oberösterreich eine schwarz-blaue-Regierung, wir haben in Kärnten eine rote Regierung, möglicherweise sind die Dinge schwieriger zu begegnen, als man das glaubt. Also ich will jetzt keinen Vorwurf an irgendjemanden machen, aber es war ja geradezu logisch, dass die anderen Länder hier nachziehen werden. Und ich sage das alles vor dem Hintergrund, dass all diese Zahlen, von denen wir heute sprechen, noch nicht den Lockdown reflektieren, der wird nächste Woche wirken, dass wir zwei Wochen vor dem Lockdown bereits strengere Maßnahmen als der Bund gesetzt haben, mit einer weiteren Beschränkung, mit einer sehr, sehr ausgeweiteten Maskenpflicht. Also was wir jetzt sehen, sind die Salzburger Maßnahmen, die wirken. Was wir hoffen, dass wir nächste Woche sehen, ist, dass der Lockdown wirkt, der ja seine Wirkung erst entfalten kann. Wir haben einen R-Wert und das ist das

Entscheidende, von 0,93. Man muss immer sagen, so die Faustregel ist Inzidenz 7 bis 10 Tage später stationär, 7 bis 10 Tage später Intensiv, wenn man das vereinfachend darstellen will. Und ich habe in dieser Sekunde von der Ampelkommission eine Einschätzung bekommen, die machen immer im Punktesystem, wie ist die Risikozahl in den einzelnen Ländern, je höher desto schlechter. Salzburg liegt bei einer Risikozahl inzwischen von 784, Tirol bei 1.491, Vorarlberg bei 1.024 und Kärnten bei 2.033. Auch die Intensivbettenauslastung liegt in Salzburg mittlerweile im Mittelfeld. Dh wir haben, und darauf deuten sehr viele Zahlen hin, den Peak dieser vierten Welle erreicht.

Ich darf nun auf einige Punkte in Deinem Antrag eingehen und wie wir glauben, dass wir sie umsetzen können. „Salzburg Gurgelt“ so aufzustellen, dass die Kapazitäten ausreichen und kein Zusammenbruch mehr droht. Ja! Wir sind dahinter, wir konnten nur nicht einschätzen, dass eine Firma derartige Probleme hat und ihre Kapazitäten nicht auf derart hohe Inzidenzen ausgerichtet hat. Wir werden hier was unternehmen und wir werden uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass die Bundesregierung Übergangslösungen anbietet, damit die Menschen, die nicht rechtzeitig zu einem PCR-Ergebnis kommen, wenigstens die Alternative haben eines überwachten Antigen-Tests oder idealerweise eines Wohnzimmertests. Zweitens, darüber ist schon gesprochen worden, es wird völlig zurecht gefordert, dass man jetzt mehr Personal fürs Contact Tracing brauchen, über 100 sind bereits zusätzlich. Und, liebe Freunde von der SPÖ, mir geht's jetzt wirklich nicht darum, wer jetzt die Ergreiferprämie hat und die Impfлотerie, das geben wir zu, war eine Idee der SPÖ, die sich im Nachhinein als richtig herausgestellt hat. Wir machen es halt, wenn es funktioniert. Und ich glaube, dass dieser Weg auch ein pragmatisch guter ist, dass man hier miteinander redet. PCR-Großtesttage, ja, es gibt diese Großtesttage. Wir haben jetzt, und das wird nachher noch gefordert, mit der Schwarzenberg-Kaserne diese Woche die größte Impfstraße Salzburgs neu in Betrieb genommen, die sieben Tage in der Woche relativ rasch impft. Allen Salzburgerinnen und Salzburgern einen Terminvorschlag für eine COVID-Impfung zu übermitteln, ist bereits passiert, jeder hat eine SMS bekommen. Heute im Bundesrat, glaube ich, beschließt der Kollege Egger die gesetzlichen Grundlagen dafür, dass auch das datenschutzrechtliche Problem behoben wird um aktiv die Menschen mit normalem Brief, weil es auch gerade um ältere Menschen geht, anschreiben zu können. Nach meinem Informationsstand geht der Gesundheitsminister davon aus, dass bis 15. Dezember jeder Österreicher, jede Österreicherin einen Brief erhalten werden wird, die rechtlichen Grundlagen werden gemeinsam in dieser Sekunde wahrscheinlich im Bundesrat beschlossen. Alle Impf- und Teststraßen sieben Tage die Woche zu öffnen und mehrsprachig zu bewerben, ja, es wird mehrsprachig gearbeitet, wir können nicht alle Impfstraßen sieben Tage die Woche aufmachen, aber wir versuchen so viel wie möglich offen zu halten und so viel wie möglich Sonderaktionen zu machen, weil sie schlicht und ergreifend funktionieren und was funktioniert ist gut. Auf die Fachleute im Gesundheitsbereich zu hören, das glaube ich, wird man dem Herrn Landeshauptmann nicht absprechen können und ich möchte auf eines hinweisen. Dieses Beraterteam, COVID-Board, beinhaltet nicht nur Mediziner, ich glaube, dass das sehr, sehr vielen wichtig ist, dass hier nicht nur, natürlich hauptsächlich, aber nicht nur medizinische Effekte beleuchtet werden und in die Gesamtbetrachtung miteinfließen. Da sind auch Psychologinnen dabei, da sind Aerosolforscher dabei, da

sind Pädagogen dabei, was hat es Auswirkungen auf die Schulen und was hat es Auswirkungen auf die Psyche, was wir machen. Aber in erster Linie gilt natürlich das Primat der Medizin und der Wissenschaft in der Medizin. Allen Kindern und Jugendlichen in den Schulen und Ausbildungsstätten im Bundesland Salzburg kostenlose FFP2-Masken zur Verfügung zu stellen. Völlig richtig, wenn wo eine Maskenpflicht besteht, sollte man auch Masken kostenlos zur Verfügung stellen. Wir würden nur ersuchen, dass wir diesen Antrag an den zuständigen Bildungsminister stellen und wir werden das unterstützen. Ich glaube, Kimbie darf ich Dein Beispiel verwenden? Danke. Die Kimbie Humer-Vogl hat mir gestern erzählt, sie hat sich einmal durchgerechnet, wieviel Geld sie in diesem Jahr für Masken für ihre Familie ausgegeben hat und ich glaube, Du bist auf einen Wert von € 800,-- gekommen. Dh das sind schon Beträge, wo wir sagen, das berührt die Menschen und das belastet die Menschen finanziell. Die Information für die Eltern Corona-Impfung für Kinder, selbstverständlich, selbstverständlich. Gerade in diesem sehr sensiblen Bereich, glaube ich, muss man mit Aufklärung, Vertrauensbildung und Information arbeiten und das macht der Herr Landeshauptmann. Umgehend ausständige Entschädigungszahlungen auszuzahlen, ja selbstverständlich. Den versprochenen COVID-Bonus für alle Pflegepersonen auszuzahlen, ja. Und wir haben auch versucht, beim ersten Pflegebonus des Bundes, glaube ich, sind einige handwerkliche Fehler unterlaufen, weil man auf gewisse Personengruppen in den Spitälern vergessen hat. Wir versuchen, diesen Fehler nicht zu wiederholen und die € 300,-- von denen wir reden, wir reden immer von Nettobeträgen. Das ist vielleicht ein bisschen betrogen, wir hätten auch sagen können, das sind jetzt 500-irgendwas Euro, aber es ist betrogen, wenn wir nicht von Nettobeträgen reden. Wenn man sich vorstellt, allein in den SALK betrifft das zehntausend Personen, also wir nehmen da schon ordentlich Geld in die Hand, verdient, völlig verdient! Akutbetten auszubauen, ja, kurzfristig siebzehn, wobei die Betten nicht das Problem sind, also wir scheitern ja nicht an den physischen Betten, nicht an den Geräten, wir scheitern am Personal bzw. wir scheitern nicht am Personal, sondern das Personal ist die große Herausforderung und da teile ich nicht ganz die Einschätzung. Die Pflegeplattform hat einiges bewirkt. Wir werden bis 2023 € 75 Mio. ausgegeben haben und es sind substantielle Verbesserungen zur Attraktivierung, qualitativ und quantitativ, im Pflegeberuf passiert. Wir sind aber noch nicht, noch lange nicht, am Ende unserer Arbeit, wir werden diese Bemühungen fortsetzen müssen. Die anderen Punkte brauche ich jetzt, glaube ich, nicht behandeln, weil sie an die Bundesregierung gehen. Ich möchte aber noch ein paar andere Sachen sagen, die passiert sind, um die Spitäler schlicht und ergreifend zu entlasten und nach vorne zu kommen. Erstens beim Impfen: Wir haben Rekordwerte, wir übersteigen jene Werte, die wir bei der Erstimpfung hatten, als noch sehr viel Impfbereitschaft war, wir machen große Fortschritte beim Drittstich, der Erststich ist es, der uns Sorge macht. Wir haben eingeführt und das wird auch finanziert, Visitentams, die COVID-Patienten zu Hause behandeln. Jeder COVID-Patient, der zu Hause behandelt wird, entlastet auch die Spitäler. Wir haben hundert Leute zusätzlich im Contact Tracing, wir haben den Corona-Bonus, wir haben die Impflotterie, jetzt, und wir schauen in die Zukunft. Wir setzen langfristige Maßnahmen, damit Pflegekräfte zur Verfügung stehen. Also wir sind in Wahrheit grosso modo mit diesem Antrag von der Richtung her d´accord. Einiges ist bereits erfolgt, einiges werden wir noch umsetzen müssen, neue Ideen werden sachlich und auf Augenhöhe geprüft und ich bedanke mich für das Angebot, das wir auch annehmen wollen. Viel

wichtiger ist mir aber, neben dieser handwerklichen Geschichte, die wir in den Griff bekommen, da bin ich mir relativ sicher, dass wir was das Klima betrifft an einem Strang ziehen sollten. Und ich darf mich wirklich sehr bei den Geschäftsführern von SPÖ, NEOS und GRÜNEN bedanken, die gemeinsam mit uns beschlossen haben, wir tolerieren nicht, dass vor Krankenhäusern demonstriert wird, dass Menschen, die tagtäglich bis zur Erschöpfung um unsere Leben kämpfen, um die Leben unserer Liebsten kämpfen, ausgepiffen und beschimpft werden. Und es wird, wir tragen keinen Konflikt auf der Straße aus, aber es wird eine kleine und feine überparteiliche Kundgebung und Solidaritätskundgebung vor den SALK geben, wo einfach nur Danke steht und diese Solidaritätskundgebung wird jedes Wochenende gemacht. Sie erhöht auch die Bannmeile um einen Steinwurf, also um 50 Meter, sodass wir jene, die glauben, sie können unbehelligt Pflegepersonal und Ärzte beschimpfen, durchaus in die Schranken gewiesen werden.

Ich sehe den heutigen Landtag als große Chance, als große Chance, dass wir hier im Haus als Vorreiter für eine erforderliche Versöhnung stehen können und dass wir gemeinsam diese Pandemie bewältigen können. Es wird uns gelingen, weil wir all unsere Kraft und vor allem, weil der Herr Landeshauptmann und alle Regierungsmitglieder all ihre Kraft, all ihre Energie darauf verwenden werden. Zusätzliche Energie können wir gut und sehr gut gebrauchen und dafür bedanke ich mich. Danke! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, wir befinden uns noch in der Generaldebatte zum Bericht des Herrn Landeshauptmannes, den er uns mündlich überliefert hat. Ich habe auf der Rednerliste Christian Stöckl, Kimbie Humer-Vogl und den Herrn Zweiten Präsidenten. Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Du hast das Wort!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Frau Präsidentin, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus!

Ich denke, dass heute ein guter Tag ist, nicht nur, weil ich Geburtstag habe, sondern ich denke, dass wir eine gute Diskussion bereits begonnen haben und diese auch so weiterführen können. Und deshalb ist es ein guter Tag, weil ich finde, wir sollten den Startschuss machen von schwarz-weiß in der Diskussion wegzugehen über in die Buntheit, die uns, alle Politikerinnen und Politiker und alle Betroffenen, betrifft, was die Bekämpfung der Pandemie angeht. Nachdem ich mit den Ressorts Gesundheit, Spitälern und Finanzen wohl jenes Ressortmitglied in der Regierung bin, das nach dem Landeshauptmann mit Abstand die meiste Arbeit hat in der Bekämpfung der Pandemie, möchte ich ein paar Dinge noch anfügen an die Ausführungen des Herrn Landeshauptmannes und ein paar Repliken geben auf die bisherigen Wortmeldungen. Es heißt immer und es ist nicht nur unangenehm, sondern es tut teilweise sehr weh, wenn man ständig auch von den Medien angegriffen wird, alles laufe falsch, alles sei in Salzburg hinten. Das hat begonnen bei diesen ständigen Wettkämpfen und Wettläufen, wer ist bei der Impfrate um einen Prozentpunkt vorne und wer ist einen Prozentpunkt hinten, ohne zu hinterfragen, warum das so ist. Und mir hat die Ausführung vom Klubvorsitzenden sehr gut

gefallen, oder hat's die Klubobfrau Svazek gesagt, dass wir das Impfen in die Hände der Ärztinnen und Ärzte legen sollen, weil hier die beste Aufklärung gegeben werden kann. Und genau das haben wir in Salzburg ganz bewusst von Anfang an gemacht, weil wir gesagt haben, wir wollen den Großteil der Impfungen über die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte machen, da ist die Impfung am besten aufgehoben. Und natürlich ist es in dieser Masse, die notwendig sind an Impfungen, nicht ganz möglich, ohne Impfstraßen auszukommen, daher haben wir natürlich auch Impfstraßen gemacht. Aber wie sind wir geschimpft worden, weil wir gerade deshalb immer etwa um eine Woche hinten waren beim Fortschritte sozusagen, jede Woche ist da ein Ranking veröffentlicht worden usw. Wir haben von Anfang an, und wenn ich bedenke, wie im März 2020 die Pandemie gekommen ist, genau nichts gewusst über die Pandemie - also nichts gewusst ist ein bisschen übertrieben, aber sehr, sehr wenig gewusst. Die Expertinnen und Experten und wir waren genau nicht vorbereitet. Die ersten Tests und die ersten Proben haben wir noch nach Wien schicken müssen. Wir haben sofort dafür gesorgt, dass im Universitätsklinikum entsprechend nachgerüstet wird, dass wir auch Proben selber machen können. Das medizinische Labor Mustafa hat sofort nachgerüstet, dass wir in Salzburg dann auswerten konnten usw. Wir haben sofort reagiert. In der ersten Welle haben wir nicht gewusst, wie entwickelt sich ein Patient, eine Patientin, die positiv ist, der positiv ist. Daher haben wir auf zentrale COVID-Versorgung gesetzt, wir haben alle positiven Menschen ins Landeskrankenhaus, ins Universitätsklinikum eingeliefert und haben dann auch entsprechend vorgesorgt, zB durch das sogenannte Barackenspital hier in der Messe. Wir haben dann während der ersten Pandemie sehr viel erfahren, wie sich dieses Virus ausbreitet, wie sich dieses Virus auch entwickelt und haben dann sehr schnell auch die entsprechende COVID-Versorgung in den Spitälern umgebaut. Wir haben im April 2020 bereits begonnen, auf dezentrale Versorgung für die nächsten Wellen umzubauen. Wir haben die Spitäler alle engstens vernetzt und verbunden, sodass eben dieses dezentrale COVID-Management funktionieren kann und es funktioniert nach wie vor perfekt. Die Patienten werden so wie es medizinisch notwendig und gut und günstig ist, entsprechend aufgeteilt auf alle Krankenhäuser, auf alle Fondsspitäler des Landes und wir haben mit den Privatkrankenhäusern Verträge geschlossen und auch mit den Rehabilitationszentren, sodass möglichst Operationen uns abgenommen werden, aber auch konservative Patienten, sprich was Innere Medizin usw. angeht, verlegt werden können in private und umgekehrt auch das Personal uns zur Verfügung gestellt wird, speziell im Landeskrankenhaus, indem private Spitäler bereit waren oder sich bereit erklären, ihre Leistungen herunterzufahren, um eben Personal zur Verfügung zu stellen. Wie gesagt, die Zusammenarbeit in den Spitälern funktioniert sehr gut und die dezentrale Versorgung haben wir jetzt in der vierten Welle noch einmal verfeinert im Landeskrankenhaus. Ich werde heute noch die Gelegenheit haben, das zu erläutern im Ausschuss, sodass wir entsprechend auch alle Intensivmöglichkeiten dort bestmöglichst nützen und optimieren können. Also es wurde ständig mit der Pandemie mitgelernt und auch entsprechend reagiert. Und das ist es, was uns als Verantwortliche, und mir besonders, doch immer wieder ganz ehrlich gesagt auch sehr zu schaffen gemacht hat, weil wenn man das von außen betrachtet, ist es mir völlig klar, dass sehr häufig der Eindruck entsteht oder entstanden ist, ja die rennen ja komplett chaotisch durch die Gegend und dieses ganze Management ist chaotisch, das ist mir klar. Aber ich

hoffe, durch meine Ausführungen auch ein bisschen klarstellen zu können, dass die Innenwirkung eine ganz andere ist. Wir haben von Woche zu Woche dazugelernt, wir haben von Woche zu Woche durch unsere ständigen COVID-Boards, auch in der Verbindung mit dem Bundesminister, mit dem Gesundheitsminister immer wieder und auch in Verbindung mit den anderen Bundesländern, mit unseren Kollegen, Kolleginnen, Gesundheitsreferenten, haben wir ständig im Austausch immer wieder neue Erkenntnisse gewonnen und haben dann reagiert und das ist natürlich nach außen hin oft so gewesen, dass wir etwas, was wir verkündet haben, wie wir jetzt vorgehen, zwei, drei Tage später wieder anders machen haben müssen, weil wir neue Erkenntnisse gewonnen haben. Wir waren im Nebel und sind tatsächlich immer noch teilweise im Nebel unterwegs und müssen immer wieder reagieren und das schaut nach außen oft so aus, als hätten wir keinen Plan. Wir müssen immer wieder den Plan ändern, wir müssen immer wieder den Plan anpassen. Wir sind Lernende und das sind wir alle in der Politik, sowohl Regierung, als auch Opposition, wir lernen ständig dazu, auch die Wissenschaft, die Mediziner, alle, auch die Psychologie usw. Alle lernen immer wieder dazu. Nur ein paar Beispiele. Wie wir am Anfang dann die ersten Tests zur Verfügung gestellt haben oder uns zur Verfügung gestellt worden sind, haben die Wissenschaft und die Mediziner uns noch gesagt, naja die nicht Betroffenen, als die keine Symptome haben, die braucht ihr nicht testen, ihr müsst jene genau testen, die Symptome haben und die müssen dann mit Contact Tracing versehen werden usw. Einige Wochen später hat sich herausgestellt, nein, auch die keine Symptome haben, können die Krankheit übertragen, also bitte testet alle, möglichst viele und macht Massentestungen. Also da hat sich vieles immer wieder geändert und wir mussten immer wieder reagieren. Und, wie gesagt, ich möchte da einfach eine Erklärung abgeben, warum nach außen hin oder von Außenstehenden das oft als chaotisch angesehen wird. Es ist heute schon erwähnt worden, es sind dann Dinge gemacht worden in einzelnen Bundesländern, die dann funktioniert haben, andere haben noch ein bisschen zugewartet mit den einzelnen Maßnahmen. Aber ich möchte schon ganz klar dazu sagen, ja, zB diese Aktionen mit Impflotterie, ich bin zutiefst überzeugt, dass eigentlich eine gesundheitliche Maßnahme nicht mit einem Gewinnspiel verbunden werden soll. Aber wenn Burgenland vorgezeigt hat, dass es wirkt, um die Impfrate zu erhöhen, okay, dann soll man es nachmachen, soll man sich das anschauen und wir sind ja auch bereit, dass wir das jetzt auch umsetzen. Aber wie gesagt, eigentlich wäre es für mich schon ein Appell immer wieder an die Bevölkerung gewesen und war es auch, sich selber zu schützen, den nächsten zu schützen, Solidarität zu zeigen, gerade in der Pandemie, ist wichtig.

Ich möchte auf zwei, drei Dinge eingehen von der Frau Klubobfrau. Was ich speziell jetzt in der vierten Welle sehr stark mitbekommen habe und ich habe das auch öfters schon in den Videokonferenzen mit dem Herrn Bundesminister abgesprochen und in der letzten Woche auch mit dem Bundeskanzler, das sind zwei Dinge, die mir Bedenken machen in der Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern. Weil und das gebe ich auch zu, dass ich zu lange der Meinung gewesen bin, wir müssen mit unseren Informationen, mit unseren Kampagnen die Leute eigentlich erreichen und sie überzeugen können, wie wichtig die Impfung ist und dadurch die Impfquote erhöhen. Aber ich muss zur Kenntnis nehmen, dass ich das falsch eingeschätzt habe, weil es viele Menschen gibt, die tatsächlich keine extremen Impfgegner sind,

sondern tatsächlich Angst haben vor der Impfung und diese Angst auch wirklich glaubhaft machen. Einerseits weil sie gewisse Erfahrungen mit Impfungen gemacht haben, andererseits, weil sie verunsichert sind über die verschiedensten Informationen, die gerade auch im Internet verbreitet werden usw. Und da ist zB ein Thema, das wir aus meiner Sicht ernster nehmen müssen und wo wir sehr rasch international Druck machen müssen, speziell auf europäischer Ebene, dass speziell dieser herkömmliche Totimpfstoff möglichst schnell zugelassen wird. Ich sage deswegen herkömmlich, weil alle zugelassenen Impfstoffe eigentlich Totimpfstoffe sind, aber mit halt anderer und moderner Wirkung als ursprüngliche. Und wenn der zugelassen wird, dann bin ich überzeugt, dass es wieder einen Schub gibt, weil viele Menschen auf etwas vertrauen, das sich über viele Jahrzehnte schon bewährt hat, und ich denke, das müssen wir ernst nehmen. Was für mich auch so ein Thema ist und das habe ich auch einige Male jetzt in den letzten Videokonferenzen sehr intensiv eingebracht, dass wir insgesamt, auch auf Bundesebene und vielleicht sogar auf EU-Ebene, sehr verstärkt das Thema Antikörper angehen müssen, wissenschaftlich, weil da auch sehr viel Unsicherheit besteht. Und da haben wir tatsächlich ein Paradoxon. Wir haben eigentlich da eine juristische Entscheidung, wann gelten Antikörper, nämlich sechs Monate nach einem juristisch festgestellten Absonderungsbescheid, ohne dass man eigentlich weiß, hat man Antikörper und wie wirken die Antikörper. Und wenn aber jemand Antikörper nachweisen kann, mit einem normalen Test, wird das nicht anerkannt. Also dieses Paradoxon müssen wir unbedingt auflösen, um auch hier etwas Klarheit hineinzubringen in die Gesamtdiskussion. Und ich denke, da müssen wir einfach gemeinsam vorgehen und versuchen, diese Unsicherheiten aufzulösen und ich denke, da könnten wir ja einige Gräben zuschütten. Bei den PCR-Tests, das hat der Herr Landeshauptmann schon angekündigt und gesagt, da ist es einfach tatsächlich so gewesen, wir haben von der Bundesbeschaffungsgesellschaft die Leistung abgerufen, es wurde relativ rasch umgesetzt und eingeführt, die Antigen-Tests sehr stark reduziert und da setzen wir uns auch schon längere Zeit auf Bundesebene ein, dass es doch noch einmal eine Übergangslösung gibt, die wir brauchen, dass auch die Antigen-Tests wieder gelten eine gewisse Zeit lang, dass keine Unsicherheit am Arbeitsplatz usw. mehr möglich ist. Und ich möchte selbstkritisch auch sagen, wo die Klubobfrau einfach Recht hat. Es ist viel zu oft von der Politik etwas angekündigt worden und dann hatten wir tatsächlich in der Umsetzung Schwierigkeiten. Es ist oft eine Maßnahme angekündigt worden, weil sie durchaus aus der damaligen Zeit richtig war, aber bis dann sozusagen der Erlass gekommen ist, bis die Verordnung gekommen ist, ist eine gewisse Zeit vergangen und das hat zur Unsicherheit natürlich auch beigetragen. Und ich gebe gerne zu, dass ich mich da auch oft geärgert habe, wenn eine Ankündigung schon da war und wir noch keinen Erlass hatten und wir sind gefragt worden, warum tut ihr nicht schon längst und wir konnten aber nicht umsetzen, weil wir keine Durchführungsvorschriften haben. Und da möchte ich aber jetzt nicht irgendjemanden die Schuld zuweisen, sondern möchte sagen, dass auch mir das schon passiert ist. Wir haben einen enormen Druck seitens der Medien. Wir haben jeden Tag, ständig zu diesem Thema Pandemie Medienanfragen, ja was macht ihr jetzt, was ist jetzt mit der Ankündigung, was mit jener Ankündigung. Und da verfällt man halt manchmal doch dem Fehler, dass man eine Ankündigung macht, von der man überzeugt ist, dass sie richtig ist und gut ist und dann sieht man aber, wenn man mit den ausführenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern spricht, hoppala, so leicht und so schnell ist das gar nicht

umsetzbar, wie man sich das wünscht. Ja. Also es schon extrem schwierig und eine herausfordernde Zeit, in dieser Pandemie immer wieder die richtigen Entscheidungen zu fällen, die Entscheidungen so zu fällen, dass sie auch rasch umgesetzt werden können, dass sie richtig wirken und immer wieder auch die Arbeit macht, aufzuklären, warum man jetzt auch plötzlich teilweise die Meinung ändern muss, weil eben auch sich die Situation ändert. Und ein Beispiel, wo wir vor riesiger Herausforderung gestanden sind, ist, wie sehr in sehr kurzer Zeit die Wissenschaft erkannt hat, dass die Drittimpfung schneller gemacht werden muss als über Monate lang prognostiziert wurde. Wie gesagt, der Herr Landeshauptmann hat es schon angesprochen, es ist uns in sehr kurzer Zeit mitgeteilt worden, eigentlich wäre es sehr gut, nach vier Monaten schon den Drittstich zu geben. Und da möchte ich schon sagen, dass wir in Salzburg hier vorbildlich gehandelt haben. Wir haben uns mit unseren Experten und Expertinnen zusammengesetzt und haben bereits mit der dritten Impfung Ende September begonnen, nämlich mit den Hochrisikopatienten, da hat es noch gar keine offizielle Empfehlung des nationalen Impfgremiums gegeben, da haben wir in den Krankenhäusern schon die Hochrisikopatienten mit der Drittimpfung versehen, haben dann sofort begonnen mit den Risikopatienten schon nach vier Monaten und haben alles umgestellt. Aber das ist eine enorme logistische Herausforderung, weil es ist ja ganz klar, diese Gaußsche Normalverteilung setzt man jetzt plötzlich um zwei Monate vor und muss dann diese Spitze innerhalb von wenigen Wochen abbauen. Das ist alles im Hintergrund eine enorme Aufgabe und da möchte ich einfach um Verständnis werben, dass das nicht von heute auf morgen alles umgesetzt werden kann, sondern dass wir da auch sehr häufig extrem ins Rudern kommen und schauen müssen, wie wir das alles bewältigen können. Das wollte ich einfach noch ergänzen und auch teilweise replizieren auf die Wortmeldungen der anderen Klubs, Danke sehr! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Wir setzen unsere Rednerliste in der Generaldebatte sozusagen fort mit Klubobfrau Kimbie Humer-Vogl zum Bericht des Herrn Landeshauptmannes, bitte Kimbie! Und dann habe ich noch den Zweiten Präsidenten und ich glaube, dann ist die Generaldebatte zu diesem Bericht nach § 67 Geschäftsordnung abgeschlossen. Danke!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Sehr geehrte ZuschauerInnen vor den Bildschirmen!

Ja, wir befinden uns im 22. Monat der Corona-Pandemie und die aktuelle Lage, das haben wir alle erkannt, ist ernst, sehr ernst sogar. Und es ist längst Zeit, dass wir uns wirklich einen ganzen Tag – und es wird ein ganzer Tag werden, wie es aussieht – Zeit nehmen, um darüber zu reden. Danke der SPÖ an dieser Stelle und ja, wenn ihr feststellt, es sind von dieser Initiative, von diesem Dringlichen Antrag schon Impulse ausgegangen, da habt ihr völlig Recht und das ist auch euer Verdienst und es ist auch wichtig. Wertet das bitte als Zeichen, dass ihr auch gehört werdet. Man wird nämlich öfters gehört als man glaubt. Man braucht zB nur den Christian Stöckl anrufen und meistens, war meine Erfahrung, hat er das dann tatsächlich auch gehört, was ich zu sagen gehabt habe und hat mir dann auch geantwortet, ob das eine gute

Idee war oder eine schlechte Idee war. Ich glaube, dass wir alle schon ein bisschen verlernt haben, dass es auch ein Telefon gibt und wir können einfach zum Hörer greifen und wir können uns einbringen, aber wir sind, und das glaube ich, trifft auf uns alle zu, so beschäftigt, wir PolitikerInnen, wir haben ja wirklich alle möglichen Themen am Radar, dass wir oft warten bis wir eingeladen werden. Und das ist, glaube ich, ganz der falsche Weg und darum noch einmal danke, dass ihr jetzt die Initiative ergriffen habt.

Ein paar dieser Impulse, die es schon gibt, da möchte ich die Visitenteams aufgreifen, weil die finde ich wirklich sehr, sehr notwendig. Michi Wanner, Du warst ja selbst erkrankt, ich habe das vor kurzem auch mitmachen dürfen und ich fand das sehr eigenartig, krank zu sein und keine medizinische Betreuung zu bekommen, und ich glaube, dass auch hier ein gewisses Misstrauen entsteht. Man liegt daheim, man hat alle möglichen Ideen, was denn passieren könnte und es kommt niemand. Und heute habe ich gelesen, es gibt auch eine Telefonnummer in Zukunft und ich glaube, das wird vielen Menschen sehr viel Sicherheit geben und das wird auch zur Gesundung beitragen, weil auch eine psychologische Komponente dabei ist, ob man sich allein gelassen fühlt, ob man Angst hat. Wir haben alle noch die Bilder vom Messezentrum im Kopf, dass irgend sowas Schreckliches passieren könnte. Also diese Idee wird vielen Menschen zugutekommen, denke ich.

Der Landeshauptmann hat das sehr ausführlich gesagt, wir können nicht zur Tagesordnung übergehen in der momentanen Situation, nicht wo ÄrztInnen und PflegerInnen täglich ums Überleben ihrer PatientInnen kämpfen und dann auf dem Nachhauseweg beschimpft werden. Wir können nicht zur Tagesordnung übergehen, wenn Menschen lebensnotwendige Operationen nicht bekommen, besonders nicht, wenn wir hören und spüren, dass da auch sehr junge Menschen dabei sind. Und wir können auch nicht zur Tagesordnung übergehen, wenn der Innenhof des Chiemseehofs gefüllt wird von protestierenden Menschen, die uns PolitikerInnen als Nazis, als Schwerverbrecher, als Faschisten bezeichnen. Das lässt uns, glaube ich, alle nicht kalt und das darf uns auch nicht wurst sein. Weil wenn Leute zu solchen Begriffen greifen und so verzweifelt und wütend sind, dann müssen wir uns auch damit beschäftigen. Und ich habe gestern auch im Fernsehen einige Leute erkannt, die ich vor etlichen Jahren noch in einer ganz anderen Richtung gewusst habe und ich glaube, wir alle haben auch im Bekanntenkreis solche Menschen und diese Corona-Pandemie, die darf nicht die gesamte Gesellschaft spalten. Ich glaube, das wäre das Schlimmste, was passieren könnte. Christian Stöckl hat ein bisschen einen Rückblick gemacht, wie das denn war im Gesundheitswesen. Ja, wir wussten gar nichts anfangs. Ich möchte einen ganz kurzen Rückblick mit ein paar persönlichen Aspekten machen, weil wenn man so zurückschaut, das ist ja wirklich surreal. An meinem 49. Geburtstag habe ich meine erste Maske genäht. Mir war wichtig, dass sie schön ist. Aus heutiger Sicht, weiß ich, dass sie überhaupt nicht verwendbar war eigentlich, aber kaufen konnte man noch keine. Und plötzlich waren die Leute die Stars, die eine Nähmaschine hatten, die wussten wie man sie bedient und als Währung galt damals schon das Schrägband, mit der man die Maske einfasst. Wer sowas zuhause gehabt hat, das war überhaupt das Aller-, Allerbeste. Und aus heutiger Sicht natürlich wissen wir, FFP2-Masken sind das Non plus ultra und ihr wisst es alle, ich habe meine FFP2-Maske vielmehr getragen als andere, weil ich auch

im Seniorenwohnhaus arbeite. Und ich bin sehr stolz, sagen zu können, dass ich niemanden angesteckt habe. Und ich schreibe das doch der FFP2-Maske zu, obwohl ich mir zum Schluss schon sehr blöd vorgekommen bin, das sage ich auch, wenn ich immer mit Maske rumgelaufen bin. In Zukunft werde ich das nicht mehr. Ich erinnere mich auch, wie eines meiner Kinder vor einem Jahr Kontaktperson 1 war, weil ein Klassenkamerad erkrankt war. Da ist ein Team des Roten Kreuzes zu uns ins Haus gekommen, in voller Schutzmontur, und hat einen Nasenabstrich abgenommen. Wie mein Mann und ich jetzt vor kurzem Corona gehabt haben, waren unsere Kinder überhaupt kein Thema. Die mussten nicht einmal zum Test, danke Impfung! Das hat schon sehr viel ausgemacht. Ich war auch bei den Allerersten, die geimpft wurden. Uns war ein bisschen mulmig, aber wir haben sehr viel Aufklärung bekommen. Ich habe dann noch Fotos machen lassen, dass alle sehen, ich traue mich. Und wenig später begann dann schon der Impfneid. Man hat gehört Bürgermeister hätten sich impfen lassen und da gab es den absoluten Drang an die Impfung. Ich habe täglich hunderte Anfragen – hunderte ist übertrieben – wöchentlich vielleicht hunderte Anfragen bekommen, wann komm denn ich dran, wann kommt meine Mutter dran. Wie kann das sein, dass die SozialpädagogInnen noch nicht dran sind. Und jetzt ist es wieder so weit, dass man im Facebook nur noch nackte Oberarme sieht mit Pflaster drauf und alle bewerben wieder fleißig die Impfung. Also ein Auf und Ab. Ich muss auch meine Fassungslosigkeit noch einmal zum Ausdruck bringen. Als ich das erste Mal mitten im Wald auf ein Rot-Weiß-Rotes Band gestoßen bin und erkannt habe, dass ist die Staatsgrenze und ich darf hier nicht weiter. Heute wissen wir, dass nicht einmal das Schließen von Flughäfen irgendwas bewirkt, weil Omicron ist schon längst dagewesen, bevor wir überhaupt realisiert haben, dass wir vielleicht da ein bisschen vorsichtig sein sollten. Ich schließe mich also Landeshauptmann Haslauer und Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl an, die heute schon beide gesagt haben, wir sind alle Lernende in dieser Pandemie und ich denke, der Fehler wäre, nicht zu lernen. Der Fehler ist nicht eventuell, weil wir haben sie, falsche Entscheidungen, getroffen. Im Nachhinein sind wir alle klüger, aber ich bin überzeugt davon, dass niemand, ich auch nicht, in irgendeinem Moment bewusst oder willentlich in den letzten 22 Monaten tatsächlich etwas Falsches entschieden hat. Ich war auch noch im September dieses Jahres überzeugt davon, es wird keinen Lockdown geben. Eine Ärztin, kann ich mich erinnern, die hat gemeint, ein Lockdown könnte kommen, ich war total überrascht. Und wenn ich mir heute die Zahlen anschau vom August, eigentlich, weil mit dem Wissen von heute hätte man es vermutlich sehen können.

Vielleicht noch ein Punkt zur Boosterimpfung. Ich glaube, das haben wir nämlich auch wirklich nicht gesehen. So klar wie das heute für uns ist, dass wir alle den dritten Stich brauchen, so klar war das vor einem Monat ganz sicher nicht. Und ich habe noch am 3. November mit Anja Hagenauer darüber diskutiert, dass ich der Meinung bin, ich brauche jetzt die dritte Impfung. Sie ist in dem Fall auch in gewisser Weise zuständig und am 5.11. habe ich sie nicht mehr gebraucht. Da sind wir von der Realität überholt worden. Und ein Drittel der Erkrankungen geht auf Geimpfte zurück, das ist schon eine ganze Menge. Also ich bin überzeugt davon, diese hellseherischen Fähigkeiten, die wir gerne gehabt hätten, die haben wir eben nicht.

Wie aber können wir jetzt verhindern, dass es nicht so weitergeht mit den falschen Entscheidungen. Ich glaube, ganz können wir es nicht verhindern, aber wir dürfen nicht zuschauen, dass das Vertrauen der Bevölkerung in unsere Entscheidungen und in unsere Politik weiter abnimmt, weil das wäre natürlich, das, was wir uns alle am Allerwenigsten wünschen. Deshalb glaube ich, ist es sehr wichtig für die heutige Diskussion, dass wir vor allem nicht nach Schuldigen suchen, sondern nach Lösungen. Das muss das Ziel heute sein und das ist jetzt für uns alle in dieser Pandemie gar nicht so einfach, weil es hat sehr lange gegenseitige Schuldzuweisungen gegeben. Das ist natürlich auch immer viel spannender, als wenn man berichtet, wir ziehen alle an einem Strang und es geht wunderbar weiter. Wir müssen nach Lösungen suchen für die hochbelastende Situation im Gesundheitswesen. Das ist ja eigentlich der Grund, warum wir jetzt alle heute hier sind, weil das ist tatsächlich, hier müssen wir tatsächlich entgegenwirken. Aber wir brauchen auch Lösungen für die aktuell spürbare Spaltung in der Gesellschaft. Fangen wir da bei uns selber an. Und ich glaube, der Anfang ist auch schon gemacht worden. Ich danke auch Marlene Svazek für ihre sehr persönlichen Worte. Ja, ich glaube, sie, natürlich werdet ihr von der FPÖ genauso mit der Situation auch negativ konfrontiert so wie wir. Wir alle kriegen sehr viel negative Rückmeldung, auch wir alle und das ist ja auch unser Job. Sprechen mit den Leuten und merken, wie verzweifelt viele sind, wie viel noch zu tun ist, das wissen wir alle und ich finde das wichtig, dass wir das auch gegenseitig zugeben und uns nicht zurückziehen auf das gegenseitige Beschuldigen.

Fangen wir also heute hier im Hohen Haus an. Reichen wir einander die Hand, hören wir einander zu, das machen wir ja jetzt schon einige Zeit. Versuchen wir, die Perspektiven des jeweils anderen einzunehmen und zeigen wir, wie Brücken bauen geht. Seien wir hier ein positives Beispiel für die Gesellschaft. Wir, und da bin ich überzeugt davon, können es uns nicht leisten, weiterhin die Menschheit in geimpft und ungeimpft zu klassifizieren, das bringt uns nicht weiter, besonders nicht, wo es Impfdurchbrüche gibt, die wird es eventuell auch in weiterer Zukunft geben, wir wissen das einfach nicht. Und ihr wisst alle, ich bin eine ausgesprochene Impfbefürworterin. Aber ich fühle mich auch solidarisch mit all jenen, die jetzt die Erkrankung durchgemacht haben und ob wir geimpft waren oder nicht, hat, glaube ich, relativ wenig Unterschied gemacht, wenn man nicht tatsächlich einen schweren Verlauf hat. Und ein bisschen enttäuscht, muss ich auch sagen, bin ich auch, weil ich habe geglaubt, ich krieg es ja sicher nicht, weil ich bin ja sportlich und ich ernähre mich ja gesund und ich schlafe ja ausreichend und so weiter und so fort. Also da kann ich auch etwas nachvollziehen, wie es vielen Menschen geht, die sich nicht impfen lassen wollen. Die denken, das trifft mich nicht. Das ist einfach ein Trugschluss, den wir natürlich immer wieder machen müssen, weil wenn wir uns alle mit der tatsächlichen Realität konfrontieren würden, in einer Tour, dann glaube ich, hätte keiner mehr wirklich Spaß am Leben, weil die Gefahren lauern überall, das Leben ist eben lebensgefährlich.

Ja, und suchen wir auch bitte nach Lösungen für diesen gesellschaftlichen Konflikt, weil ich bin nicht der Meinung, dass der nur in Corona zu suchen ist. Die Ursache ist nicht nur dort. Es ist in den letzten Jahrzehnten, sind gesellschaftliche Wunden entstanden in vielen Bereichen. Es gibt jetzt Bildungsnachteile, es gibt jetzt mit Corona noch mehr, aber schon vorher. Es ist

nicht für alle, es besteht nicht für alle die gleiche Möglichkeit, einen guten Schulabschluss zu bekommen. Die Nachhilfeinstitute boomen, nur leisten muss man sich das können. Das gilt einfach nicht für alle. Wir haben Wohnungsnot, das kommt jetzt viel mehr zutage. Familien, die in viel zu kleinen Wohnungen wohnen, ohne irgendeine Aussicht darauf, dass sich das einmal ändern kann. Wir haben ungleiche Chancenverteilung, wir haben auch Zweiklassenmedizin, auch wenn nicht offiziell. Wir wissen alle, wer zum Privatarzt geht, hat nächste Woche ein MRI. Wer das nicht tut, wartet halt die üblichen drei Monate. Dem müssen wir uns, glaube ich, auch stellen und versuchen, hier Lösungen zu finden. Unser Auftrag als Landtag ist es eben, diese Lösungen zu finden und klare Signale auszusenden, dass wir das gemeinsam angehen. Nicht nur die Coronapandemie, sondern auch die gesellschaftlichen Herausforderungen. Und ich glaube, dass wir das eben gemeinsam am besten schaffen, dass wir auch ernst genommen werden mit dieser Botschaft und mit dieser Zuversicht gehe ich mit Freude in die weiteren Diskussionen. Vielen Dank! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, die Rednerliste schließt der Herr Zweite Präsident zu dieser Debatte zum Bericht des Herrn Landeshauptmannes ab, bevor wir in der Tagesordnung weiter fortfahren. Bitte, Herr Zweiter Präsident!

Zweiter Präsident Dr. Huber: Frau Präsidentin, geschätzte Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer, die an den Endgeräten sitzen!

Ich möchte ganz kurz zum Bericht replizieren und auch schon vorweg sagen, es wird nicht zu lange dauern, weil das Wichtigste gesagt ist und es ist mir ganz wichtig, gleich zu Beginn zu sagen, ich bedanke mich für die konstruktive Diskussion, die durchaus auch kritische Punkte hat, wie sie hier abgeführt wird. Das Erste ist, mein Dank gilt Dir, lieber Herr Landeshauptmann, und ich trage und ich teile diese Sorge, die Du sehr umfassend beschrieben hast, dass es zu einer Spaltung in der Gesellschaft kommen kann. Und das habe ich auch bei allen anderen gehört in den Beiträgen, dass das ist, was uns drängt und das, was uns wichtig ist. Und ich glaube, da müssen wir ganz, ganz vorsichtig sein, dass wir das nicht weitertreiben. Und da bin ich auch bei der Kimbie, die sagt, es wird uns jetzt nichts bringen, dass wir uns gegenseitig Riesenvorwürfe machen, was wir nicht alles unterlassen haben, was wir nicht alles gemacht haben. Ich hätte einen Köcher von Vorwürfen vorbereitet, nein, das brauchen wir nicht. Ich finde es gut, Herr Landeshauptmann, dass Du von einer Fehlerkultur gesprochen hast, dass Du ganz klar gesagt hast, wo Du glaubst, dass man ansetzen kann, dass Du auch sagst, was anders gemacht werden muss und ich denke auch, das Bekenntnis hier, dass man ganz klar auf die Opposition zugeht und zuhört ist ganz wichtig.

Marlene Svazek, danke für Deine Wortmeldung, die mir schon vermittelt, dass wir denjenigen, die nicht überzeugt sind von der Impfung, mehr zuhören müssen. Und ich bin auch bei Dir, dieses Abkanzeln bringt uns nicht weiter. Wir müssen mehr zuhören, wir müssen mehr auf diese Menschen eingehen und wir müssen mehr ihre Sorgen teilen und wir müssen auch versuchen, sage ich ehrlich, das ins Positive zu bewegen. Ja, wir impfen etwa 200 Personen

in der Woche, 150 bis 200, und es sind ganz wenige Erststiche dabei. Es frustriert mich, wenn meine Frau am Abend nach Hause kommt, weil sie den Dienst macht bei der Impfung und dann sag ich, wie war es denn? Ja, kaum Erstimpfungen. Wir impfen den zweiten, den dritten Stich, das Impfen in der Ordination ist befriedigend. Die Menschen sind glücklich, die Menschen, die zur Impfung kommen, sind dankbar. Sie stellen sich an, sie warten. Das ist eine befriedigende Tätigkeit das Impfen in der Ordination. Ja, aber wir haben zu wenig Erststiche, das ist das Problem und da müssen wir alle gemeinsam daran arbeiten, dass das weitergeht.

Marlene Svazek, Du hast in einem Redebeitrag gesagt, da ging es – ich glaube, das war von euch – da ging es um den Game Changer. Das war am 24. März 2021, also sagen wir einmal vor einem Dreiviertel-Jahr, Aktuelle Stunde, der Game Changer, „Salzburg wartet auf Impfung, aber sie kommt nicht“, ja. Du hast es dann mit diesem „ich wart auf ein Taxi und es kommt nicht“, war ja ein schöner Auftakt. Es hat mich sehr gefreut, weil ich habe mir das sehr genau angeschaut, Du hast dann zum Schluss gesagt, je früher wir geimpft sind, je früher wir eine hohe Durchimpfungsrate haben, desto früher wird auch der wirtschaftliche Aufschwung wieder kommen. Und ich denke, das war damals ein schönes Zitat und auch wenn Du jetzt uns nicht sagen kannst, ob Du Dich impfen lässt oder nicht, aber es ist, denke ich, ein gutes Zeichen, dass wir auch darüber reden. Der Kollege Schöppl hat dann nur, weil ich es jetzt hier auch sehe, hat vier Dinge gebracht, wir brauchen Impfstoff, den aber rasch, hat er damals gesagt. Wir sprechen vom März, da waren ja noch die Impfvordränger wie immer da. Den Impfstoff gibt es. Zweitens hat er gesagt, Impfung aufgrund von Freiwilligkeit, klares Bekenntnis, haben wir auch damals alle miteinander besprochen. Drittens die Möglichkeit einzuräumen, sich den Impfstoff auszusuchen, auch das gibt es. Wir haben genug Impfstoffe, man kann es sich aussuchen, welchen Impfstoff man will. Und viertens Information statt Desinformation. Das sind die Punkte, die wichtig sind. Hier haben wir (FPÖ-)Gemeinsamkeiten und ich denke, das sollen wir auch machen. An das sollen wir uns auch halten. Sehen wir das Gemeinsame und nicht das Trennende. Es gibt auch andere positive Beispiele. Das habe ich mir auch rausgesucht in diesem Zusammenhang. Andreas Mölzer sagt im ORF Report „Wenn es uns weiterbringt, von mir aus“, fügt aber dann noch an, „Es hat keinen Sinn einen Widerstand gegen das, was halt das Gros der Wissenschaft empfiehlt“. Deutlicher wird Norbert Hofer „Ich bin geimpft, auch meine Familie“. Ich bin aufgrund der Faktenlage davon überzeugt, dass eine Impfung schützt. Auch ein klares Bekenntnis. Ich denke, das ist ganz wichtig und gestern oder vorgestern war es in der Krone, Oberösterreichs Manfred Haimbuchner: „Wir glauben, dass die Impfung wirkt und auch, dass es sinnvoll ist, sich impfen zu lassen“. Und das, glaube ich, ist das, was wir uns gegenseitig auch mitgeben müssen, dass die Impfung Sinn macht. Ja, es ist jetzt angesprochen worden, der neue Impfstoff, der Totimpfstoff. Ich werde ja auch dauernd gefragt, wann kommt denn dieser neue Impfstoff, ja. Es schaut so aus, dass dieser Impfstoff, dieser Totimpfstoff, da erwarten sich viele eine bessere Wirkung, weil nicht nur Virenbestandteile, sondern weil sozusagen mehr Virusmenge bei diesem Totimpfstoff dabei ist und da erwartet man sich eine bessere Wirkung, wird leider erst im Frühjahr die Zulassung haben. Und es ist wahrscheinlich verwegen und nicht richtig, den Menschen falsche Hoffnungen zu machen, indem man ihnen sagt, es kommt dann ein neuer Impfstoff, nehmt den. Ich glaube, es wird uns die Pandemie nicht verzeihen. Es ist bitter, aber

dem muss man ins Auge schauen. Marlene Svazek, Dein Bekenntnis, dass vor den Spitälern nicht demonstriert wird, dass Pflegepersonal, dass Ärzte nicht beschimpft und angegriffen werden, finde ich gut und ich werde das nur unterstreichen und ich hoffe auch, dass Du das in einer öffentlichen Aussendung dann auch machst, weil es sollte nicht stehen bleiben, dass die Freiheitlichen die Türöffner für Demonstrationen sind.

Michael Wanner, Du hast zwei richtige Beispiele genannt, positive Beispiele. Der Herr Landeshauptmann hat es auch schon gesagt, er hat Wien genannt, Du hast das Burgenland dazu genannt. Beides SPÖ-geführte Bundesländer, wo es besser geht. Keine Frage, das zeigen auch die Zahlen. Schauen wir uns, jetzt schaue ich Dich an, weil Du hast es erwähnt. Schauen wir uns das Nachbarbundesland an oder ein Nachbarbundesland, das mit uns vergleichbar ist und das ist Kärnten. Von der Größe etwa, von der Bevölkerung, auch von der Teststruktur, wir haben uns das sehr genau angeschaut. Wenn man dort hinschaut, dann sehen wir, dass es in Kärnten die gleichen Probleme gibt wie bei uns. Da ist nichts anders. Der ORF hält fest, Engpass bei PCR-Test verschärft sich, PCR-Gurgeltests in Sparmärkten und vielen Apotheken ausverkauft. Und gestern wird, das hat mich sozusagen erschüttert, ich habe das dann am Nachmittag gelesen, das COVID-Prognose-Konsortium zitiert, dann könnte es in den nächsten Tagen in den Kärntner Krankenhäusern kritisch werden, was die Intensivbettenbelegung betrifft, mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,5 %, weil ja die Kapazitätsobergrenze bei den Intensivbetten erreicht ist. Wir sind da, ich will nur sagen, wir sollen das jetzt nicht dramatisieren bei uns. Mir würde, verzeih mir die Frage, aber ob die Kärntner Kollegen auch einen Sonderlandtag deswegen machen, ich sag es nur. Ich möchte das nur anführen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Wanner: Ich habe nie FPÖ gesagt!)

... Ich komme zum Schluss. Kimbie, das was Du gesagt hast, die Lösung suchen, ist ein ganz wichtiger Punkt. Das, was der Herr Landeshauptmann gesagt hat, die Sorge vor der Spaltung, das muss diese Sitzung hier weitertragen. Wir werden es nur gemeinsam schaffen, dass es zu keiner Spaltung kommt und dieses Bild, dass die Regierung der Opposition die Hand reicht und dass man gemeinsam diese ganz schwierige Situation wird meistern müssen, das steht für mich im Vordergrund. Vielen Dank! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Zweiter Präsident! Damit haben wir die Rednerliste zu dieser Debatte zum Bericht des Herrn Landeshauptmannes abgeschlossen und daher kommen wir nunmehr zu

2.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt zwei Dringliche Anträge und ich rufe zuerst den

2.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Wanner, Dr.ⁱⁿ Dollinger, Dr.ⁱⁿ Klausner und Dr. Maurer betreffend die Covid-19-Situation im Land Salzburg
(Nr. 135 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)

und ich ersuche den Schriftführer Kollegen Heilig-Hofbauer um Verlesung des Antrages, danke!

Abg. Heilig-Hofbauer BA (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Zur Erläuterung geschäftsordnungsgemäß haben wir jetzt über die Dringlichkeit dieses Antrages zu diskutieren. Zuerst der Antragsteller, das ist die SPÖ, fünf Minuten Herr Klubvorsitzender!

Klubvorsitzender Abg. Wanner: Frau Präsidentin, geschätzte Landesregierung, Kolleginnen und Kollegen und an die Zuschauer zuhause!

Mir war wichtig, dass das heute noch einmal vorgelesen wird, denn vor zwei Wochen war es ja noch nicht so kuschelweich, wie es jetzt hier in unserem Landtag ist. Und vor zwei Wochen war es durchaus wesentlich brisanter. Ich freue mich aber, dass unsere Anträge wohlwollend angenommen werden. In der Diskussion heute am Nachmittag werden wir das eine oder andere ja noch besprechen können. Aber bevor die SPÖ und die Opposition hier zu Tode gestreichelt wird, habe ich schon noch zwei Anmerkungen, die durchaus kritisch sind. Die eine Anmerkung ist, bis zu diesem Fastkollaps habe ich von GRÜNEN und NEOS nichts gehört, weder von Klambauer noch von Schellhorn. Schellhorn hat sich dann ganz zum Schluss relativ flott dazu entschlossen, die Verantwortung von sich zu schieben und Dr. Haslauer zuzuschieben, indem er gesagt hat, da brauchen wir jetzt einen Lockdown. Hätte mir schon erwartet, dass man hier von Seiten der NEOS und der GRÜNEN auch einmal Stellung nimmt zu dem, was alles abgelaufen ist. Das ist der eine Punkt und der zweite Punkt, Dr. Stöckl, wir haben gestern schon kurz gesprochen, die SPÖ hat auch einen Misstrauensantrag gegen Sie vorbereitet und ich sage es Ihnen gleich, wenn nicht noch irgendwas Schlimmes passiert, wir werden den heute nicht einbringen, weil wir durchaus auch bei Ihnen erkennen, dass Sie selbstkritisch gewisse Dinge anschauen. Ich muss aber eines trotz Geburtstag sagen, zu dem wir Ihnen alles Gute wünschen. Wenn, wenn ein Kapitän der Gesundheit und dafür verantwortlich ist bei der größten Krise dieses Landes, Gesundheitskrise dieses Landes seit dem Zweiten Weltkrieg nicht da ist, dann ist das eine Prioritätenverfehlung. Da hätten Sie Führerschaft beweisen müssen! Sie hätten da sein müssen und dieses wankende sinkende Schiff aus dem Gefahrenbereich selbstständig ziehen. Das sage ich Ihnen so und ich glaube, Sie wissen, dass Sie da vielleicht das nächste Mal anders handeln würden. Das wäre aus unserer Sicht Führungsqualität gewesen, die vermissen wir, oder haben wir in diesem Fall vermisst, ja. Wir haben in Salzburg durch all diese Maßnahmen, die jetzt auch angekündigt werden, durchaus die Hoffnung, dass wir aus dieser Krise herauskommen. Zum Kollegen Vizepräsidenten muss ich sagen, ich habe nie von Partei geredet, ich habe von Bundesländern geredet und finde das auch nicht in Ordnung, dass das dann so gemacht wird. Ich habe auch nie eine Partei genannt, ich habe nur Bundesländer genannt, die funktionieren.

Misstrauensantrag, Herr Landeshauptmann, außer bei der Fragebeantwortung kommt jetzt irgendetwas heraus, dass Sie uns mit dem Stellwagerl in das Gesicht fahren, was ich nicht

glaube, denn ich sehe hier ganz andere Ansätze. Wir arbeiten für die Menschen, für die Gesundheit der Menschen und ich hoffe, dass das auch in Zukunft so sein wird und bedanke mich! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Zur Dringlichkeit des Antrages hat sich auch Herr Klubobmann Mayer zu Wort gemeldet. Du hast auch fünf Minuten!

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Die ich nicht brauchen werden, geschätzte Frau Präsidentin!

Der Landtagsklub der Salzburger Volkspartei stimmt der Dringlichkeit zu und freut sich auf eine gute Debatte.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Gibt es zur Dringlichkeit weitere Wortmeldungen, bitte Kollege Scheinast!

Abg. Scheinast: Ja, vielen Dank Frau Präsidentin, geschätzte Mitglieder der Landesregierung, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Zuschauer an den Empfangsgeräten!

Es geht um die COVID-Situation in Salzburg, ein Dringlicher Antrag der SPÖ, der sich mit der Überlastung des Gesundheitswesens bei uns beschäftigt und das ist ja was, was ich in erster Linie immer als Angehöriger mitbekommen habe. Wie geht es denn den Menschen in der Pflege, wie geht es den Menschen auf den Intensivstationen mit der Bewältigung der Folgen dieser Pandemie? Da hat man natürlich eine sehr spezielle Sicht darauf und man versucht, so zu agieren, persönlich aber auch politisch so zu agieren, dass diese Überlastung des Gesundheitspersonals halt nicht eintritt. Das war was, das war auch für mich ein gewisser Lernprozess, weil zu Beginn habe ich - ähnlich wie es die Kimbie gesagt hat - (so eher retrospektiv, es haben sich ja bei uns allen die Wahrnehmungen und die Werte verschoben), zu Beginn habe ich nicht verstanden, wozu brauchen wir einen Lockdown, wir schädigen ja die Wirtschaft total. Die Leute müssen ja arbeiten und leben können! Das Gesundheitssystem zu schützen und die Menschen, die dort arbeiten, das hat aber zunehmend eine Wichtigkeit bekommen, dass man Maßnahmen dann akzeptiert.

Das ist halt der große Unterschied, weil Marlene Svazek vorhin gesagt hat, Raucher oder Extremkletterer könnten sich ja auch in Gefahr bringen und sozusagen die Menschen, die im Gesundheitssystem arbeiten auch unter Druck bringen dadurch. Ja, schon, aber das ist halt individuell und der einzige Vergleich der zulässig wäre, wäre der einer Kletterseilschaft, wo jemand, der es nicht kann, die anderen in Gefahr bringt, weil alle am selben Seil hängen. Das würde ich noch für zulässig halten und das ist auch der Grund, warum es so wichtig ist, dass wir in dieser Situation jetzt solidarisch zusammenhalten. In dieser Situation halt, sowohl das Gesundheitssystem, aber auch uns als Gesellschaft so zu schützen, dass die Überlastung nicht allzu schlimm wird.

In diesem Sinne ist es ja auch wichtig, die Bewältigung der Pandemie in Salzburg so gut zu stande zu bringen, dass wir, wie es im SPÖ-Antrag steht, nicht mehr Nachzügler sind. Tatsächlich ist es aber nicht so interessant, ob wir ein bisschen vorn oder ein bisschen hinten sind. Tatsächlich geht es darum, dass wir ein Virus haben und dieses Virus müssen wir optimal bekämpfen, bestmöglich in den Griff bringen. Eine gewisse Hoffnung gibt es schon nach den ersten zwei Stunden, nach der Debatte hier, dass ein Miteinander, ein Schulterschluss, ein gemeinsames Agieren auch in diesem Sinne und ganz klar in die Richtung gerichtet, dass es das Virus zu bekämpfen gilt, also dass wir diesen Schulterschluss schaffen. Als Beweis dafür, dass die SPÖ nicht zu Tode gestreichelt worden ist durch die vorherige Debatte, hat ja Michael Wanner schon angekündigt, den Misstrauensantrag gegen Christian Stöckl nicht einzubringen. Somit freue ich mich auf die Debatte nachher und auf ein konstruktives Miteinander. Danke! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals! Und als Präsidentin dieses Hauses nehme ich mir jetzt heraus, zu sagen, das Parlament, der Landtag ist das Haus der Debatte, nicht das Haus des Kuschelns und auch nicht des destruktiven Streites, sondern wir sind das Haus der Debatte und auch nicht ein Streichelzoo oder sonst irgendetwas. Hier wird debattiert und ich danke allen, dass wir auch in der Tonalität auch die Argumente sprechen lassen und das ist, glaube ich, der Stil unseres Hauses. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Der Nächste zu Wort gemeldet hat sich der Zweite Präsident zur Begründung der Dringlichkeit.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Hohe Haus!

Wir NEOS werden der Dringlichkeit zustimmen, merke aber auch an, dass ich persönlich der Meinung nach wie vor bin, wenn wir die Pandemie zur Endemie, das wäre sozusagen die Stufe nach unten, geschafft hätten, wäre es durchaus auch sinnvoll gewesen, das zu reevaluierten, aber trotzdem werden wir jetzt die einzelnen Punkte, die durchaus sehr interessant und wichtig sind, im Ausschuss besprechen. Ich möchte auch darauf nicht eingehen, erlaube mir aber, komisch, dass wir uns heute so matchen, aber ist halt so, zu sagen, wenn Du uns vorwirfst, wir hätten keine Stellungnahme gegeben, so muss ich das widerlegen. Wir haben sehr intensiv zu diesem Thema im Landtag gearbeitet. Unterstützungsmaßnahmen Jugendhotel, es ist eine COVID-Sache, Angebot zur psychischen Entlastung für Schülerinnen und Schüler erweitern, Long-COVID-Ambulanz, Homeoffice usw. Also all diese Dinge haben wir im Landtag erfüllt, indem wir NEOS Anträge eingebracht haben zu diesem Thema und diese wurden auch entsprechend behandelt. Und das Zweite ist, es betrifft mich jetzt auch als Arzt und in meinem Beruf, jemanden und das sage ich jetzt, weil ich es auch mitkriege, jemanden, der sich seit zehn Jahren und jetzt vor allem in der Pandemie den Arsch – Entschuldigung – aufreißt, um das System aufrecht zu erhalten, Entschuldigung! (Gelächter) ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Ich glaube, ich habe zu früh gesagt, dass wir die Tonalität richtig treffen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (setzt fort): Gut, also der sich – ich nehme das zurück – der sich sehr engagiert. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Wanner: Diese Regierung!)

... Liebe SPÖ, dass man dem vorwirft, ja, wo eure Vorfeldorganisation die Arbeiterkammer, die Dienstnehmer extra darauf hinweist, wie wichtig es ist, dass man Kuraufenthalte antritt, dass man ihm das vorwirft, finde ich schlichtweg unfair, danke! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gibt es zur, bitte Frau Klubobfrau Svazek zur Begründung der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Der Weg ist nicht nur lange, er ist auch gefährlich! Danke Frau Präsidentin!

Ja zu diesem Sonderlandtag der SPÖ, wir sind sehr dankbar, dass dieser Sonderlandtag stattfindet, danke für die Einbringung! Aber man könnte jetzt auch ein bisschen sagen, der Berg kreiste und gebär eine Maus. Oder auch vielleicht ein bisschen mit den Worten Shakespeares „much ado about nothing“. Was man da im Vorfeld alles gehört hat an Ankündigungen, was heute alles passieren soll, jetzt wissen wir, es passiert heute nichts. Aber gut, es ist trotzdem wichtig, dass wir in der Art und Weise diskutieren, wie wir es tun. Und ich darf auch danke sagen, dass heute das erste Mal unaufgeregt auch über Dinge diskutiert wird, die wir Freiheitliche schon länger thematisiert haben, wo uns immer erklärt worden ist, das ist alles ein Blödsinn. Auch zum Dringlichen Antrag der SPÖ, der Dringlichkeit stimmen wir natürlich zu, das ist überhaupt gar keine Frage. Und wir können auch sehr vielen Punkten, weiten Teilen eures Antrags zustimmen. Nicht allen, aber der Mehrheit können wir zustimmen. Und was mir auch in dem Zusammenhang wichtig ist, weil ihr da auch viele Punkte drinnen habt, die das Gesundheitssystem betreffen, es ist auch schon gesagt worden bei der Debatte über den Bericht des Herrn Landeshauptmannes, dass man schon auch, wenn man über die Entlastung des Gesundheitssystems spricht, darüber reden muss, was können wir denn besser machen und tun bevor es überhaupt so weit kommt, dass die Menschen und die COVID-Infizierten ins Krankenhaus kommen. Die Frau Klubobfrau der GRÜNEN Kimbie Humer-Vogl hat es gesagt. Ich habe es selbst noch nicht erlebt, aber ich kann mir vorstellen, wie es sich anfühlt und habe es von vielen auch so geschildert bekommen. Ab Zeitpunkt des positiven Tests, des positiven Antigentests, meistens zuhause, und dann ab Zeitpunkt des offiziellen PCR-Tests ist man eigentlich völlig alleingelassen mit sich selbst. Alleingelassen mit einer Krankheit, wo man jeden Tag irgendwo dann darauf wartet oder ein bisschen fiebert, im wahrsten Sinne des Wortes, wird es jetzt besser, wird es jetzt schlechter. Wann ist es so schlecht, dass ich ins Krankenhaus muss? Wann soll ich einen Arzt konsultieren? Wie weit kann ich mich irgendwo selber drüberretten? Was mache ich eigentlich? Also, irgendwo ist jeder, der mit dieser Krankheit konfrontiert ist, ab dem Zeitpunkt des positiven Tests aus sich alleine gestellt. Und es gibt da ja auch Studien bzw. klare Zahlen, 90 von 100 Fällen kurieren das zu Hause aus,

schaffen das selbst. Dann gibt es die neun bis zehn Fälle, die ärztlichen Kontakt haben, die sich mit einem Arzt darüber austauschen, aber auch da, da gibt es ja keine Richtlinien im niedergelassenen Bereich, bis heute ja nicht. Wann hat man zu reagieren, wann weist man jemanden ins Krankenhaus ein, nicht zu früh, nicht zu spät, genau richtig. Das ist ja alles unglaublich schwer und das sollte eigentlich nach zwei Jahren Pandemie auch ein Hauptteil unserer Arbeit, der Arbeit der Politik sein, dass man da einmal auch Richtlinien erarbeitet, welche Unterstützung gibt man den Menschen zu Hause. Und wann ist es Zeit ins Krankenhaus zu gehen und wann geht es nicht mehr anders. Und dann gibt es eben die schweren Fälle, die dann ins Krankenhaus kommen, wo es auch eine Risikobewertung, eine ganz klare, geben sollte, damit sich die Menschen und auch diese Fälle gibt es und ich verstehe da einen jeden, nicht selbst einweisen, obwohl es vielleicht gar nicht notwendig wäre oder sich nicht einweisen lassen, obwohl es schon längst notwendig wäre. Das noch einmal zu dem zu früh oder zu spät. Ich glaube darauf, der Herr Landesrat hat es auch, glaube ich, Du hast es angesprochen, darauf wird man in Zukunft noch viel mehr Augenmerk legen und auch so kann man die Intensivstationen und das Gesundheitssystem entlasten. Und was ich noch ganz kurz erwähnen möchte, ich bin froh, dass es der Herr Landesrat gesagt hat. Herr Dr. Huber, ich hoffe Du hast gut zugehört. Die Bedeutung der Antikörper. Ich glaube, wir haben da einen Antrag eingebracht wir Freiheitliche und dann ist gesagt worden, es ist alles ein Blödsinn, weil es gibt keinen Wert, keinen festgelegten, ab wann man geschützt ist und ab wann nicht, ja. Ich habe es eh schon einmal gesagt, das gibt es aber dann bei der Impfung und bei den durch die Impfung getriggerten Antikörper halt auch nicht. Aber bei uns war es ein Blödsinn. Jetzt macht das Wissenschafts- und Forschungsministerium dieser Tage eine Studie, geleitet von der MedUni Wien, über diese Seroprävalenz, nennt man das, in der Gruppe der Nichtgeimpften und in der Gruppe derer, die noch nie eine offizielle Infektion durchgemacht haben. Ich gehöre genau zu dieser Gruppe, ich bin nicht geimpft und habe nie eine Infektion offiziell durchgemacht, aber ich habe Antikörper. Und aus meiner persönlich subjektiven Erfahrung kann ich sagen, der letzten Wochen, die haben ganze Arbeit geleistet diese Antikörper. Und ich bin froh, dass man jetzt auch in diese Richtung auch Freiheitliche Anträge nicht mehr ganz schlecht redet und nicht mehr sagt das ist alles ein Blödsinn, sondern auch auf uns zugeht. Wir stimmen der Dringlichkeit natürlich zu und freuen uns auf die Debatte dann im Ausschuss. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals! Damit gibt es keine Wortmeldungen mehr und bevor wir über die Dringlichkeit abstimmen, noch ein Wort, liebe Marlene, auch wenn kein Misstrauensantrag eingebracht wird, passiert hier herinnen trotzdem etwas. Weil wir debattieren Anträge, wir stimmen ab und also es passiert hier schon was! Das möchte ich zur Klarstellung aller, die uns zusehen, auch einmal festhalten. Auch wenn ganz normale parlamentarische Arbeit geleistet wird, wird hier gearbeitet und etwas gemacht. Ich komme zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit für diesen SPÖ Antrag. Wer einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand, Gegenprobe, ich sehe keine Gegenstimme, damit ist die Dringlichkeit zuerkannt. Ich rufe nun den zweiten Dringlichen Antrag, der im Einlauf ist, auf, nämlich

2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufel betreffend Ablehnung der geplanten COVID-19-Impfpflicht (Nr.136 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

und ich bitte die Schriftführerin Kollegin Jöbstl um Verlesung des Dringlichen Antrages.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den Dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Für die antragstellende Fraktion Frau Klubobfrau Svazek bitte. Du hast fünf Minuten.

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin!

Ich habe ja nicht damit gerechnet, dass wir heute so viel diskutieren, aber ein bisschen was zu sagen habe ich schon auch noch. Herr Dr. Huber, Du hast einige Zitate von Freiheitlichen vorgelesen, zur Impfung. Ja, absolut, das ist, wie ich schon gesagt habe, eines jeden persönliche Entscheidung und eines jeden persönliche Meinung. Wenn sich jemand impfen lässt, natürlich ist er dann überzeugt davon, es ist ja auch absolut in Ordnung so. Ein weiteres Zitat unseres Bundesparteiobmanns, das ich auch sagen möchte: „wir wettern nicht gegen die Impfung, wir wettern gegen den Zwang“, um das auch einmal klarzustellen, weil da immer wieder auch in den Medien reißerische Schlagzeilen kursieren, was unser Bundesparteiobmann denn nicht gesagt hätte oder nicht. Das hat er definitiv so gesagt und ich bin davon überzeugt, er hat es auch so gemeint. Ein weiteres Zitat, nicht von einem Freiheitlichen, sondern von Herrn Rudolf Schmitzberger, Leiter des Impfreferates der Österreichischen Ärztekammer. Er hat dieses Zitat 2018 von sich gegeben, nämlich: „Wir haben gemerkt, dass alles, was mit Zwang behaftet wird, aus Skeptikern Gegner macht. Sie gehen dann nicht mehr zum Arzt und fallen gänzlich aus dem Gesundheitssystem.“ Er hat das im Zusammenhang mit der Masernimpfung gesagt, einer Impfung, die seit mehr als 55 Jahren erprobt ist und die es seit mehr als 55 Jahren gibt und in die es auch großes Vertrauen gibt. Das war 2018 gesagt. Jetzt reden wir von einem Impfstoff, in den halt phasenweise in großen Teilen der Bevölkerung das Vertrauen auch irgendwo fehlt. Wir reden von einer Impfung, die keine sterile Immunität schafft, wie etwa die Pockenimpfung, auch diese Vergleiche, da glaube ich, sind wir uns einig, die hinken schlicht. Und wir reden auch über eine Impfung, die nicht nur den Mensch als Wirt kennt, so wie bei der Pockenimpfung, sondern halt auch Fledermäuse und sonstiges, wie auch immer. Wir haben im Landtag einen einhelligen Beschluss gefällt gegen die Impfpflicht und da, glaube ich, waren wir alle zutiefst davon überzeugt. Mir ist schon klar, was man jetzt mit der Impfpflicht erreichen will. Man hat es verabsäumt, genau jene Gruppen zu erreichen, jene Risikogruppen auch, denen die Impfung natürlich den größtmöglichen Schutz bietet, das hat man offensichtlich nicht geschafft, dass man diese Gruppen zu fast 100 % erreicht und da auch Vertrauen schafft. Jetzt versucht man mit der Brechstange halt den Impfzwang, und es ist aus meiner Sicht ein Zwang, weil wenn man über Geldstrafen von € 3.600,-- reden, dann ist das nichts anderes, als in die Impfung hineinzwingen, weil wer soll sich denn das leisten können. Dass trifft nämlich nicht die, die es sich eh leisten können, sondern die, die ohnehin

schon am Ende des Monats nicht mehr genug zum Leben haben. Jetzt versucht man also die große Masse über diesen Zwang zu impfen, um diese Gruppen dann zu erreichen mit der Brechstange, also jetzt müssen alle herhalten. Und ganz gemäß dieses Zitats „alles was mit Zwang behaftet wird, macht aus Skeptiker Gegner“. Ich glaube, das kann man jetzt eh schon beobachten. Alle die, die eh schon irgendwo ins Eck gedrängt sind, über die Kommunikation, ich habe es schon erwähnt, über die völlig unsensible und unangebrachte Kommunikation des Bundeskanzlers, die ich ja nicht für möglich gehalten hätte, aber offensichtlich, es kommt nichts Besseres nach, die ohnehin schon in einem Eck sind und jetzt mit dieser Impfpflicht noch weiter in dieses Eck getrieben sind. Das wird, der Herr Landesrat hat es gesagt, wahrscheinlich nicht zu dem Ergebnis führen, das Sie gerne hätten. Die Erststiche sind nicht so hoch wie die Zweitstiche und die Drittstiche, also ist diese Drohkulisse momentan eher nicht erfolgreich. Und zu diesem gesamten Kommunikationschaos, das ich eh schon auch ein bisschen ausgeführt habe, das niemals Vertrauen geschaffen hat, sondern im Gegenteil, noch mehr Unsicherheiten geschaffen hat, ich will es jetzt gar nicht mehr wiederholen, ich habe eh keine Zeit dazu, vielleicht können wir es dann später noch einmal diskutieren. Alleine über die Zulassung der Impfstoffe, einmal zugelassen für über 60jährige das war bei Astra-Zeneca, dann für unter 60jährige, Moderna für unter 30jährige, ah na die Nebenwirkungen zu gefährlich für unter 30jährige, bitte doch nicht mehr Moderna. Glaubt denn irgendjemand, dass das Vertrauen in diese Impfstoffe schafft? Da braucht es überhaupt keine Partei dazu, das waren die angekündigten Meldungen, die sich wöchentlich überschlagen haben. Aber ich komme zum Schluss: Ich bin nach wie vor der Überzeugung, dass dieser Impfzwang, diese Impfpflicht genau das Gegenteil bewirken wird, noch mehr Vertrauensverlust. Und es wird sich in der Impfquote überhaupt nichts ändern. Ich sage auch gleich dazu, ja, am Anfang hat man geglaubt, durch die hohe Impfquote wird dieses Pandemiegeschehen alles eingedämmt, jetzt wissen wir auch, ganz so ist es nicht. Aber dieser Zwang sagt nichts über die Ungeimpften aus, die sich bis dato noch nicht impfen haben lassen, sondern eher über das Totalversagen bis dato, die Gruppen nicht ausreichend schützen zu können, die es gebraucht hätten. Ich bitte um Zuerkennung der Dringlichkeit. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur Begründung der Dringlichkeit für die ÖVP Kollege Scharfetter.

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin, liebe Regierungsmitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Frau Präsidentin hat vor Kurzem gemeint, wir sind ein Haus der konstruktiven Debatte. Ich glaube, wir sind bislang diesem Anspruch heute sehr gut gerecht geworden und ich werde mich auch bemühen, in dieser Tradition fortzufahren. Ich schicke voraus, dass die Frage einer Impfpflicht, die Debatte um die Impfpflicht nichts ist, was sich irgendjemand herbeigewünscht hat, nichts ist, was irgendjemand angestrebt hat, sondern sie ist, wenn Sie so wollen, eine ultima ratio Maßnahme. Wir haben heute viel davon gesprochen, dass wir in dieser Pandemie alle Lernende sind und es wurde ja schon deutlich ausgeführt und ich gehöre auch zu jenen, die sich getäuscht haben, was die Bereitschaft zur freiwilligen Impfung betrifft. Ich

war immer der Meinung, es ist, im Übrigen in der Debatte völlig untergegangenen, eine außergewöhnliche Leistung der Wissenschaft, in so kurzer Zeit einen Impfstoff zu entwickeln. Und ich war immer der Meinung, dass die wissenschaftlichen Grundlagen und mittlerweile sind es auch empirische Grundlagen der Impfung so überzeugend sind. Aber ich habe heute auch gelernt, dass wir uns vielleicht viel zu wenig damit beschäftigt haben, mit welchen Argumenten Menschen sich nicht impfen lassen. Ich glaube auch, dass es da einen harten Kern gibt, den wir wohl schwer abholen können, aber ich glaube, wir müssen uns noch viel stärker auch in die Gedankenwelt hineinversetzen von Menschen, die Sorge haben, Angst vor dem Impfen aber auch aus anderen Gründen sich nicht impfen lassen. Eines ist evident, die Impfung wirkt. Und Frau Kollegin Svazek, da sind wir unterschiedlicher Meinung und ich könnte ihnen das jetzt, die Zeit ist zu kurz, anhand vieler Beispiele auch darlegen. Ist ja auch oft schon gemacht worden, aber weil der Kollege Heinrich Schellhorn gerade hereinkommt, wir haben uns gestern darüber unterhalten. Ich sage Ihnen eines: Nicht auszudenken, welche Situation wir in den Seniorenheimen hätten im Hinblick auf die Hospitalisierung, wenn wir nicht, es sind überwiegend über 80-jährige Personen dort, eine Impfquote von 92 % hätten. Die Impfung wirkt, die Impfung ist der Weg aus dem Teufelskreis von auf- und zusperren, von einem Lockdown in den anderen herauszukommen. Frau Kollegin Svazek, Sie haben gesagt, Sie geben keine Empfehlung ab, ja. Aber ich frage mich schon, ist es nicht Aufgabe der Politik, wenn etwas wissenschaftlich so dargelegt ist, wenn es common sense ist, wenn man überzeugt ist, gemeinsam für diese Überzeugung zu werben. Und Alexander Burger hat letzte Woche in den Salzburg Nachrichten einen interessanten Kommentar geschrieben. Er hat gemeint: „Wie wäre es denn, wenn es in wesentlichen Fragen der Pandemie einen Burgfrieden von Beginn an gegeben hätte, wenn einige wenige Themen außer Streit gestellt worden wären.“ Frau Kollegin Svazek, ich weiß es auch nicht, aber wie wäre es möglicherweise um die Impfpflicht, um die Impfquote bestellt, wenn wir bei aller Unterschiedlichkeit unserer Zugänge und als Demokrat weiß ich, es ist der Kern unserer Demokratie, einer pluralistischen Demokratie unterschiedliche Meinungen, der Diskurs. Aber bei aller Unterschiedlichkeit, wir eine Frage oder ein Ziel, nämlich Menschen von der Sinnhaftigkeit der Impfung zu überzeugen, sie nicht auszugrenzen, sie nicht abzukanzeln, sie nicht in ein Eck zu stellen, aber ihnen die Hand zu reichen und sie gemeinsam zu überzeugen. Vielleicht müssten wir die Debatte um die Impfpflicht nicht führen. Es ist viel die Rede davon, von der Freiheit des Einzelnen. Freiheit steht in einer engen Wechselbeziehung mit Verantwortung, man könnte auch sagen, die Schwester der Freiheit ist die Verantwortung. Und ein Wunsch, vielleicht könnten wir aus der Verantwortung heraus einen solchen Schulterchluss gemeinsam machen. Wir werden der Dringlichkeit Ihres Antrages zustimmen. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals, für die SPÖ Kollegin Mösl.

Abg. Mösl MA: Werte Kollegen!

Wenn man mich persönlich fragen würde, wie stehe ich zur Impfpflicht, würde ich ganz klar sagen, persönlich lehne ich eine Impfpflicht ab. Wir haben in diesem Haus schon viel diskutiert und in der Vergangenheit auch darüber diskutiert, dass Druck immer Gegendruck erzeugt und Zwang keine Möglichkeit ist. Aber in dieser Situation und in meiner Situation hier als Mitglied des Landtages von Salzburg, ist es nicht nur meine Pflicht, persönliche Ansichten einzubringen, sondern vor allem meine Sicht und meine Pflicht, die Sicht über das gesamte Land zu sehen und Gefahren zu erkennen und aufzuzeigen. Wir sind überzeugt, dass auch ein fünfter, sechster, siebter, achter oder neunter Lockdown keine Lösung bringt und uns nur noch weiter in eine Richtung bewegt, die keiner möchte, ich glaube keiner in diesem Landtag. Und angesichts der Situation in den Krankenhäusern, angesichts da wo die Ärzte und Pfleger mit dem Rücken wirklich zur Wand stehen, ist auch ein Nichtstun und Zuschauen keine Option. Aus diesem Grund ist die Debatte über eine Impfpflicht sicher wertvoll, dass wir sie führen, dass wir sie hier führen im Land, dass wir sie aber auch auf Bundesebene führen. Mir ist es rätselhaft, warum man als Wissenschaftler und da zähle ich mich dazu, Atome, deren Aufbau erklären kann, Moleküle erklären kann, dass wir zum Mond fliegen können und Bilder davon haben, aber wir es nicht schaffen, die Vorteile und Nachteile einer Impfung so darzustellen, dass sie verständlich sind, dass sie den Menschen auf Augenhöhe abholen und ihnen Ängste nehmen. Und dass ist in meinen Augen vorrangig in der jetzigen Situation, dass wir Vertrauen schaffen. Vertrauen in die Wissenschaft, Vertrauen in Ärzte, Vertrauen aber auch in die Politik wiedergewinnen. Mir ist klar, das Wissenschaft, und ich glaube, das ist so schwierig auch in der Kommunikation, Wissenschaft ist nie schwarz-weiß. Wissenschaft hat immer Statistiken und Daten dahinter und es gibt immer diese Unsicherheit, das Konfidenzintervall. Und ich glaube, genau an diesem Punkt ist es wichtig, dass wir ansetzen, dass wir den Menschen erklären, was es bedeutet Nebenwirkungen zu haben, was es bedeutet in einer persönlichen Situation, die Vorteile und Nachteile einer Impfung abzuwägen, um wirklich nochmal Ängste zu nehmen und nicht zu schüren. Die Wissenschaft, und das ist der große Vorteil, gelingt es, Szenarien zu skizzieren und wir können uns, wenn auch nicht vielleicht immer treffsicher, aber dann durchaus auf unterschiedliche Szenarien unterschiedlich vorbereiten. Und in der Kommunikation, die wir führen müssen, ist es ganz wichtig, dass wir nicht davon sprechen, dass eine Pandemie nicht prognostizierbar ist oder unberechenbar ist. Ich bin überzeugt, dass selbst in dieser Welt, in der wir leben, und in der Schnelligkeit, wie sich auch eine Virusmutation entwickeln kann, wir sind nicht hilflos dem Ganzen ausgeliefert, sondern wir haben Werkzeuge, die uns helfen, diese Pandemie gut gemeinsam zu überstehen und aus dieser Krise gestärkt hervorgehen zu können. Und ich bin überzeugt, dass die Impfung ein Weg ist, dass wir das erreichen. Eine hohe Durchimpfungsrate ist sicher der Weg. Aber, und das traue ich mir auch zu sagen, es ist nicht das ultima ratio, es ist nicht das Einzige, was wir brauchen. Wir werden neben dieser Impfung auch Abstände, Hygienemaßnahmen und zusätzlich Begleitmaßnahmen brauchen, um aus dieser Pandemie wirklich gut hervorgehen zu können. Ich bin überzeugt, dass auch die Impfpflicht nur dann zum Erfolg führt, wenn wir trotz allem diese Aufklärung schaffen und die Freiwilligkeit erzielen. Und ich bin überzeugt, dass es unsere Aufgabe ist, gemeinsam jetzt diese Zeit zu nutzen, um hier weiter

Vertrauen zu schaffen, Aufklärung zu betreiben, die Menschen dort abzuholen, wo sie stehen, mit all ihren Ängsten, ihnen auf Augenhöhe zu begegnen und hier gemeinsam eine hohe Durchimpfungsrate auf freiwilliger Basis zu erreichen. Der Dringlichkeit des Antrages stimmen wir zu. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Kollegin Abg. Mösl, MA. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollege Heilig-Hofbauer und dann der zweite Präsident.

Abg. Heilig-Hofbauer BA: Ja liebe Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Geschätzte Regierungsmitglieder!

Der Dringlichkeit werden wir zustimmen, dem Antrag nicht. So klar kann ich das jetzt schon zu Beginn sagen. Und mir ist es wichtig zu betonen, ich kann ja verstehen, dass viele Leute unzufrieden sind und einen Unmut haben. Man fühlt sich ja tatsächlich manchmal so ein bisschen wie in „Täglich grüßt das Murmeltier“ in der pandemischen Dauerschleife. Wir haben wieder hohe Infektionszahlen, wir haben die Spitäler, die sich füllen, wir haben Lockdown und wir haben jetzt auch wieder einen Antrag zum Thema Impfpflicht. Während, glaube ich, alle versuchen, in dieser Pandemie das Beste zu geben und zu lernen, gibt es eine Partei, die sich konsequent, nämlich schon seit einem Jahr und länger, konsequent gegen alle vernünftigen Maßnahmen stellt und das ist die FPÖ. Der Parteichef Kickl tourt durch das Land, mit einer sogenannten „Freiheitstour“ und dort wird agitiert gegen Maskenpflicht, gegen Abstand und gegen die Impfung. Und zwar nicht irgendwie verklausuliert, sondern ganz, ganz direkt. Diese Partei ruft auf zu Demonstrationen, wo Schulter an Schulter marschiert wird, mit Rechtsextremen und Neonazis, mit einem Gottfried Küssel. Wenn ich mir anschau, wer dort auf dem Podium steht, auf dem, wo FPÖ vorne draufsteht, welchen Leuten dort eine Bühne geboten wird, dann ist die Botschaft ganz eindeutig. Und hier herinnen werden dann immer irgendwie verbindliche Worte gesucht. Das ist ja unehrlich. Gleichzeitig werden die Leute aufgehusst und aufgestachelt und es wird gegen die vernünftigen Maßnahmen Stimmung gemacht, das muss man klar so benennen. Die FPÖ und ich gehe ja davon aus, die Buchstaben FPÖ stehen ja mittlerweile für Freunde der Pandemie Österreichs, dafür steht die FPÖ. ...

(Zwischenruf Abg. Stöllner: Armer Kerl!)

... Weil, da komme ich wieder auf die Freiheitstour zurück, das ist freie Fahrt für das Virus, was die FPÖ da propagiert. Das ist Virus on Tour was da passiert und ihr habt es vielleicht ja auch gelesen. Nach diesen Großveranstaltungen gab es dann zB in Kärnten zwei Wochen später plötzlich explodierende Infektionszahlen. Ja, das sind die Konsequenzen von dem, was ihr da aufführt. Die Gesundheitslandesrätin von Kärnten hat festgestellt, dass jetzt zahlreiche Teilnehme mittlerweile im Krankenhaus behandelt werden müssen, das sind die Konsequenzen. Einer ist sogar verstorben, wie wir gelesen haben. Der hat vorher noch mit dem Kickl quasi posiert gemeinsam, ohne Maske im Übrigen, ja, das sind die Konsequenzen. Und ja wir wissen nicht, hat sich der Kickl dort angesteckt oder hat vielleicht sogar er dort wen angesteckt, wir werden es nie erfahren. Aber was wir wissen, was wir wissen ist, dass das Corona-

Virus besonders infektiös ist, wenn quasi noch keine Symptome aufgetreten sind. Das macht dieses Virus ja so gefährlich. Es hat sich darauf spezialisiert, vor der Symptomatik besonders infektiös zu sein und andere Leute anzustecken. Die Delta-Variante kann das besonders gut. Ja und was wir auch wissen ist, die Impfung wirkt. Ja es gibt eine aktuelle Studie der AGES aus dieser Woche, die sich die Zahlen in Wien und in Vorarlberg angesehen haben und es wurde festgestellt, dass je nach Impfstoff, aber im Schnitt zwischen 90 % und 99 % Wirksamkeit besteht. ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Scharfetter: 94 %)

... Also so bei 94 %, 95 %, dass die Wirkung vor Hospitalisierungen schützt, das wissen wir, ja! Zweitens, es gibt eine ebenfalls aktuelle Studie vom Robert-Koch-Institut von gestern, wenn mich nicht alles täuscht. Und die haben festgestellt, dass 8 bis 9 von 10 Neuinfektionen, also an 8 bis 9 von 10 Neuinfektionen mindestens ein Ungeimpfter beteiligt ist. Die stellen fest, es sind die Ungeimpften, die die Infektionsdynamik maßgeblich vorantreiben. Also das ist auch Fakt. Deswegen, und wir haben die Impfquote ja schon besprochen, wir sind aktuell bei 63,4 % der impfbaren Bevölkerung in Salzburg, wir wissen, wir brauchen mindestens 85 % und deswegen müssen wir jetzt zusätzliche Maßnahmen ergreifen. Und alle Parteien, die staatstragend und verantwortungsvoll sind, auch in diesem Haus, das ist die ÖVP, das ist die SPÖ, das sind auch die NEOS und das sind wir, die haben dazugelernt. Wir wollen raus aus dieser pandemischen Dauerschleife. Wir wollen nicht, dass das Marmeladentier der Pandemie uns täglich grüßt. Deswegen haben wir uns dazu entschlossen, Verantwortung zu übernehmen und auch Schritte zu setzen, die wir noch vor einem Jahr ausgeschlossen haben, ja. Aber das ist, weil wir dazu gelernt haben und weil wir vermeidbare Infektionen und Erkrankungen verhindern wollen für die Menschen in unserem Land. Vielen Dank! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS der Herr Zweite Präsident und dann für die FPÖ noch einmal doch Kollegin Svazek, bitte! Bitte Herr Zweiter Präsident!

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Präsidentin! Hohes Haus! Wir haben uns den Antrag natürlich sehr genau angeschaut und haben uns natürlich auch das, was wir in der Vergangenheit dazu hier im Haus auch besprochen haben, durchgeschaut. Ich sehe leider Gottes in diesem Antrag, das muss man auch sagen, zwei Seiten, zwei Gesichter der FPÖ. Auf der einen Seite, es tut mir leid, wenn ich das sag, das ist doch diese tatsachen- und wissenschaftsleugnende Seite der FPÖ. Auf der anderen Seite, ich habe das am Vormittag schon gesagt, gibt es aber auch ein anderes Gesicht, das Fakten und Studien anerkennt. Auch das tut mir leid, liebe FPÖ, immer so ein bisschen zündeln, ja, was die Impfung betrifft und was Corona betrifft und dann ganz bedeckt dastehen und sagen, komisch die Feuerwehr kommt so langsam und es wird nicht gelöscht, so einfach geht's leider auch nicht! Marlene, Du hast einen Klubobmann zitiert, es tut mir leid, ich muss ein anderes Zitat von ihm bringen, das hat er am 10. November 2020 gesagt, das ist ein Jahr her: „Mit der Covid-Impfung werden gesunde Österreicher zu Versuchskaninchen gemacht.“ Und vor kurzem hat er dann auch noch angeführt

„Die Kinderimpfung ist einmal mehr ein Tabubruch und widerspricht allen ethnischen Gegebenheiten.“ Das ist für mich eine tatsachen- und eine wissenschaftsleugnende Seite, damit können wir nicht mit. Ja, wir haben hier im Haus, auch NEOS, wir haben gesagt, wir sind gegen den Impfzwang, ich stehe auch dazu. Mir ist der Impfzwang nicht recht, ich sage aber ein „aber“ dazu. Aber ich möchte, und da bin ich jetzt ganz persönlich, für meine Patienten oder denen ich einen Rat gebe, die beste Behandlung und deswegen wird es, wenn es nicht anders geht, am Ende des Tages leider eine Impfpflicht geben müssen. Und da bin ich durchaus auch kritisch dem was der Bund von uns NEOS sagt. Aber wir schauen uns das jetzt an, wir schauen uns einmal an, welche Verordnung es gibt, wir schauen uns an, ob die Erststiche zunehmen, da haben wir noch ein bisschen Zeit. Ich finde es auch heute zu früh, darüber zu reden. Und der letzte Punkt, den ich noch anbringen möchte. Ich habe in der Ordination viele Patienten, die einen hohen Antikörper-Titer haben, die an Corona erkrankt sind. Und damit möchte ich nur sagen, dieser Antikörper-Titer, diese Antikörper-Titer-Bestimmung bringt nichts. Auch wenn es die FPÖ nicht wahrhaben will. Wir werden eine Studie machen, ihr habt es angedeutet und aufgrund der Wissenschaft und der Tatsachen werden wir dann sehen, ob es was bringt oder nicht. Aber jetzt sozusagen zu jubilieren, dass die Antikörpertests in diese Beurteilung mit einbezogen werden, ist überzogen und ist falsch. Zuerst die Fakten und dann werden wir schauen, ob es was bringt und wenn es was bringt, werde ich auch gerne meine Meinung entsprechend ändern. Danke! (Beifall der ÖVP-, GRÜNEN- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, noch einmal für die FPÖ als antragstellende Fraktion Kollegin Svazek. Fünf Minuten und ich weise darauf hin, inhaltlich können wir auch im Ausschuss ja noch sehr gut darüber diskutieren, es geht hier um die Dringlichkeit. Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Ja, ja, ja!

Aber ich glaube, es gibt schon ein paar Dinge, die da jetzt in den Raum gestellt worden sind, die man auch richtigstellen muss. Also wenn wir da mit Zitaten um uns werfen, dann kann ich auch das Zitat des Gesundheitsministers bringen, die Impfung geht nicht ins Blut, gell, wenn wir uns schon auf dieser Basis unterhalten, aber das wollen wir ja nicht. Herr Dr. Huber, Du sagst, also, dass wir uns da jetzt so freuen, dass die Antikörper helfen, Du hast auch Menschen mit Antikörpern, die krank werden. Ja Überraschung, es gibt auch die Geimpften mit Antikörpern, die krank werden. Derer haben wir auch ein paar in diesem Raum. Also das ist halt alles irgendwo ein bisschen absurd. Wenn es gegen die FPÖ geht als Argument, dann ist es gerecht, aber auf der anderen Seite verwendet man es dann wieder positiv, das passt halt hinten und vorne alles nicht zusammen. Dazu auch ein bisschen zu dem Kommunikationschaos. Zu dem Zitat „Versuchskaninchen“ bzw. „Experiment“ von unserem Bundesparteiobermann. Jetzt erklärt mir bitte, was das ist, wenn nicht Versuche, wo man permanent auch wieder revidiert, wenn man wie schon erwähnt, zuerst sagt, AstraZeneca für unter 60jährige empfohlen, dann wieder revidiert, sagt nein, doch nicht, für über 60jährige, dann sagt bei Johnson & Johnson ein Stich genügt, dann wieder revidiert, ah nein, das ist blöd bei Johnson & Johnson, ist zwar praktisch, weil man gleich auf Urlaub fahren kann nach einem Stich, aber einer reicht nicht, da brauchen wir die Kreuzimpfung noch dazu, dann einen zweiten, egal

von welchem Impfstoff, vorher sagt man, es gibt keine Empfehlung für die Impfung der zwölf- bis siebzehnjährigen. Eine paar Wochen darauf sagt die ständige Impfkommision jetzt gibt es die Empfehlung der Zwölf- bis Siebzehnjährigen. Moderna unter 30jährige, ja das ist in Ordnung, kann geimpft werden! Rücknahme, nein ist doch nicht so gut, weil es gibt da Nebenwirkungen, häufig beobachtete, eher für über 30jährige! Ja, was ist denn das, als permanente Versuche, no, na, net, aus denen man lernt und gescheiter wird. Also ich weiß nicht, was an diesem Zitat falsch sein soll. Und Herr Kollege Heilig-Hofbauer! Frau Präsidentin! Im Übrigen, ich halte es für grotesk, dass Du keinen Ordnungsruf aussprichst, wenn da ein Kollege in den Raum stellt, dass ein Klubobmann und Politiker verklausuliert, natürlich formuliert, aber wir haben Deine Botschaft schon verstanden, daran schuld sein soll, eventuell jemanden angesteckt hat oder nicht, ah, das weiß man nicht, genauso hast Du es gesagt, der dann an COVID tragischerweise verstirbt. Das hast Du in den Raum gestellt. Lieber Simon, ich würde mich schämen, schämen für diese Aussagen und dann auch noch zu sagen, nach den FPÖ-Veranstaltungen ist dort das Infektionsgeschehen in die Höhe geschneilt. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten) Also wenn man sich ein bisschen damit beschäftigt, dann weiß man, dass da rundherum permanent Veranstaltungen stattgefunden haben, mit tausenden von Besuchern. Zwei Eishockeyspiele mit jeweils 3.000 Besuchern und auch die FPÖ-Veranstaltung hat unter den geltenden COVID-Bestimmungen, nämlich der 3-G-Regel stattgefunden. Und Du kannst Dir sicher sein, dass das dort besonders penibel kontrolliert wird, weil man lässt ja keine Gelegenheit aus, um der FPÖ nicht irgendwas ans Zeug zu flicken. Also diese Aussage, die FPÖ sei schuld durch die Veranstaltung an einem erhöhten Infektionsgeschehen. Dann kann ich jetzt jedem, der irgendwo eine Veranstaltung macht auch unterstellen, wenn dort irgendwo die Infektionen in die Höhe schnellen, dass diese Partei daran schuld war, dass das so passiert ist. Das sind auch unzulässige Schuldzuweisungen und das sind Dinge, die man jetzt, glaube ich, an diesem ganzen Vormittag in der Debatte alle unterlassen haben, weil sie uns nicht weiterbringen und dann kommst Du und machst genau das. Aber ja, offensichtlich kannst Du nicht anders, ist aber nicht unser Anspruch der Debatte, aber ich musste das jetzt klarstellen, weil es ist unredlich. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit sind die Möglichkeiten der Wortmeldungen für diese Zuerkennung der Dringlichkeit zu diesem Antrag der FPÖ erschöpft und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer mit der Zuerkennung einverstanden ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe, keine Gegenstimme, damit ist die Dringlichkeit für diesen Antrag zuerkannt. Wer mit der Zuweisung der beiden im Einlauf befindlichen dringlichen Anträge an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich nunmehr auch um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Keine Gegenstimmen. Damit sind die Anträge zugewiesen. Und nach kurzer Umfrage durch den Herrn Landtagsdirektor werden wir jetzt unsere Plenarsitzung für eine halbe Stunde unterbrechen. Mittagspause. Und dann mit der Beantwortung der Dringlichen Anfragen fortsetzen. Danke!

(Unterbrechung der Sitzung: 12:29 bis 13:04)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen unsere Haussitzung fort und kommen zu

Punkt 3: Dringliche Anfragen

Im Einlauf befinden sich zwei Dringliche Anfragen und zwar rufe ich zuerst die

3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Wanner, Dr.ⁱⁿ Dollinger, Dr.ⁱⁿ Klausner und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die COVID-19-Situation in Salzburg (Nr. 81-ANF der Beilagen)

auf und ich ersuche jetzt wieder den Kollegen Heilig-Hofbauer, die Anfrage zu verlesen. Ich gehe davon aus, dass sie verlesen werden soll, ja, bitte Herr Kollege Heilig-Hofbauer, ich bitte um Verlesung.

Abg. Heilig-Hofbauer BA (verliest die Dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung, ich darf Dich Herr Landeshauptmann bitten, die Fragen zu beantworten, Du hast zehn Minuten. Bitte!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke vielmals!

Zur ersten Frage. Die ist in der Formulierung nicht ganz richtig. Wir dümpeln seit der Einführung der Impfung nicht stets auf dem letzten bzw. vorletzten Platz dahin, wir waren auch zeitweise, wenn auch zugegeben kurz, nur zwei Monate, sozusagen in einem sehr guten Platz mit geringen Infektionen. Aber es ist richtig, in einem großen Teil haben wir einfach eine schlechte Entwicklung in Salzburg gehabt. Sie fragen, warum die Impfangebote nicht rechtzeitig ausgebaut wurden und warum waren die Impfbusse nicht auch am Wochenende im Einsatz. Ich habe es eh vorhin erklärt, in meiner Erklärung zur aktuellen Situation. Wir haben ein Impfboard eingerichtet, sozusagen eine Stabstelle, die zuständig ist für das Impfen, geführt von Dr. Pusch und Frau DIⁱⁿ Achatz, mit einem Team an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich möchte an dieser Stelle mich einmal ausdrücklich bei denen bedanken, die machen das wirklich mit einem so unglaublichen Einsatz, man kann sich das gar nicht vorstellen. Arbeiten 70 bis 80 Stunden in der Woche. Dr. Pusch impft auch noch wen er sozusagen vor die Nadel bekommt zusätzlich. Also das ist wirklich ganz großartig.

Wir haben nach dem Sommer, ich habe es zuerst erklärt, wie unsere Einschätzung war, haben wir jetzt begonnen, die Impfangebote, ich sage einmal, lebendiger zu gestalten. Sieben Tage die Woche, es finden jede Woche an die hundert offene Impfveranstaltungen statt, wo man hingehen kann, ohne Terminanmeldung. Eigenartig ist, dass die Leute sich bei den Impfstraßen des Roten Kreuzes lieber drei Stunden anstellen, als sich einen Termin geben zu lassen.

Hat zum Teil auch mit EDV-Problemen zu tun gehabt, weil die App teilweise nicht funktioniert hat. Anfänglich war auch 1450 überlastet. Das funktioniert jetzt wieder gut, Gott sei Dank. Durchschnittliche Wartezeit drei Minuten. Es werden auch jetzt Impftermine proaktiv vergeben, mal für die über 65-Jährigen, für die Auffrischungsimpfung. Wir schauen wie der Rücklauf ist, weil wenn wir flächendeckend Impftermine vergeben und die Leute kommen dann nicht, man schätzt, dass nur 5 % der Leute der Nichtgeimpften die Termine einhalten, dann blockieren wir sozusagen unsere Termine und das wäre auch ganz, ganz schlecht. Also das funktioniert derzeit eigentlich sehr gut, vor allem was die Auffrischungsimpfung betrifft. Leider haben wir nach dem Lockdown einen relativen Rückgang bei den Erstimpfungen. Ich denke, das wird wieder ein bisschen nach oben gehen, mit der Möglichkeit, dass jetzt auch die Fünfjährigen geimpft werden können und wir tun alles, um sozusagen die Dinge voranzubringen. Bisher hat es 700 offene Impfkationen gegeben. Wir setzen auf die Ordinationen, 400 Impfordinationen, mein Dank an die Ärzte und Ordinationsgehilfen, das ist wirklich eine unglaubliche Leistung, neben dem normalen Geschäft hier auch noch mitzuimpfen. Und in den Impfstraßen haben wir ja sowieso einen wirklichen Zustrom. So. Wir hatten in der Kalenderwoche 41.000 Impfungen, in der Kalenderwoche 47 52.000 Impfungen, das nimmt also gut an Fahrt auf. Ich glaube, dass wir in diesem Bereich auch bleiben werden. Der Impfbus ist entgegen anderen Meldungen im Sommer auch am Sonntag unterwegs gewesen, wie zB bei der Festspieleröffnung am 25.7., am 1.8. beim Nationalparkzentrum, am 8.8. am Dorfplatz Henndorf, am 15.8. Sportplatz Anif, 22.8. Parkplatz Fuschlseebad, 29.8. Bikepark Talstation Leogang, 5.9. Mozartplatz, 12.9. Bikefestival Leogang usw., mit jetzt nicht rasend hoher Inanspruchnahme, insgesamt waren es 759 Impfungen in der Zeit und im November ist ja eh sieben Tage die Woche auch der Impfbus unterwegs.

Zweite Frage - Einführung der PCR-Gurgeltest, Pleiten usw. Dann nochmal das System erklären, es gibt die behördlich angeordneten Gurgeltests, die funktionieren, da gibt es also keine Probleme. Dann gibt es die Gurgeltests, die auf den Rot-Kreuz-Teststationen angeboten werden. Das funktioniert auch, nachdem das Labor einmal Probleme gehabt hat, hat man aber über Nacht dann das hinbekommen. Da ist die Wartezeit, also die Rückmeldezeit nicht immer bei 24 Stunden, das muss man sagen, das dauert zum Teil auch länger. Und dann gibt es, worauf ich in meiner Rede eingegangen bin, das Konzept der flächenmäßig ausgedehnten PCR-Gurgeltests mit Novogenia und dem Spar-Konzern. Unser Problem sind die Labore, die Laborkapazitäten. Das sind ja private Unternehmen, die einfach auf diese hohe Entwicklung, die haben das auch nicht vorhergesehen, genauso wenig wie wir, das muss man ganz klar sagen, sonst hätten sie nie solche Angebote abgegeben. Ich glaube, dass wir, und das ist ganz interessant, es ist umgekehrt proportional zu Wien, jene Menge, die wir auf hunderttausend Einwohner bezogen an Antigentests machen, machten die Wiener an PCR-Tests und umgekehrt, das, was wir an PCR-Tests machen, machen die Wiener an Antigen-Tests. Sie können im Bericht von Hofrat Filipp das genau an den Balkendiagrammen feststellen. Wir haben die Anzahl der Tests, habe ich Ihnen schon gesagt, also rund 90.000/95.000 waren es in der Kalenderwoche 47 plus die 40.000 Novogenia, allein was PCR-Gurgeltests betrifft. Mit sinkenden Zahlen,

glaube ich, können wir jetzt auch zuversichtlich schauen, dass die Wartezeit auf die Rückmeldungen positiver wird. Wir brauchen, und dabei bleibe ich trotzdem, eine Übergangsfrist bis österreichweit dieses PCR-Testsystem funktioniert.

Dritte Frage, Contact Tracing. Ich meine, es war ja nicht so, dass wir nicht gewusst haben, dass eine Welle kommt im Herbst. Wir haben daher, Markus Kurz ist glaube ich zugeschaltet, oder nicht, er kann uns dann genau erklären, wir haben einen Stufenplan ausgearbeitet, ab gewissen Beanspruchungen wer wie wo was macht, wieviele Leute wir zuziehen, wir haben Leute vom AMS rekrutiert, Bundesheer hat uns großartig unterstützt, wir haben Freiwillige aus den Abteilungen gehabt, wir haben eben das zentrale Contact Tracing Team des Landes eingerichtet. Das ist ja Aufgabe der Bezirkshauptmannschaften, aber wir haben, um die Bezirkshauptmannschaften zu entlasten, dieses zentrale Contact Tracing Team gemacht und haben jetzt noch einmal einen Schub nachgelegt mit über 50 Freiwilligen der Salzburg AG, mit Pensionistinnen und Pensionisten, vielen Dank dafür an alle, die sich da gemeldet haben. Weitere 54 sind aus dem Amt dazugekommen, die sich gemeldet haben. Wie gesagt, auch eine Mitarbeiterin meines Büros. Die schildert schon, das ist eine ziemlich anstrengende und harte Arbeit. Und warum haben wir es nicht schon früher gemacht? Weil wir auch nicht früher im Lockdown waren, wir waren ja komplett im Linienbetrieb, auch die Salzburg AG war komplett im Linienbetrieb und wir sind da jetzt, glaube ich, das war jetzt eine sehr schnelle Maßnahme und die werden, diese Woche nehmen die oder haben sie schon ihr Thema aufgenommen, ihre Arbeit aufgenommen.

Ja, dann die Geschichte, ich hätte Virologinnen und Virologen angegriffen. Das war nach einem Landtagstag, Sie erinnern sich, Misstrauensantrag der FPÖ, Pressekonferenz, eine längere Pressekonferenz, in einem Nebensatz von mir, mit der Einbegleitung, ich übertreibe jetzt, ein Satz, der sicher zugespitzt war, der sicher nicht von der Absicht gegeben war, irgendjemanden lächerlich zu machen, anzugreifen oder gar zu beleidigen, in keiner Weise. Sondern was ich wollte, ist, das Dilemma aufzuzeigen, in dem wir stehen: Denn, virologisch hätte ich gesagt, statt die Virologen, hätte ich gesagt virologisch, dann hätte mir auch keiner einen Vorwurf gemacht. Virologisch ist es sicher von der reinen Lehre am besten, man isoliert alle, dann gibt es keine Weiterverbreitung der Krankheit. Aber so funktioniert halt gesellschaftlich das Ganze nicht. Denn wir haben eine Vielzahl von zusätzlichen Elementen zu bedenken. Was heißt denn das sozial für die Leute, was heißt es pädagogisch, wie wirken sich solche Schritte auf die Gesellschaft aus, auf die Impfbereitschaft? Ich habe daraus auch gelernt, muss ich ganz ehrlich sagen, dass in einer so schwierigen Situation man so zugespitzt nicht formulieren sollte, war mir eine Lehre und ist mir auch nicht gut bekommen, sage ich ganz ehrlich. Aber eines kann ich wirklich sagen, ich schätze die Wissenschaft, ich höre auf ihren Rat und ohne Wissenschaft und deren Begleitung wären wir nicht bisher doch relativ gut durch die Pandemie gekommen. Gut.

Fünfte Frage – Überlastungsanzeige SALK! Das ist in einem gegangen, das haben wir gekriegt, das haben andere Stellen bekommen, Aufsichtsrat der SALK, Abteilungsleiter und von dort ist es unmittelbar an die Presse gegangen. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass wir schon vor

der Überlastungsanzeige am 12.11. das Salzburger Maßnahmenpaket gemacht haben, mit sehr weitgehenden Maßnahmen, das am 15. In Kraft getreten ist, davor am 8.11. die 2-G-Regel in Kraft getreten ist. Also es ist ja auch schon vorher einiges passiert. Aber da war eine Zusammendichtung der Situation, mit der Überlastungsanzeige, mit dem Prognoseboard, mit der tatsächlichen Beanspruchung der Intensivbetten und vor allem mit den extrem hohen Zahlen an Infektionen am Mittwoch, ich glaube es war der 18.11. mit über 2.500. Da war mir klar, jetzt können wir nicht mehr, jetzt müssen wir in den Lockdown gehen. Vielen Dank!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals, Kollegin Dollinger für die Anfragesteller, ebenfalls 10 Minuten.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrte Präsidentin, Landesregierung, Kolleginnen und Zuhörerinnen!

Ich möchte mit einem kurzen Einschub für Sebastian Huber beginnen. Die Arbeiterkammer ist natürlich keine Vorfeldorganisation der SPÖ und wir haben einfach gemeint, dass, wenn man weit und breit notwendige Operationen verschiebt, dass es vielleicht auch für jemanden, der eine zentrale Rolle in einer Pandemie eines Landes spielt, möglich gewesen wäre, eine Kur zu verschieben. Es ist heute auf ORF zu lesen: Herz-OPs müssen zunehmend verschoben werden. Das muss gerade Dich als Kardiologe nicht wirklich kalt lassen. Wir haben eine Operation von einer Vierjährigen in Oberösterreich, die auf Februar verschoben wird, es ist gestern ein vierjähriges Kind in Niederösterreich gestorben. Es hatte ein Loch im Herzen und war an Corona erkrankt. Im Endeffekt sollten wir jetzt natürlich weder im Kleinkrieg verfallen noch einen Streichelzoo veranstalten. Aber wir sollten schon bei den Tatsachen bleiben. Ganz Österreich befindet sich im Lockdown, weil vor allem Salzburg und Oberösterreich ihre Hausaufgaben nicht gemacht haben. Und, ich danke wirklich dem Landeshauptmann für seine sehr ausführliche, offene und menschliche Rede, es hat mir sehr gefallen heute Vormittag. Aber es bleiben einfach auch noch viele Punkte offen. Sie haben folgende neun Punkte unter anderem erwähnt:

Erstens einmal, diese Entwicklung hat uns niemand vorausgesagt. Das hören wir jetzt zum zweiten Mal, dass man im Sommer eine Entwicklung für den Herbst nicht vorausgesagt hätte, es stimmt aber nicht. Bereits im Juni war auf MedMedia zu lesen: „Immer mehr Warnungen vor der Welle im Herbst.“ Auch am 3. August hat dann die Presse geschrieben „Forscher warnen vor der Wiederholung der Fehler im Herbst“. Also wenn man sich damit beschäftigt, war das wahrscheinlich zu erkennen. Sie haben heute erwähnt, dass der Reproduktionsfaktor auf 0,98 gesunken ist, ja Gott sei Dank. Seit 10. Oktober heuer befindet er sich nämlich über 1. Dh man hätte durchaus schon Mitte Oktober wirklich strengere Maßnahmen ergreifen können, wenn ich mich nicht falsch erinnere, war bis zuletzt die Nachtgastronomie offen und wir haben auch mit den Masken zu viel gelockert, also einfache Übungen. Weil ob ich jetzt eine Maske auf habe beim Einkaufen oder nicht, das ist ja eigentlich den meisten egal. Es geht ja um das, dass die, die arbeiten, Erschwernisse mit den Masken haben. Wir haben dann gehört von Ihnen heute, gekämpft haben Sie bis zum letzten Tag gegen einen Lockdown. Das ist

wahrscheinlich auch der Punkt, um den es hier geht. Hätte man den nämlich vorgezogen, dann wären wir aus dem schon wieder heraus, könnten die Geschäfte öffnen und die Gastronomie, die Hotellerie könnte aufsperrn, die ja jetzt auch tätig wird und zu Ihnen vorstellig wird und Sie wissen ja selbst am besten, wie das mit dem Wintertourismus aussieht, wo natürlich jetzt noch nicht einwandfrei geklärt ist, ob er stattfinden kann, so wie wir uns das alle wünschen würden. Sie haben auch weiters gesagt, Ungeimpfte kann man einfach abholen. Naja, das ist eben offensichtlich nicht so einfach der Fall. Zu wenig wurden geimpft, es war angerichtet, es kamen zu wenige. Da gehören eben große Anstrengungen her, die Gott sei Dank jetzt gemacht werden, die natürlich, muss man sagen, all die Anstrengungen hätten auch schon im Sommer gemacht werden können, weil wir haben ja damals auch schon gesagt, wir wollen eigentlich eine Durchimpfungsrate von 80 %. Und ob man jetzt da diese Fliegerimpfungen macht, sie im Schloss Mirabell oder vielleicht sogar auf der Burg Hohen Werfen, dass ein paar Blaue auch noch zum Impfen kommen, das ist ja dann egal, aber die Anstrengung hätte man vielleicht wirklich früher machen sollen. Was ich wirklich also verstehe, das ist, viele Umstände konnten Sie nicht einkalkulieren, insbesondere die Schutzwirkung, dass die schon nach vier Monaten auslässt. Das sind alles Dinge, über die man dann natürlich rasch erstaunt ist und handeln muss, ist aber bisher jetzt gut gelungen. Es sind ja gerade die, die zweimal geimpft sind, jetzt eh schon gerne beim dritten Stich. Das Problem ist ja, wie vielfach gesagt, die Erstimpfung. Was Sie auch gesagt haben, hinter den nüchternen Zahlen stehen menschliche Schicksale. Das ist genau der Punkt nämlich, um den es uns geht. Und Sie haben gesagt, es ist noch nicht zu spät, es ist nie zu spät. Das stimmt eben leider nicht, für viele die sterben werden oder gestorben sind oder eben mit Long Covid oder was auch immer für Erscheinungen auf Dauer zu tun haben. Und daher ist es natürlich eben auch immer schwierig, Maßnahmen zu setzen, aber kann es für die, die letztendlich betroffen sind, nie zu früh sein, weil dann sind es eben weniger. Wir sind alles Lernende, ja das ist wirklich wichtig und schön, wenn wir uns heute ein Stück nähergekommen sind und jeder seinen Beitrag künftig auch leisten will. Verständlicherweise haben Sie sich als Regierungspartei oder auch speziell als Landeshauptmann immer souverän präsentieren wollen. Sie haben natürlich die Ideen der Opposition nicht gleich oder überhaupt nicht aufgegriffen. Ich hoffe, dass wir durch den heutigen Tag eine Veränderung haben. Und ich muss schon auch Marlene Svazek Recht geben, wenn sie sagt, die Debatten im Landtag, die waren teilweise beschämend. Insbesondere mit der Vorgängerin von Daniela Gutschi zum Thema home schooling, das war teilweise unerträglich. Und ich bin auch sehr froh, dass auch hier mehr Bestrebungen sind im Bildungsbereich, ich bin froh, dass jetzt kein Schul-Lockdown ist. Und manche lassen eben die Kinder freiwillig zu Hause, das ist schön, aber es muss niemand zuhause die Kinder lassen. Und ich habe mich immer gefragt, bevor Sie dann doch umgeschwenkt sind, dass wir einen Lockdown machen, haben Sie keine Angst. Was geht Ihnen persönlich durch den Kopf? Haben Sie keine Angst, voll ist voll. Auch wenn Sie selbst oder jemand, der Ihnen wichtig ist, die Betten sind dann voll. Haben Sie sich überlegt, mit wie vielen Toten Sie rechnen müssen, in dieser Phase. Die erste Welle brachte in Österreich tausend, die zweite und dritte Welle ließen die Zahl auf 10.500 ansteigen. Und jetzt stehen wir bei 12.500. Wir werden noch gar nicht in kurzer Zeit sehen, was wir in der vierten Welle an Personen verlieren, weil das wird sich dann erst im Mai, Juni, Juli einpendeln. Und das ist es, an was Sie dann auch gemessen werden letztendlich, dieser

Satz, wir sind bisher gut durch die Pandemie gekommen, der wird erst am Schluss beurteilt werden und nicht jetzt im Moment. Und dann habe ich mich auch gefragt, wie es um die Virologen gegangen ist und um den Herrn Professor Greil, der sehr vorrausschauend immer Dinge angesprochen hat. Haben Sie nicht Angst, dass solche Schlüsselpersonen nach Wien gehen könnten? Haben Sie nicht Angst vor dem Schaden, den Salzburg erleidet? Wir haben heute schon gehört, im Spiegel, ist für Deutschland weiß Gott was alles zitiert worden. Nicht nur für Deutschland, auch für Salzburg. Der Spiegel hat gebracht gerade in der Zeit 12. bis 18.11., wie hier um einen Lockdown gerungen wurde, „Warum die Corona-Zahlen in Bayern und Österreich explodieren.“ „Salzburg bereitet Triage vor“, da waren wir sogar auf der Titelseite des Online-Spiegels, „Horror-Zahlen im Gebirge, aber Österreich lädt wieder zum Apres Ski“. Da bleibt was hängen. Da können wir noch so viele Gelder für die Tourismuswerbung in die Hand nehmen, das bleibt picken und der Jahreskreislauf ist schon teilweise bezeichnend. Wir haben die Skisaison, dann die Osterfestspiele, auf die wir uns vorbereiten, dann kommen die Sommerfestspiele und dann geht es wieder um die Skisaison, das ist natürlich jetzt aus manchen Perspektiven so, manche Personen nervt das schon. Und da hat vielleicht teilweise die Empathie gefehlt und es sind alle Bereiche für sich selbst wichtig, auch die Kinder und Jugendlichen, da ist immer am wenigsten zu hören gewesen. Dann haben wir noch gehabt, 18.11. „Stornowelle statt Skisaison“. Salzburg ist eigentlich sonst nur zum Fußball und zu den Festspielen im Spiegel und daher brauchen wir auf diese Meldungen nicht wirklich stolz sein.

Wir haben in diesen Tagen, ja, vor lauter vieler Ereignisse und Maßnahmen gar nicht mehr gewusst, was wir zuerst lesen sollen. Sie wissen selbst, mit der Überlastungsanzeige in den SALK, wo dann der Geschäftsführer noch in der ZIB2 gebettelt hat, Wien und andere Bundesländer mögen die Patienten übernehmen. Da bleibt einfach was hängen an Salzburg und so was gehört vermieden, sowas gehört jetzt ausgebügelt und sowas gehört jedenfalls künftig völlig verhindert. Und darum ist es sehr, sehr wichtig, dass wir, nachdem wir das jetzt dann durchgestanden haben, weil das wird uns noch mehrere Monate begleiten, letztlich nicht vergessen, wenn dann wieder ein Sommer wie damals kommen soll, dass wir an die Pflege denken, nicht nur an die Ausbildung, das ist viel zu lang gegriffen, sondern an die Rückholung von Pflegerinnen und Pflegern und Pädagoginnen, die einfach die Lust an dem Beruf verloren haben oder es nicht mehr ausüben können, weil sie es nicht mehr schaffen. Wir dürfen die Kinder und Jugendlichen nicht ständig auf die Seite schieben, wir müssen vielmehr für Gewaltschutz tun und nicht stolz sein, dass wir nicht mehr Budget brauchen. Und es geht vor allem darum, den vierten Stich für die Risikopatienten vorzubereiten. Die Erstimpfung, haben wir eh schon gesagt, und vor allem letztlich die fünfte Welle zu verhindern oder noch weitere. Und alle bitte gemeinsam an einem Strang ziehen. Es bringt nichts, sich Kleinigkeit an den Kopf zu schleudern, hoffen wir, dass sich viele impfen lassen und dass wir das mit möglichst wenigen Kranken und Toten überleben. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall, dann kommen wir zu

3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend die COVID-19-Kapazitäten der Salzburger Landeskliniken (SALK)
(Nr. 82-ANF der Beilagen)

und ich bitte die Schriftführerin Kollegin Jöbstl um die Verlesung der dringlichen Anfrage.

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest die Dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung! Lieber Christian, sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Deine Beantwortung, Du hast 10 Minuten.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ja danke sehr, danke für die Fragen. Sie erlauben mir, in der Antwort einiges richtig zu stellen aus der Präambel. Also die zitierten Universitätsprofessoren haben sich damals zu Wort gemeldet, weil sie mit der Umorientierung bei der Gefäßchirurgie und in der Physikalischen nicht einverstanden sind und sie haben dann geglaubt, sie müssen unbedingt an die Öffentlichkeit gehen. Ist aber seitens der wirklich Zuständigen in den SALK nicht wirklich auf Verständnis gestoßen, weil es klar war und ganz einfach nachvollziehbar, warum diese Umstrukturierungen notwendig waren und mit Sparen schon gar nichts zu tun hatten. Das vielleicht als Einleitung.

Erste Frage, 2020 in der ersten Covid-Welle sind im Schnitt hundert Vollzeitäquivalente in der Intensivpflege beschäftigt gewesen. Wir haben damals eine zentrale Covid-Versorgung gehabt und auch eine zentrale Intensivversorgung. 75 % davon hatten eine Sonderausbildung und die restlichen 25 % haben sozusagen während der Pandemie schnell eine entsprechende Fortbildung und Ausbildung und Weiterbildung bekommen. Ich bin auch damals sogar einmal dabei gewesen, einen ganzen halben Tag, wie professionell da die Ausbildung und Fortbildung gemacht wurde in der SALK draußen, dass man zusätzlich Personal eben schnell schult, um entsprechend dann auf der Intensivstation eingesetzt werden zu können.

Die zweite Frage. Dieses Personal, das voriges Jahr eingesetzt war, steht natürlich auch jetzt in der vierten Pandemie-Welle zur Verfügung. Wir haben aber dann natürlich nach der ersten Welle sehr stark diese Fortbildungen auch weiter betrieben in den Salzburger Landeskliniken, sodass auch für Personal in anderen Bereichen dann jederzeit sozusagen die Möglichkeit bestand, in die Covid- und Intensivstationen abziehen zu können. Insgesamt verfügt die SALK über rund 269 Vollzeitäquivalente mittlerweile an Intensivpersonal. Es sind 15 Vollzeitäquivalente in Schichtverstärkung eingeteilt, die entsprechend eben speziell für die Covid-Besetzung oder für die Covid-Versorgung abgestellt wurden und werden. Momentan ist der Stellenplan bei den Intensivpflegekräften ausreichend und vielleicht noch nebenbei eine kurze Bemerkung von der Organisation her. In der zweiten und dritten Welle haben wir ja, wie ich schon öfter erwähnt habe, von der zentralen auf dezentrale Versorgung umgestellt und das ist jetzt in der vierten Welle, in den Salzburger Landeskliniken auch noch einmal dezentrali-

sierter umgesetzt oder organisiert worden. Dh jede Intensivstation in den verschiedenen Bereichen kann jetzt Covid-Patienten betreuen, dh es ist nicht mehr notwendig, ganze Häuser frei zu Räumen sozusagen und nur Covid-Patienten hineinzugeben, da sind wir mittlerweile und da sind die SALK wesentlich flexibler geworden und wie ich schon oft erwähnt habe, hat man aus den Erfahrungen gelernt. Je nach Eskalationsstufe kann dann beim Intensivpersonal auch noch auf Personal zurückgegriffen werden, das mittlerweile in anderen Bereichen tätig ist, die zB im Verwaltungsbereich tätig sind, aber die eine Intensivausbildung haben und auch Anästhesiepflegekräfte werden eingesetzt. Auch in Hallein und in Tamsweg gibt es entsprechende Intensivbetten, in St. Veit ist keine Intensiveinheit eingerichtet. Die dritte Frage, da sind jetzt die zehn Minuten, die mir zur Verfügung stehen, leider viel zu kurz, wenn ich alles aufzähle, was wir seit 2013 unternommen haben, um mehr Pflegekräfte, mehr medizinische Kräfte zu bekommen, ich liefere das gerne schriftlich nach oder vielleicht wird es noch die Gesundheitssprecherin der ÖVP, die Kollegin Bartel bringen.

Ich konzentriere mich jetzt auf Überschriften, ich habe es schon erwähnt, wir haben die Ausbildungsplätze stark ausgebaut, in den letzten zehn Jahren verdoppelt, wir haben die GuKG-Novelle umgesetzt und die neuen Pflegeberufe eingeführt und sind dabei, diese zu implementieren. Wir haben viele Maßnahmen aus der Pflegeplattform umgesetzt und sind in der Umsetzung. Die Pflegekampagne und viele andere Maßnahmen, die wir begonnen haben, in dem wir € 75 Mio. und mittlerweile schon mehr Geld in die Hand genommen haben, um eben Pflegepakete, drei Pflegepakete haben wir geschnürt, um die Gehaltssysteme zu verbessern. Wir haben zwei Ärztepakete geschnürt, also die Möglichkeit, gut zu verdienen in diesen Bereichen, haben wir sehr stark ausgebaut. Wir haben viele Maßnahmen gesetzt, um den Pflegeberuf zu attraktivieren. Wir haben ermöglicht, dass die Pflegeausbildung in Kombination mit Beschäftigungsverhältnissen funktioniert. Wir haben bei der Pflegeassistenz und -fachassistenz den kostenfreien Zugang gemacht, Praktikumsentschädigungen eingeführt beim gehobenen Dienst. Wir haben die Pflegeausbildung in den Berufsbildenden Höheren und Mittleren Schulen verankert. Wir haben damit in den Regionen mehr oder wesentlich mehr Ausbildungsplätze geschaffen. Wir haben Vorbereitungskurse organisiert, sodass Menschen, meistens mit Migrationshintergrund und vor allem mit nicht deutscher Muttersprache vorbereitet werden für Ausbildung in der Pflege. Wir haben Heimhilfekurse umgesetzt, wir haben die Durchlässigkeit der Pflegeausbildung entsprechend eingeführt und die Zusammenarbeit mit AMS, mit Arbeiterkammer und vielen anderen Stakeholdern sehr stark ausgebaut und damit viele Umsteigerinnen und Umsteiger gewonnen. Dann haben wir noch zB in den Salzburger Landeskliniken viele Maßnahmen gesetzt, um eben den Beruf dort attraktiver zu machen und die Fluktuation des Pflegepersonals ist mittlerweile auf 4,6 % zurückgegangen. Im Hinblick auf das ärztliche Personal greifen wir sehr stark auf Personal Recruiting zurück. Wir haben die Studienplätze auf der Humanmedizin um 50 % erhöht und wir haben vor allem Kooperationsverträge mit privaten Krankenanstalten, um uns gegenseitig auszuhelfen, ausgearbeitet und sind auch schon längst in der Umsetzung.

Vierte Frage: Im Pflegebereich sind 150 ehemalige Pflegekräfte telefonisch kontaktiert und auch angeschrieben worden. Ein Drittel davon sind Intensivpflegekräfte. Es haben sich fünf

Personen gemeldet, die zurückgekommen sind und uns aushelfen. Da gibt es einen Hemmschuh, nämlich es ist ein steuerlicher Nachteil natürlich für Pensionistinnen und Pensionisten, wenn sie aus der Pension zurück gehen in die Arbeit, weil dann das Gehalt und Pension zusammengezählt wird und dann ist eine Nachversteuerung notwendig. Ich habe das schon im Sommer beim Bund eingebracht, beim Finanzminister, man möge doch da eine steuerliche Entlastung machen, es ist leider noch nicht umgesetzt. Im ärztlichen Bereich haben wir aktuell sechs externe Ärztinnen und Ärzte gefunden, mit fünf weiteren sind wir im Gespräch und wir sind auch in engem Kontakt mit den Privatspitälern und den Reha-Einrichtungen. Wie ich auch schon erwähnt habe, dass eben diese Einrichtungen uns nicht nur ärztliches, sondern auch Pflegepersonal zur Verfügung stellen.

Punkt 5. Wie ich schon in der Generaldebatte ausgeführt habe, hat uns die Pandemie mit voller Wucht getroffen. Die Pandemie hat sich ja immer wieder so entwickelt, dass wir ständig dazugelernt haben, wir hatten ständig zu reagieren und mussten immer wieder eben neue Wege einschlagen, dass mag, hab ich auch schon erwähnt, für einen Außenstehenden durchaus oft chaotisch erschienen sein, wenn man aber direkt in der Arbeit drinnen ist und ständig sich mit den Expertinnen und Experten berät, dann hat das auch eine logische Abfolge und kann alles gut erklärt werden. Versäumnisse, auch da habe ich schon in der Generaldebatte einige Dinge angeführt, wie Totimpfstoffe, Antikörper, Impflotterie, PCR-Tests. Ich möchte aber sagen, dass ich glaube, ein persönliches Versäumnis oder Fehleinschätzung war tatsächlich, dass ich geglaubt habe, dass unsere extrem vielen PR-Aktionen, die wir mit dem Landesmedienzentrum gemacht haben, mit den extrem vielen Aktivitäten, die wir gesetzt haben, um die Impfquote zu erhöhen, eben nicht jenes Ziel erreicht haben und wir zu wenig auf Dinge gesetzt haben, wie zB Impflotterie oder andere Dinge, da denke ich, hätten wir Luft nach oben gehabt, aber ich habe es in der Generaldebatte schon ausgeführt und ich möchte da auf meine Ausführungen am Vormittag, auf den Vormittag verweisen. Danke sehr!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Für die Anfragesteller Dr. Schöppl.

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin, Hohes Haus!

Keine Sorge, auch wenn Hinterbänkler der Regierungspartei versuchen, das bestechende Niveau der heutigen Sitzung zu torpedieren, auf dieses Niveau werde ich sicher nicht herabgleiten können. Manchmal tun Sie mir leid, mit welchen Leuten Sie es hier ab und zu zu tun haben müssen. Herr Landeshauptmann, hohen Respekt vor Ihren heutigen Ausführungen, aber ich möchte Sie schon bitten, gerade beim Personal der SALK in Ihren eigenen Reihen und auch im politischen Umfeld für Fairness zu sorgen. Wenn ich Ihre Worte von heute noch im Gedächtnis habe und dann lese, dass die Geschäftsführer von ÖVP, SPÖ, GRÜNEN und NEOS eine gemeinsame Aussendung machen, in der Sie sich beim Personal der SALK bedanken, für ihren aufopfernden Einsatz, selbstverständlich und ja und störende Demos vor deren Haustüre ablehnen, auch selbstverständlich ja, dass man das ablehnt, so mag das gut sei. Aber

gleichzeitig in die Öffentlichkeit zu tragen, dass die FPÖ dies nicht mittrage, die FPÖ dies ablehne und dann Medien über Nachfrage erfahren, dass die Geschäftsführer dieser vier Parteien nicht einmal die FPÖ gefragt haben, dann hat das mit Ihrer Wortmeldung nichts mehr zu tun. Wir lehnen einen derartigen politischen Umgang, und da meine ich euch alle vier, ab! Wenn ihr wissen wollt, ob wir für etwas sind oder gegen etwas sind, dann fragt uns und sagt uns das. Und gerade beim Personal der SALK, über die wir jetzt diskutieren, was uns so wichtig ist, dieses Personal, wollen wir aufrichtig umgehen und lassen uns nicht von euch eine Meinung ausrichten, die wir gar nicht haben. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

... Ich bitte hier um Fairness im Sinne der Worte des Landeshauptmannes und nicht über Leute etwas zu sagen, was die gar nicht denken. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ja, mit dem Personal gibt es Schwierigkeiten in den SALK und das wissen wir seit Jahren. Und wenn wir ehrlich sind, die Pandemie zeigt immer Schwächen auf in unserer Gesellschaft. Sei es beim einzelnen Menschen, in Unternehmen und auch beim Staat und es wäre an der Zeit gewesen, schon Jahre, hier gegenzusteuern. Weil mit dem Personal, dem Umgang mit dem Personal, dass es dort mangelt, das ist alles nicht neu. Dass hundert Vollzeitbeschäftigte derzeit fehlen ist nicht neu und wir bezahlen die Zeche oder wir haben das Problem, dass wir jetzt über hundert Betten, zweihundert Betten nicht einmal mehr offenhalten können.

Ich weiß, die Probleme sind alt, Sie haben sie ja auch zum Teil geerbt. Sie sind schon älter wie 2013, da bin ich schon bei Ihnen. Aber es ist an der Zeit, hier etwas zu ändern, hier etwas zu tun, die Hemdsärmel hinaufzukrempeln und nicht zu sagen, entweder Staatsverschuldung oder wir können uns das Gesundheitssystem nicht leisten. Sie sind für beides verantwortlich. Krempeln wir doch gemeinsam konstruktiv die Hemdsärmel hinauf und tun wir etwas.

Und da wären für die Zukunft drei Forderungen im Vordergrund, die ich hoffe, dass wir hier gemeinsam in diesem Haus umsetzen, gemeinsam mit der Regierung und es ist halt die Aufgabe der Opposition, vox populi zu sein, das, was die Menschen wollen, was die Menschen fordern an Sie heranzutragen, um natürlich die Kritik und ihre Hände auch darauf zu legen, wo es krankt und nicht Lobhudeleien abzugeben. Dafür ist die Opposition da und in einer Demokratie gut. Und bitte als erstes, alles für die Pflege, setzen wir uns gemeinsam ein! Seit Jahren reden wir davon, na wir müssen tun und handeln, Plattformen und Gesprächskreise sind ja alle recht nett und schön, aber es muss handeln, es muss getan werden. Setzen wir endlich etwas um.

Und zweitens in den SALK, gehen wir doch neue Wege in den SALK, eine Personaloffensive, mit einer Dienstplansicherheit, mit einem anderen Umgang mit den Menschen dort, die arbeiten. Wir haben hier alle den höchsten Respekt vor den Mitarbeitern in der SALK, aber sie erwarten sich auch das von Ihrer Dienstleitung, von Ihrer Krankenhausführung, dass ihnen dieser Respekt entgegenkommt. Reden Sie mit den Menschen und gehen Sie hier neue Wege, mit

dem Personal, weil das ist das Wichtigste. Nicht nur neues Personal suchen, sondern das bewährte alte Personal, die Korsettstangen der Pflege, die Korsettstangen der Krankenanstalten auch im Betrieb zu halten.

Und als drittes, Experten sind wichtig, Experten sind notwendig, aber bitte selber handeln, selber als Regierung die Verantwortung übernehmen und Experten, wir sind in einer Phase der These, der Antithese, es ist Wissenschaft, es ist vieles neu. Wir haben heute die Kritik gehört vom Herrn Landeshauptmann, dass man halt im Oktober, im September, mancher Experte eine etwas zu rosarote Brille aufgehabt hätte, die sich nicht bewahrheitet hat. Stimmt! Und andererseits eine vielleicht flapsige Äußerung, durch eine zu dunkelschwarze Brille so mancher Experten, auch das stimmt. Experten haben verschiedene Meinungen und es ist hier die Aufgabe, das Mittelmaß zu finden und selber zu denken. Und Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, ich habe es gesagt. Immer auf das schlechteste Szenario vorbereitet sein. Oder um ein altes römisches Sprichwort etwas umzuändern, wo es geheißen hat „Willst Du den Frieden, dann bereite den Krieg vor!“ Umgekehrt, „Wenn Du die Gesundheit willst, dann bereite Dich bereits jetzt für die nächste Welle vor“. Seien Sie immer für den schlimmsten Fall, für den worst case vorbereitet und schwelgen Sie nicht in einer Hoffnung durch Experten unterstützt oder nicht, es wird eh wieder alles gut werden. Selber denken, Experten ins Boot holen, mit Experten arbeiten, aber die Conclusio aus verschiedenen Meinungen, die in einer wissenschaftlichen Diskussion aus These und Antithese immer gegeben sein müssen, die Conclusio, die Verantwortung müssen Sie als Regierung tragen. Das ist mir bewusst, aber dazu sind Sie auch im Amt.

Also, drei Dinge brauchen wir für die Zukunft. Erstens alles für die Pflege, zweitens neue Wege für die SALK und drittens, sei immer auf den schlimmsten Fall vorbereitet. Danke! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Dr. Schöppl. Zur tatsächlichen Berichtigung, bitte Herr Kollege Mayer!

Klubobmann Abg. Mag. Mayer: Vielen Dank Frau Präsidentin!

Zur tatsächlichen Berichtigung: Erstens, richtig ist, dass nach den Vorkommnissen rund um Demonstrationen vor den SALK sich die SPÖ zu Wort gemeldet hat, sich die ÖVP zu Wort gemeldet hat und wir im Zuge dessen bereits am Sonntag flächendeckend Demonstrationen angemeldet haben, um hier die Bannmeile vor dem Krankenhaus zu erhöhen.

Zweitens, richtig ist, dass wir wollten, dass das nicht nach einer parteipolitischen Aktion aussieht, sondern breit mitgetragen ist. Daher haben wir, hat unser Landesgeschäftsführer die Parteien SPÖ, NEOS und GRÜNE eingeladen mitzumachen, weil eine angemeldete Demonstration auch tatsächlich beschickt werden muss. Die angesprochenen Parteien haben diese Einladung angenommen.

Drittens, unrichtig ist, dass irgendjemand aus der ÖVP behauptet hätte, die FPÖ trage das Ansinnen nicht mit oder verweigere die Teilnahme. Sie wurde lediglich aus Gründen nicht gefragt von uns, das stimmt.

Viertens, wenn dieses Nichtfragen für Irritationen sorgt, dann spreche ich hiermit die Einladung aus, diesmal auf der richtigen Seite der Demonstranten zu stehen. Ihr seid herzlich eingeladen, euch an der Solidaritätsdemo für unsere Ärzte und unsere Pflege zu beteiligen und danke zu sagen. Somit ist das Versäumnis nachgeholt und die FPÖ ist herzlich eingeladen, danke zu sagen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke! Wir setzen in der Rednerliste fort und Kollegin Thöny hat sich zu Wort gemeldet. Fünf Minuten!

Abg. Thöny MBA: Sehr geehrte Präsidentin, hohes Haus, geschätzte KollegInnen, ZuseherInnen, ZuschauerInnen und Dometscherinnen!

Mit dieser Anfrage von der FPÖ, danke an euch, kann ein Bogen über viele Bereiche gespannt werden, denn alle können im Krankenhaus landen. Und ich trage jetzt Wut und Traurigkeit von einigen Betroffenen aus dem Gesundheits-, Pflege- und Sozialbereich hier her. Es sind untragbare Zustände für das Personal in den Krankenhäusern und kommt dann nach noch der bekannte und der seit Jahren bekannte Personalnotstand auch von den Seniorenhäusern, der Fachkräftemangel aus der Kinder- und Jugendhilfe usw. dazu. Unglaubliche Situationen werden uns aus der Kinder- und Jugendhilfe berichtet. Ankündigungen von Jugendlichen, die nicht mehr können, die sich das Leben nehmen wollen. Und wo landen sie, in den Krankenhäusern. Und hoffentlich gibt es genügend Personal, die sich um sie kümmern können. Es gibt ja noch nicht einmal das seit 2016 beschlossene psychosoziale Versorgungs- und Beratungszentrum Innergebirg. Und Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl, Christian, Du hast damals zu einer mündlichen Anfrage zu mir eigentlich gesagt, Du wirst es nicht vorantreiben, na na na ned, es ist so dringend wie eh und je. Die Kinder- und Jugendanwaltschaft, 20.11., vor kurzem „Die psychischen Belastungen und Erkrankungen von Kindern seit Beginn der COVID-19-Pandemie sind bekannt. Die Triage,“ die sprechen auch schon von Triage, „in der Kinder- und Jugendpsychiatrie stehen leider schon lange an der Tagesordnung.“ Die Erwachsenen müssen zurückstehen und Verantwortung zeigen, auch das ist der Generationenvertrag, das sind die gelebten Kinderrechte. Wir brauchen dringend diese Unterstützungsform. Treib es voran! Berichte aus den Krankenhäusern „wir sind zu wenige, und das auch nicht seit gestern“. Sie sind seit Jahren nicht ernst genommen worden, also das müssen wir da schon ansprechen. Sie stehen an, sie können nicht mehr und was sollen sie jetzt noch alles durchstehen. Und es geht schon um den Respekt gehört zu werden, es geht um die Wertschätzung, was der Kollege Schöppl auch angesprochen hat, es geht um das, dass man ihre Arbeit anerkennt. Und wenn erkrankte BewohnerInnen, ich spanne den Bogen weiter, zB aus den Seniorenhäusern ins Krankenhaus kommen, wie läuft das dann in Zukunft ab, wenn die Behandlung nicht mehr gewährleistet werden kann, weil ja eh das Personal fehlt. Wie geht es weiter? Hörst Du die Hilferufe von den Pflegekräften, von den ÄrztInnen? Hörst Du wie dramatisch die

Lage ist? Das ist uns heute sehr wichtig. Nicht die Ärzte, nicht die Pflegekräfte und nicht die Verwaltung, nicht die Menschen die dort arbeiten sind verantwortlich, Du als Gesundheitslandesrat und Du als Finanzlandesrat trägst die Verantwortung, wenn die Versorgung nicht mehr funktioniert. Ja, die Pandemie hat uns voriges Jahr im März überrascht. Ja, es wurde mehrmals auf Verbesserungen hingewiesen und ja, es ist der vierte Lockdown. Aber viele Sachen hätte man ja eh wissen können und sehen können. Und viele werden mit ihren Problemen wieder alleine gelassen. Ja, ein Miteinander ist natürlich von Vorteil. Wir sind lösungsorientiert, wir haben deswegen heute diesen Sonderlandtag einberufen. Warum? Weil es uns darum geht, die Probleme ehrlich aufzuzeigen und hoffen, dass Du zuhörst, dass Du es annimmst, aus den Fehlern lernst, so wie Du es schon angesprochen hast. Da habe ich große Hoffnung, da haben wir große Hoffnung und dass Du es siehst, was Du verbessern musst. Und ich war beim Roten Kreuz und ich weiß, was eine Triage bedeutet. Ich hoffe, Du auch! Es muss über Leben und Tod entschieden werden, es muss entschieden werden, wer weiterleben darf und wer nicht. Das muss man verhindern und es nicht den Ärzten abverlangen, das ist ja furchtbar! Und auch wenn Du sagst die Ausbildungsplätze sind gut besucht, wird das ja immer noch Fakt sein, dass viele diese nicht fertigmachen, weil sie es sich nicht leisten können. Oder dann im Pflegeberuf draufkommen, da passt so vieles nicht, ich geh einfach. Und das ist jetzt das Problem, auf das wir immer hinweisen. Es muss zB eine Dienstplansicherheit oder lebensphasengerechte Arbeitszeiten geben, sonst gehen uns auch noch die Landgedienten. Bringe Lösungen und ein ehrliches Handeln und Sorge für bessere Rahmenbedingungen und Bezahlungen für die Gesundheitspflege und Sozialberufe. Denn der Pflegepersonalnotstand ist nicht seit der Pandemie, sondern schon Jahre davor hat der begonnen. Danke! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Kollegin Kimbie Humer-Vogl, damit man es auch hört, danke!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Vielen Dank!

Ich möchte jetzt auch keine lange Rede halten, sondern eine kurze Richtigstellung. Selbstverständlich ist im Sozialbereich, im Pflegebereich immer vieles im Argen, weil die Geschichte ja schon arg ist. Es ist ja schon arg, wenn ich krank bin und ins Krankenhaus muss. Da ist schon ein Leidensdruck. Es ist arg, wenn ich Hilfe brauche und eine Sozialeinrichtung aufsuche, da ist schon Leidensdruck und egal wie sehr wir hier Hilfe hineinfließen lassen, wie sehr wir unterstützen, es wird dort immer ein Leidensdruck bleiben. Aber es ist nicht so, dass wir das nicht sehen, auch der Christian Stöckl, glaube ich, hört das und weiß das, sondern das ist uns sehr wohl bewusst und wir arbeiten permanent an Lösungen. Was mir wichtig ist, zu sagen, ist, es ist auch nicht so, dass die Kinder und Jugendlichen nicht versorgt sind im Innergebirg, sondern das macht die Pro Mente jetzt und vermutlich auch in Zukunft. Ja, dieses Ambulatorium brauchen wir, das wird es auch geben an drei verschiedenen Standorten und daran wird gearbeitet, aber die Pro Mente macht das seit vielen Jahren mit der Kinderseelenhilfe sehr erfolgreich vor Ort und das wird sehr gut aufgenommen. Und wir haben jetzt auch eine Kinder- und Jugendpsychiaterin mit der Frau Dr. Marte, die da sehr gut mithilft.

Ich glaube, wenn wir alles nur schlecht reden, dann machen wir den Leuten auch keine Hoffnung und keinen Mut und es ist einfach nicht richtig, zu sagen, dass alles da im Argen ist und Du hast es auch selbst gehört beim Kinder- und Jugendhilfebeirat. Ja, es waren Beispiele, die uns erschüttert haben, aber es waren Gott sei Dank noch Einzelfälle und ich kann Dir versichern, dass wir daran arbeiten und alles dafür tun, dass es bei Einzelfällen bleibt. Ein Problem, das wir haben, ist die Ressource Mensch. Wir haben nicht so viele. Und, woher sollen wir diese Menschen nehmen, wir sind nicht so viele. Also, es ist momentan das Problem, dass man versucht, wir merken das ja ständig, wir erhöhen die Gehälter im einen Bereich und kriegen die Beschwerden im anderen Bereich, weil die Leute dort abgehen. Wir brauchen ein Gesamtkonzept, wie wir das gut lösen und wir werden auch darüber nachdenken müssen, auch andere Berufsgruppen hier mithineinzunehmen und das ist, glaube ich, der Weg, den wir in Zukunft einschlagen werden müssen. Danke! (Beifall der GRÜNEN Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, Frau Klubobfrau! Die ÖVP tritt ihre mögliche Wortmeldung jetzt an den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter ab und Du hast noch einmal fünf Minuten!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Ja, danke! Ich muss doch ein wenig replizieren, weil es so nach dem Anschein der Kollegin Abg. Thöny, MBA, so quasi ich würde da als Gesundheitsreferent seit vielen Jahren in irgendeiner Blase leben und keine Ahnung haben oder auch der Dr. Schöppl glaubt, ich bin nicht im Kontakt mit meinen Leuten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich habe nicht nur ständige Jour fixe mit dem Geschäftsführer und mit der kollegialen Führung und da ist natürlich auch die Pflegedirektorin dabei und nicht nur mit den SALK, sondern auch mit allen anderen Krankenhäusern stehe ich im engsten Kontakt. Und ich stehe auch im Kontakt mit den Betroffenen. Jüngst ist die Frau Direktorin Moser wieder mit einigen AbteilungsleiterInnen bzw. Stockverantwortlichen bei mir gewesen und ich weiß genau Bescheid um die Probleme. Nur die kann man nicht von heute auf morgen lösen und die kann man auch nicht innerhalb von ein paar Jahren lösen, sondern das ist ein längerer Prozess. Seit 2013 bin ich zuständig und ich weiß selbstverständlich seit 2013, dass es ein Problem ist. Das wissen wir seit 20 Jahren. Und nicht nur in der Pflege, und das muss einmal ganz deutlich gesagt werden, in jeder Debatte und auch in der medialen Berichterstattung kommt das meines Erachtens viel zu wenig heraus oder kommt gar nicht heraus, wir verschließen vor dem Hauptproblem der demographischen Entwicklung die Augen. Wir wissen seit 20 Jahren, dass in Österreich viel zu wenig Kinder geboren werden. Es kommen viel zu wenig junge Menschen, junge Kräfte nach, damit sozusagen dieser gesamte Generationenvertrag auch funktionieren kann. Am deutlichsten wird es in der Pflege, aber mittlerweile in allen anderen Bereichen, der Herr Landeshauptmann hat es schon erwähnt heute, wir jammern seit vielen Jahren, dass in den MINT-Fächern viel zu wenig Menschen da sind und überall Fachkräfte und, und, und. Im Pflegebereich ist es umso auffälliger, weil es zu wenig ist, jene zu ersetzen, die entweder den Beruf verlassen oder in Pension gehen, aus welchen Gründen auch immer sie ihn verlassen, ja. Sondern weil wir aufgrund der demographischen Entwicklung, nämlich jetzt auf der anderen Seite, unten kommen viel zu wenig nach und oben wer-

den wir immer älter und älter und auch multimorbider, das heißt wir werden pflegebedürftiger. Wir brauchen mehr, wesentlich mehr Personal im pflege- und medizinischen Bereich als eigentlich, wie gesagt, durch die Abgänge notwendig sind. Und deshalb unternehmen wir auch ständig viele Aktivitäten, damit wir entsprechend Personal gewinnen. Und ich habe es eh schon angeführt und ich kann es immer wieder ausführen, was wir schon alles unternommen haben und weiterhin unternehmen. Ich kann nur sagen, ein Lichtblick für mich ist es, dass wir seit zwei, drei Jahren wirklich einen guten Zulauf haben. Wir haben jahrelang gekämpft und haben angeboten und es sind zu wenig gekommen. So 2014, 2015, 2016 haben wir die entsprechenden Plätze nicht füllen können und dann ist noch etwas dazugekommen, in der Zeit seit 2016 gilt ja das neue GuKG, das ich ja entsprechend auch mitverhandelt habe und da ist es auch klar, dass wir jetzt die ganze Umstellung haben. Und seit Jahren renne ich dem Bund nach, dass endlich bei der Pflegefachassistenz mehr Kompetenzen in das Gesetz geschrieben werden, damit auch der Skill- und Grade-Mix, dieser Mix im Krankenhaus zwischen dem gehobenen Dienst und eben den neuen Richtungen, den neuen Berufsfeldern gelingt und das gelingt so lange nicht, solange dieses Gesetz nicht geändert wird. Da renne ich ständig hinterher. Also, wir unternehmen sehr, sehr viel, um dem entgegenzuwirken und Sie können mir wirklich glauben, ich bin da im engsten Kontakt nicht nur mit der Führungsebene, sondern auch mit den Betroffenen und auch bei meinen Besuchen in den Abteilungen rede ich selbstverständlich auch immer wieder mit den Betroffenen, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort und erfahre sehr viel und weiß genau, worum es geht. Nur die Umsetzung ist viel schwieriger als es erscheint und einen Satz noch drauf. Ich habe darauf gepocht, dass die Bundesregierung schon in den Koalitionsverhandlungen sich bekennt, dass die Rot-Weiß-Rot-Card wesentlich verbessert wird, damit man auch Pflegekräfte aus dem Ausland bekommt, und das ist ja absurd, wir wissen es, wir bilden da Pflegekräfte aus und schicken sie dann wieder weg. Das darf nicht sein und das kann nicht sein. Und ich hoffe, dass auch dieses Thema bald gelöst ist, dass wir auch zusätzliche Pflegekräfte von außen dazubekommen. Danke! (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals! Bitte Kollegin Svazek!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Danke Frau Präsidentin!

Ja, ich wollte mich heute eigentlich nicht mehr zu Wort melden, weil ich geglaubt habe, alles gesagt zu haben. Aber nachdem es ja in dieser Debatte um das Pflegepersonal geht und das Gesundheitssystem und nachdem sich der Herr Klubobmann zur tatsächlichen Berichtigung gemeldet hat, was diese gemeinsame Erklärung aller Landesgeschäftsführer außer der FPÖ betrifft, muss ich da schon kurz noch einmal Stellung beziehen dazu, auch um einiges klarzustellen. Also diese Erklärung lautet „Es ist an der Zeit, sich bei den unzähligen Pflegerinnen und Pflegern und Ärztinnen und Ärzten zu bedanken. Gerade die COVID-Krise hat uns allen eindringlich vor Augen geführt, welchen unverzichtbaren und wertvollen gesellschaftlichen Beitrag die Menschen in diesem Bereich leisten. Vergangenes Wochenende wurde genau diese Personengruppe von Teilnehmern einer unangemeldeten Demonstration beim Verlassen vor dem Krankenhaus beschimpft und ausgepiffen. Der traurige Höhepunkt einer Reihe an

untergriffen Handlungen. Die FPÖ wurde nicht gefragt aus Gründen, wie es der Herr Klubobmann sagt, ich wüsste keinen einzigen Grund in dieser Erklärung, keine Aussage, keine Formulierung, warum die FPÖ dem nicht zustimmen könnte! Keinen einzigen! (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Und dann sagt der Klubobmann aus Gründen haben wir die FPÖ nicht gefragt und dann steht da in den Salzburger Nachrichten, heute, also ich gehe mal davon aus, ich weiß nicht wann diese Erklärung unterzeichnet worden ist und das eingetütet worden ist, aber dürfte noch nicht so lange aus sein. Dann steht da „die Salzburger FPÖ unterzeichnete diese Erklärung nicht“. Ein bisschen darunter steht „sie wurde allerdings auch gar nicht darum gefragt. Das räumte ÖVP Manager Stampfer auf SN-Nachfrage auch offen ein“. Auf Nachfrage! Jetzt glaube ich schon, die Worte, die da heute gefallen sind von Seiten des Landeshauptmannes, von Seiten des Landeshauptmann-Stellvertreters, die waren ernst gemeint. Mir wird aber mit solchen Dingen schon auch wieder eines klar, nämlich, dass es offenbar in der Salzburger ÖVP, in der Salzburger ÖVP zwei Gesichter gibt! Und ich habe gestern bereits, am gestrigen Tag auf meiner Facebook Seite klar Stellung bezogen, was ich von diesen Demonstrationen vor Krankenhäuser halte, nämlich gar nichts! Jetzt weiß ich auch, die Landesgeschäftsführung der Salzburger ÖVP ist ein sehr aufmerksamer Mitleser meiner gesamten Social Media Kanäle. Die Kommentare haben mittlerweile aufgehört, auch aus Gründen Herr Klubobmann. Aber das hat man gestern mit Sicherheit gelesen und offensichtlich hat es da gestern dann diese letzte Abstimmung gegeben, unser Geschäftsführer wurde nicht gefragt. Zwei Gesichter in dieser ÖVP. Eines habe ich heute am Vormittag respektabel und wertschätzend erlebt und auch sehr positiv zur Kenntnis genommen! Ein anderes zeigt sich halt jetzt wieder in den letzten Minuten. Und ehrlich: Ich hoffe schon, dass das wahre Gesicht der ÖVP zu meiner linken sitzt (Landeshauptmann Dr. Haslauer) und nicht zu meiner rechten (Klubobmann Abg. Mag. Mayer), so viel zur Klarstellung seitens der Salzburger FPÖ. Natürlich unterschreiben wir jedes einzelne Wort, aber jetzt ist es zu spät. Der Schaden ist bereits angerichtet, wie gesagt, ich bin gespannt, welches Gesicht sich in dieser ÖVP durchsetzen wird, aber das ist das Problem der Salzburger Volkspartei. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir auch diese Dringliche Anfrage betreffend das Spitalspersonal in COVID-Zeiten debattiert, die Fragen wurden beantwortet und wir haben diesen Tagesordnungspunkt beendet.

Ich unterbreche unsere Plenarsitzung für fünf Minuten. Wir setzen mit der Ausschusssitzung fort.

(Unterbrechung der Sitzung von 14:11 Uhr bis 16:42 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Wir setzen unsere Plenarsitzung fort und zwar mit

Punkt 4: Berichte und Anträge der Ausschüsse

und ich rufe auf

4.1 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Wanner, Dr.ⁱⁿ Dollinger, Dr.ⁱⁿ Klausner und Dr. Maurer betreffend die Covid-19-Situation im Land Salzburg

(Nr. 137 der Beilagen – Berichterstatter: Klubvorsitzender Abg. Wanner)

Hier gab es eine punktweise Abstimmung und ich bringe zuerst wieder die einstimmig abgestimmten Punkte zur Abstimmung und dann die mehrstimmigen. Bei diesem Tagesordnungspunkt wurden die Punkte 1 bis 5 und 8 bis 15 einstimmig angenommen. Wer mit der Annahme des Berichtes einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, FPÖ, NEOS, GRÜNE und SPÖ, Gegenstimmen, Gegenprobe. Damit sind diese Punkte einstimmig angenommen. Ich rufe die Punkte 6 und 7 auf. Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist bitte um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, NEOS, GRÜNE und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ, daher sind diese beiden Punkte auch mehrstimmig angenommen. Wir kommen zum

4.2 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA, Berger, Lassacher, Rieder, Dr. Schöppl, Stöllner und Teufl betreffend Ablehnung der geplanten COVID-19-Impfpflicht

(Nr. 138 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

Hier war das Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, GRÜNE und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. Das ist ÖVP, NEOS, GRÜNE und SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ, damit mehrstimmig angenommen.

Damit haben wir die Tagesordnung dieses heutigen Sonderlandtages beendet und abgeschlossen. Ich wünsche euch allen einen schönen Abend und weise noch einmal darauf hin, dass unsere nächste Sitzung, für die die schriftliche Einberufung gestern übermittelt wurde, am Mittwoch, den 15. Dezember um 9:00 Uhr wieder hier im Messezentrum in der Halle 10 stattfinden wird und erkläre die Sitzung für geschlossen. (Allgemeiner Beifall)

(Ende der Sitzung: 16:45 Uhr)

.....

Dieses Protokoll wurde
am **2. Februar 2022**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin: Schriftführer/in:

